



Ob etwas „Quatsch“ ist, wird doch nur durch den Inhalt bestimmt und nicht durch die Person des Redners. Hätte Herr Brückner über die Liberalen geschimpft, so würde die „Germania“ sicher applaudiren; daß sie ihm wegen des „unfehlbaren Papstes“ die Freundschaft entzieht und „saule Kexel statt der Kränze“ wirft, ist zwar verständlich, paßt aber nicht recht in den Rahmen der Situation.

Die halbamtliche „Proc. Corr.“ giebt über die Parteistellung der am 7. D. erwählten Mitglieder des Hauses der Abgeordneten folgende vergleichende Uebersicht:

	Früher: Jetzt:
Konservative	42, 115, also 73 mehr,
Freikonservative	35, 50, „ 15 mehr,
Centrum	89, 96, „ 7 mehr,
Nationalliberale	168, 105, „ 63 weniger,
Fortschrittspartei	63, 34, „ 29 weniger,
Polen	15, 19, „ 4 mehr,
Keiner Fraktion angehörig	21, 14, „ 7 weniger.

(Zu den 14 gehören 3 frühere Minister, 1 voraussichtlich freikonservativer, 1 Mitglied des Centrums, 2 Dänen und 7 Liberale von der Gruppe Löwe.)

Nachwahlen zum Abgeordnetenpaule werden 6 Fraktionen haben, da die Herren Dr. Falk, Dr. Hänel, Freiherr von Heremann, Dohrecht, von Eysenlohn und Graf Finckh-Rösing doppelt gewählt sind. (Der im 2. Düsseldorf Wahlbezirk wiedergewählte Dr. jur. Hammacher ist mit dem im 1. Düsseldorf Wahlbezirk gewählten Herrn Hammacher nicht identisch.)

Die vollständige Uebersicht über das Wahlergebnis für die Parteien wird jetzt nur noch dadurch beschränkt, daß die in kirchenpolitischer Hinsicht so wichtige Scheidung der Konservativen in Neu- und Altkonservative auf Grund der bisher vorliegenden Nachrichten nicht vollzogen werden kann. In den protestantischen nordöstlichen Provinzen tritt diese Scheidung bei der allgemeinen konservativen Stimmung nur selten an's Licht; erst die parlamentarische Behandlung der Fragen des Kulturkampfes bringt in dieser Hinsicht Klarheit darüber, ob der Konservatismus des betreffenden Abgeordneten von neu-konservativer Färbung ist und die Stellung des Staats gegenüber der Kirche im Sinne der Freikonservativen und Liberalen aufweist, oder ob er nähere Fühlung mit dem Kirchen- und darum auch dem Staatsbegriffe der altkonservativen Hochortodoxen und des Centrums genommen hat. Bei der Berechnung einer ausgemäßigten Konservativen und Liberalen zu bildenden Mehrheit in kirchenpolitischen Fragen ist jene Scheidung von so großer Bedeutung, daß konservative Parteigenossen in Gegenseitigkeit zu einander treten müssen, während der Parteiunterschied zwischen Freikonservativen, Nationalliberalen und Fortschrittspartei vollständig zurücktreten kann.

Die Vollregierung, welche die Fertigstellung des Entwurfes über die Erweiterung von Staatsbahnen erfahren hat, erklärt sich nach der „M. Z.“ daraus, daß der Minister für öffentliche Arbeiten zunächst die Verhandlungen mit den betreffenden Bahnen in möglichst weitem Umfange abgeschlossen zu sehr wünscht, bevor er mit seinen Anträgen an das Staatsministerium herantritt. Diese Verhandlungen also bilden den Schwerpunkt der ganzen Angelegenheit; der formale Theil der Vorlage, sowohl in Bezug auf den Wortlaut des Gesetzentwurfes als auf die Motive, soll, wie man hört, vollständig abgeschlossen sein, so daß nach dieser Richtung kein weiterer Aufenthalt zu befürchten wäre. Jedemfalls gehen die Dispositionen dahin, die Etablierung nicht eher abzuschließen, als bis eine Entscheidung des Landtages über die Eisenbahnvorlage getroffen ist. Schon hieraus erhellt, daß man Grund hat, die Eisenbahnvorlage nicht ohne dringende Gründe zu verzögern.

Die vom „Reichsboten“ so nachdrücklich aufrecht-erhaltene Nachricht von der Befähigung Werner's an St. Jacobi ist nun, wie der „Reichsbote“ heute selbst gefiebt, doch ungründet. Die Sache ist vom Konfessionen noch einmal an den Oberkirchenrat gegangen und wird wohl auch schwerlich während der Dauer der Generalsynode entschieden werden.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht nachstehende, auf Grund des Sozialistengesetzes erlassene Bekanntmachungen:

Das königliche Polizeipräsidium in Berlin verbot den II. Jahrgang der im Verlage von G. Jürgens Nachfolger zu Berlin im Jahre

1874 erschienenen periodischen Druckschrift: „Sozial-politische Blätter“ zur Unterhaltung und Belehrung für die deutschen Arbeiter, sowie den III. Jahrgang derselben Druckschrift, welcher im Jahre 1875 im Verlage von G. Jürgens Nachfolger, später im Verlage von G. Radom und der Allgemeinen Deutschen Volksbildungs-Gesellschaft (G. G.) zu Berlin erschienen ist.

Obwohl die Kinderpepe in dem an der südsüdlichen Grenze des Regierungsbezirks Döppeln belegenden russischen Kreise Bendzin noch nicht ihre Höhepunkt erreicht zu haben scheint, gewinnt, wie die „P. Z.“ schreibt, zur Zeit doch die Föpfung an Bestand, daß eine Einschleppung der Seuche über die Landesgrenze nicht mehr erfolgen wird. Seit dem vor vier Wochen bekannt gewordenen Ausbruch der Pest in dem russischen Orte Bendzin sind dießfalls alle Maßnahmen in Anwendung gebracht, welche die Einschleppung russischen Viehs an der Grenze des Regierungsbezirks Döppeln und Polen zu verhindern geeignet sind. Die Grenzposten sind beobachtet aufmerksamer die Bewegung der Seuche jenseits der Grenze und die verstärkte Grenzschutzarmee hält im Verein mit den auf den gefährdeten Grenzstellen aufgestellten Militärabtheilungen die angeordneten Grenzpassagen mit größter Strenge aufrecht. Durch die genaue Revision der Viehskafalen in dem Grenzrayon und der dort von den Fleischern zu führenden Schlachthäuser wird die Thätigkeit der Grenzwachposten wirksam unterstellt. Auch ist es gelungen, den Viehschiffen, bevor dem Bekannwerden des Ausbruchs der Kinderpepe eingeschleppter Viehs zu ermitteln, dieselben fast alsbald nach ihrer Ueberführung über die Grenze geschlachtet zu werden und haben scheinbar das Pestcontagium im Lande nicht verbreitet, weil andernfalls der Ausbruch der Seuche bereits erfolgt sein würde. Die gegen die betheiligten Schmuggler sofort gestellten Strafanklagen werden dazu beitragen, die Grenzbeobachtung noch mehr von der Ausübung des jetzt sehr gefährlich gewordenen Viehschmuggels abzuhalten.

Die Arbeiten bezüglich der Aufstellung des amtlichen Baarenvergleiches nehmen einen verhältnismäßig raschen Fortgang; Sie werden vielfach durch Anträge seitens der Regierung selbst noch umfangreicher als es ursprünglich den Anschein hatte. Seit neuerdings eine Anregung des preussischen Finanzministeriums dahin ergangen, daß auch die in Privat-Kantonslagern oder amtlichen Mitherschlüssen befindlichen in den Zollfrei- und Zollfrei eingehen möchten. Der Reichsanwalt hat durch den Leiter des Schatzamts, Unterstaatssekretär Scholz, einen bez. Antrag an den Bundesrat gerichtet, worin es heißt: „Allerdings bedarf es zur Umänderung der Zollfrei für aus demartigen Lagern entnommenen denaturirten Ertrage noch einer besonderen Bestimmung, doch vermag ich im Uebereinstimm mit der zur Aufstellung eines Entwurfes des neuen amtlichen Baarenvergleiches niedergelegten Kommissionen den in Vorstich gedachten Weg in dieser Hinsicht nicht zu empfehlen.“ Das amtliche Baarenvergleich hat seiner Natur nach Vorrichtungen, welche lediglich die zur Ausführung des Baarenvergleiches erforderlichen Regulative betreffen, nicht zu geben. Wenn deshalb nach den Verhandlungen im Reichsanwalt über den Gegenstand nicht daran zu zweifeln ist, daß bei der Aufnahme der erwähnten Anmerkung in den Zollfrei eine Erleichterung insbesondere für die in solchen Privatlagern verbleibenden gelagerten Erträge beabsichtigt worden ist und auf der anderen Seite nicht zu verkennen ist, daß durch eine derartige Uebereinstimmung eine besondere Ausnahme von dem in § 4 des Baarenvergleiches für die nicht unter amtlichem Mitherschlusse stehenden Kantonslager ausgesprochenen Haftpflicht des Lagerinhabers zugelassen wird, so erscheint es geboten, eine dazugehörige Uebersetzung des Regulatives in einem Reichs-Baarenvergleich ausdrücklich festzusetzen. Der Reichsanwalt hat bei dem Bundesrat eine Bestätigung des beantragten, das gesagte geringe aus Privat-Kantonslagern oder amtlichen Mitherschlüssen entnommen werden dürfen, wenn sie zuvor unter amtlicher Aufsicht eine Denaturierung erfahren haben, welche eine andere Verwendung derselben als zu Dingen ausschließt.

Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Köln-Mindener Eisenbahn acceptirt mit übergroßer Majorität den Vertrag über die Ueberlassung der Verwaltung und des Betriebes, sowie über die demnächstige Eigentumsübertragung des gemeinsamen Köln-Mindener Eisenbahn-Unternehmens an den preussischen Staat unter gleichzeitiger Auflösung der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft, wie solchen die Staatsregierung nach den, in Ausführung des Generalversammlungsbeschlusses vom 30. Juni d. J., seitens der Direktion mit ihr geführten Verhandlungen, zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorgelegen sich bereit erklärt hat.

Die neue Eingabe des Klerus der Diöcesen Münster und Paderborn, betreffend den Religions-

unterricht in den Volksschulen, wird, wie der „Germania“ geschrieben wird, die Forderung, alle der Ertheilung des Religionsunterrichts bereiten Hindernisse zu beseitigen, mit scharfer Bestimmtheit wiederholen. Die Zahl der Unterschriften geht bereits über 1000 hinaus. Das Centrumorgan, welches nicht entrüestete Worte genug anbieten kann, wenn dem Centrum Schacherpolitik vorgekommen wird, hält jetzt wieder einmal den Zeitpunkt für gekommen, die Regierung daran zu erinnern, daß das Centrum, falls die Regierung sich nach Beendigung des vertriebenen des gesammten Staatsverwaltung beeinflussen des Streites besserer Anschauungen zuwenden, der Opposition vielleicht auch auf anderen Gebieten, als den kirchlichen Fragen, übersehen sein werde.

Wie anstehende offiziös mitgetheilt wird, soll mit dem im Jahre 1880 stattfindenden Volkszählung im Deutschen Reiche eine Gewerbezählung, wie sie ursprünglich projektiert war, nicht verbunden werden. Der Grund dazu liegt, wie wir erfahren, in der Absicht der Reichsregierung, die nächste Gewerbezählung nach einem erweiterten Plane vorzunehmen. Man scheint zu fürchten, daß man mit den Vorbereitungen dazu bis zum Herbst 1880 nicht fertig wird. Die Gewerbezählung vom 1. Dec. 1875 umfaßte folgende Gruppen von Industriezweigen: 1) Bekleidung und Reinigung, 2) Zellulosefabrik, 3) Nahrungs- und Genußmittel, 4) Handel, 5) Baugewerbe, 6) Holz- und Schnitzstoffe, 7) Bergbau, Hütten und Salinen, 8) Metallverarbeitung, 9) Maschinen, Instrumente und Schiffe, 10) Glas, Stein, Lehm, sonstiges Erden- und Steingewerbe, 11) Weberei und Erzeugung, 12) Papier und Leder, 13) Kerkererzeugung, 14) polygraphische Gewerbe, 15) chemische Industrie, 16) Holz- und Leinwandfabrik, 17) Kunst- und Handelszweige, 18) Fischerei, 19) kunstliche Betriebe für gewerbliche Zwecke. Ausgeschlossen von der Aufnahme waren also: 1) der gesammte landwirtschaftliche Betrieb, 2) die von der Militärverwaltung und der Verwaltung der Kriegsmarine betriebene Arbeitergewerblicher Natur, 3) der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenbetrieb, 4) das Versicherungswesen, 5) die Heilanstalten, der Gewerbebetrieb der Kerne aller Art, der Gewerbetreibenden, des ärztlichen Hilfspersonals, die Tobakverarbeitung, 6) das Müll-, Theatergewerbe und die Schaustellungen aller Art, 7) der Gewerbebetrieb im Umlaufe, 8) die in den Werkstätten und Strafanstalten zur Beschäftigung der Inassen ausgeführten Arbeiten, 9) diejenigen Betriebe, deren Produkte lediglich für den Bedarf der eigenen Haushaltung der Gewerbetreibenden bestimmt sind. Es scheinen nun Verhandlungen, welche von diesen Gruppen bei der nächsten Gewerbe-Aufnahme noch heranzuziehen sind. Auch sind Zweifel entstanden, ob man im Jahre 1875 Recht hatte, eine Grenze zwischen Klein- und Großbetrieb zu ziehen, indem man über die mit mehr als 5 Gehilfen arbeitenden Betriebe eingehendere Aufnahme machte, wie über diejenigen, welche 5 und weniger Gehilfen beschäftigten. Es wird behauptet, daß man dadurch zu einer Eintheilung bei der Darstellung der Gewerbe-Statistik gekommen sei, welche dem tatsächlichen Verhältnisse nicht völlig entspreche.

Gegenüber den mancherlei abschließenden Urtheilen, namentlich der französischen Kadpresse, über die Fußbekleidung der deutschen Infanterie ist daran zu erinnern, daß die Militärverwaltung seit geraumer Zeit einer verbesserten Fußbekleidung unserer Truppen eine besondere Beachtung zuwendet. Es ist eine besondere Commission eingesetzt, welche in umfassender Weise mit einer Prüfung der vorhandenen Mängel und deren Abstellung beschäftigt ist.

Galle, den 11. October.

In vergangener Nacht gegen 2 Uhr Morgens brach in dem ziemlich verfallenen und leer stehenden Gewandshaus im Garten-Grundstück Hermannstraße 2 Feuer aus. Es brannte nur einiges dort lagerndes altes Stroh, etwas Reisig und Laub, und ist wohl anzunehmen, daß der Brand durch dort nachlässig abgebrochenes Stroh veranlaßt worden ist. Der Brand wurde rechtzeitig bemerkt und bald gelöscht. Schaden ist dadurch weiter nicht entstanden.

licher Verantworflichkeit aussprach. Profectionen und Beiträge wurden veranlaßt, dabei schloß es nicht an Wundern, durch welche das gemeine Volk in die größte Aufregung versetzt wurde. Solcher Mittel bedurfte es auch; denn die Lage Richards war so bedenklich, als unter dem intelligenten Theile der Bevölkerung eine beträchtliche Partei war, welche der neuen Zeitströmung huldigend, auf Sittungen Seite fand. Durch Drohungen und die große Wachsamkeit gelang es, diese heimlichen Feinde niederzubehalten.

Mit größter Umsicht wurden die Anordnungen über die Vertiefung getroffen. Während Sittungen sich im Aumarkt gegen die Stadt bezogen war, begab sich Richard unter dem Gelächte der Gleden, begleitet von einer Abtheilung Soldaten und einem großen Volkshaufen, nach der Abtei Maximin, um die dort aufgehängten Verträge zu vernichten. Da er selbst mit Hand an's Werk legte, hat ihn ein Landsknecht, von richtigem Geiste geleitet, um seine Fädel mit den Worten: „Das Dreimein jemt mir besser als einem Bischof“. Raum war diese Expedition ausgeführt, als der Herold ankam und die Uebergabe der Stadt verlangte, worauf der Kirchenfürst erwiderte, „weil Sittungen etwas von ihm wolle, so könne er ihn innerhalb der Mauern finden.“

Man folgten Tage begann die Beschießung und zwar wurde der Angriff auf das Muthor gerichtet. Die Belagerten leisteten tapferen Widerstand, wagten sogar einen Ausfall, waren die überlachten, meistens aus Franz. Soldaten bestehenden Vorposten zurück, konnten aber nur einen Landsknecht als Gefangenen einbringen. Diesem wollte man das Leben schenken, wenn er sich von seinem Herrn loslagte; allein er erklärte darauf, lieber sterben zu wollen und Franzosen Sult mitnehmen, worauf ihn einer der Umhelfenden sofort niederließ.

Von dem Angriff auf das Muthor ablassen, ließ Franz hierauf sein Gefolge nach der verlassenen Abtei St. Maximin bringen. Wegen das von hier aus erhoffene Feuer befanden die Schanzen der Belagerten schießend, und die Stadtmauern zeigte bedeutende Beschädigungen. Die Belagerten ließen in diesen den

Muth nicht stützen, die jungen Krieger wagten wiederholte Ausfälle, und den ganzen Tag hindurch wurde mit abwechselndem Glücke gekämpft. Während der Nacht ließ Franz glühende Kugeln in die Stadt werfen, die bald abfielen. Das Feuer quill so sich; allein die Vertheidigungsregeln waren für diesen Fall so gut getroffen, daß es gelang, über die Wuth des Elementes Herr zu werden. Gleich wurden die Beschießungen der Mauer durch neue Wälle erlegt.

Mehrere Viehe, welche Sittungen bald darauf mittelst abgehobener Pfeile in die Stadt lenkte, waren darauf berechnet, die Bürger über seine Absichten zu belehren und seine Partei zu einem Aufstande zu ermuntern; allein sie waren in die Hände feindlichen fürstlich Gesulter gefallen und hatten daher nur dazu gedient, Del ins Feuer zu gießen. Die Wachsamkeit wurde verdoppelt, und wie sich Richard unterrichtet war, zeigte er deutlich, indem er wiederholt bei der Tafel sagte, daß sich Vertheidiger in seiner Umgebung befinden.

Unterthun von Abgesandte des Erzbischofs zu Köln, Herrmann von Wies, eingetroffen, um möglich den Frieden zu vermitteln; die Unterhandlungen blieben jedoch erfolglos, da Richard nicht darauf eingehen wollte, an Sittungen als Preis des Abzugs 200 000 Dukaten zu zahlen.

Franz rüstete jetzt zum Entscheidungskampfe. Aus der Ebene ließ er die Geschütze auf den Marsberg bringen, wo eine Erhöhung noch bis heutigen Tage im Volksmunde zur Erinnerung an die Drangsale jener Zeit „Franzen Knippen“ heißt. Die Beschießung von dort aus begann mit den besten Erfolgen. Sobald sich hinreichende Beschießung zeigte, wurde die Stellung unternommen. Man entwickelte sich ein furchtbarer Kampf, der die ganze Nacht hindurch dauerte, ohne jedoch für Sittungen den gewünschten Erfolg zu haben.

Der Widerstand war mächtiger, als man vorausgesetzt. Der Vorrath von Pulver ging an zur Neige zu gehen. Dazu kamen noch andere sehr bedenkliche Umstände. Die sicher erwarteten Zugliffe waren ausgeblieben; Landgraf Philipp von Hessen und der Pfalzgraf hatten ihnen den Durchmarsch ver-

wehrt. Und nun traf noch die Nachricht ein, die Fürsten seien bereits im Aumarkt, um Trier zu besiegen.

Unter so ungünstigen Umständen war Franz genöthigt die Belagerung aufzugeben. Am 14. Sept. fiel die letzte Kugel auf den erzbischoflichen Palast, und Sittungen trat der Mosef entlang über das Gehirge seinen Rückzug an. Richard, der nun vor den Thoren der Stadt ein To Deum hatte seinen Knechten, folgte mit seiner Kriegsmacht dem abziehenden Feinde vorstehend nach.

Die Fürsten hatten bisher die Klagen wegen Sittungen sehr beschnitten. Allein als dieser von Trier hatte abziehen müssen, war ihnen der Muth bedeutend gestiegen. Auch das Reichsregiment konnte jetzt nicht mehr umhin, entscheidener aufzutreten. Am 10. Oct. wurde die Muth und Ueberacht über Sittungen ausgeprochen. Schon früher, während er noch vor Trier lag, hatte es an scharfen Mandaten nicht gefehlt. Unter Androhung schwerer Strafe war ihm befohlen worden zu unterwerfen, dann wurden sämtliche Reichsstände zu beständlicher Unterstützung des Kurfürsten von Trier aufgefordert. Dies Mandat wurde noch unferner Trier besonders zugesellt, und als er es durchgelesen hatte, lächelte er höhnlich und sagte zu seiner Umgebung: „Seht hier des Regiments alte Geigen; es mangelt ihm nicht an Berordnungen, wohl aber an Gehorchenden und Täuzern.“ Und in der That konnte man, selbst nachdem die Muth über Sittungen ausgeprochen war, keine Spur von einer allgemeinen Klüftung unter den Ständen des Kantfriedens wahrnehmen; auch dem Kaiser scheint es mit dem Zorn wieder Sittungen nicht recht erlöst gewesen zu sein. Der Handel hätte wieder wie einst unter Kaiser Maximilian eine glückliche Beilegung gefunden, wären nicht die Einmischungen, durch Richard in Aufregung gehalten, namentlich fest entschlossen gewesen, durch Verfolgung des gefährlichen Feindes der fürstlichen Muth und durch Selbstredung der Reichsacht an ihm ihre vaterländische Stimmung zu betheiligen.

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachungen. Holz-Auction.

Donnerstag, den 16. October l. J., sollen auf dem Rathschlage in Abtheilung 8 des Herzogl. S.-Altenburgischen  
**Saasaer Staatsforst-Revieres**  
682 Nadelholz-Stämme und Bloche von zumest je 1-2 Festmeter kubischem Inhalte und sehr guter Qualität,  
89 kleinere Nadelholz-Rugstücke von 5,7 m Länge und 11-13 cm Mitteldurchmesser, sowie  
ca. 60 m Nadelholzscheite  
nach den Bestimmungen des Holzabgabe-Regulatives vom 28. December 1852, für nicht im Herzogthume Sachsen-Altenburg wohnhafte Käufer ausserdem unter der Bedingung,  $\frac{1}{10}$  des Kaufpreises im Termine anzuhalten, versteigert werden.

Nähere Auskunft über die zu versteigernden Hölzer ertheilt auf Verlangen die Herzogl. Reviervormaltung zu Saasa bei Eisenberg.  
Zusammenkunft zur Versteigerung Vormittags 10 Uhr auf dem Rathschlage in Abtheilung 8 (Entfernung von der Bahnstation Crossen bei Eisenberg ca. 2 Stunden).

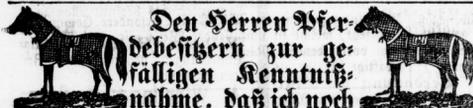
Altenburg, den 9. October 1879.  
Herzogl. S. Forst-Revisionsbureau.  
von Stieglitz.

## Generalversammlung

der Gesellschaft zu gegenseitiger  
Hagelschäden-Vergütung in Leipzig.  
Freitag den 17. October a. c. Vormittags 9 Uhr  
im Saale des Erbländischen ritterschaftlichen Creditvereins  
Hier - Gerberstrasse - Blücherplatz.

### Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichts für 1879.
2. Entlassung der Direction für die Rechnung 1878 auf Vorschlag des Verwaltungsraths.
3. Beschlußfassung über einen Antrag auf Abänderung des § 36 der Statuten, gestellt vom Herrn Inspector **Kiehl** zu **Rein-dorfel bei Münterberg**.
4. Genehmigung der Generalversammlung zu einigen Abänderungen der Statuten, wie solche vom Verwaltungsrathe mit der Direction vereinbart worden sind.
5. Wahlen je nach den Beschlüssen zu § 3 und 4 der Tagesordnung. Statutengemäß scheiden dieses Jahr aus dem Verwaltungsrathe die Mitglieder Herr **Otto** in **Nauritzsch** und Herr **Möbius** in **Jieblitz** sowie event. der Stellvertreter Hr. **Karthaus** in **Ischepan**, für welche der Generalversammlung die Newwahl obliegt.  
**Diese Herren sind sofort wieder wählbar.**  
Event. wenn die Abänderungen der §§ 23 und 24 der Statuten Genehmigung finden, hat die Generalversammlung noch vier neue Verwaltungsrathsmglieder zu wählen.
6. Anträge von Mitgliedern an die Gen.-Versammlung über Entschädigungsanträge, welche die Direction nicht gewähren konnte.



Den Herren Pferdebesitzern zur ge-  
fälligen Kenntniß-  
nahme, daß ich noch  
mehrere junge rohe Pferde die Winter-  
monate über in meinen Stallungen zur  
Dressur aufnehmen kann. Durch das  
Wiederengagiren meines früheren Be-  
reiters, **Hrn. Ernst Sack**, bin ich  
in den Stand gesetzt, Pferde, auch ganz  
leichten Schlages, zur Dressur aufzu-  
nehmen und zu brauchbaren Reit- und  
Wagenpferden heranzubilden. Ueber  
Dressurkosten wolle man sich an mich  
wenden. Futterkosten werden nach Markt-  
preis berechnet. Hochachtungsvoll  
**Cöthen. H. Reichel, Stallmeister.**

Im Verlage von **Reinhard Schmithals**, Königl.  
Hofbuchhändler in Kreuznach, erschien und durch alle Buch-  
handlungen zu beziehen:  
**Die Ebernburg.**  
Geschichte des edlen Geschlechtes derer von Sickingen im  
Anschlusse an die Geschichte der Ebernburg.  
Von **W. Schneegans**.  
Preis  $\text{M. } 1,00$ .  
Der vielgenannte Verfasser schildert in anziehender Form  
auf Grund eingehender Quellenstudien das Leben Franz von  
Sickingen's, des berühmten Vorkämpfers der Reformation.

*Halbes 12/100.*

Der **Stenographische Verein nach Stolze** zu  
Halle a/S. beginnt am 21. in seinem Vereinslokale **Gam-  
brinus**, Bürgasse, einen öffentlichen Stenographischen Unterrichtscursus  
in 12 Sectionen Montag und Donnerstags Abends von 8-9 Uhr;  
Honorar Mark 3 für Vereinszwede.  
Anmeldungen bitten im Vereinslokale niederzulegen  
der Vorstand.

## Gewerbliche Zeichenschule.

Der Unterricht nimmt am nächsten Montag den 13. d. M. Abends  
8 Uhr wieder seinen Anfang.

Der Zeichenaal befindet sich im städtischen Gymna-  
sium. Neueintretende haben sich entweder in der Waage im Schul-  
affenlokalen daselbst oder bei dem Unterzeichneten im Unterrichtsstofale  
anzumelden.

Halle, den 9. October 1879.

Hinze.

## Gesangschule.

Wegen Vergrößerung meines **Gesang-Institutes** befindet sich  
meine Wohnung vom 1. November d. Z. ab in dem, neu  
erbauten Hause des Herrn **Chr. Schmidt**,

**Spiegelgasse Nr. 13, I. Etage.**

Bis dahin erbitte ich mir gefällige Anmeldungen noch unter  
meiner gegenwärtigen Adresse.

Gebirte Dilettantinnen finden gründlichen Unterricht in ita-  
lienischen und deutschen Gesänge nach der benutzten Methode  
**Prof. Marchesi** (Paris) **Prof. Wolf** (Wien), ebenso  
diejenigen Damen, welche die Kunst als Lebensberuf betrachten,  
vollständige Ausbildung zu Opern- und Concertfänge-  
rinnen oder Gesangslehrerinnen.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß die von Frau **Prof.  
Castrone de Marchesi** neu componirten Vocalisen für Sopran  
und Mezzosopran sowie „Exercices pour le developpement de la  
voix“ (Elementarstücke) bei mir eingetroffen sind und zur gest. Ansicht  
bereit liegen.

Sprechstunden täglich von 10-11 und von 3-6 Uhr.  
**Mary Kaufmann**, gr. Ulrichsstraße 48,  
I. Etage.

## Institut für Landwirthschaft.

### Elmen.

Bahnstation Elmen u. Bahnstation Schönebeck

20 Minuten von Magdeburg und Stassfurt;  
1 1/2 Std. von Halle, 2 Std. von Leipzig per Bahn.

### Gelegen

in der fruchtbaren und höchst cultivirtesten  
Gegend Deutschlands, mit Zucker- u. Cichorien-  
fabriken, Brennereien, Brauereien, Molke-  
reien, weltberühmten Züchtungen u. Heerden,  
Elbschiffahrt, Gradirwerk, Salinenbad,  
herrlichen Anlagen.

Beginn 20. October u. 1. November a. c.

### Kurse:

1. Kursus: für Schüler vom 12. bis 17. Lebens-  
jahre: Schulfächer und Landwirth-  
schaft.
2. Kursus: für Verwalter, Militair, Beamte,  
Einkaufsleute, u. s. w.: Rechen-  
wesen; Führung des Standesamtes;  
Buchführung; Molkeerei u. Brenne-  
rei; Thierheilkunde; rationelle  
Düngung; Fütterung; Mastung;  
Fruchtfolge; Volkswirthschaft;  
Feldmessens; Viehzucht; Betriebs-  
löhne u. s. w.
3. Kursus: Vorbereitung junger Landwirthe  
für das Freiwilligen-Examen. La-  
tein und Französisch oder Englisch,  
Aufsatz, Mathematik, Geographie,  
Geschichte.
4. Das **Verwalterpensionat** für Landwirthe ohne  
Stellung, Eintritt jeder Zeit, Brauchbare  
werden placirt, auch in Spanien, Russ-  
land, Ungarn.
5. **Reitbahn und Fahrschule.**

Das Unterrichtsgeld beträgt 75 Mark resp. 100  
Mark halbjährlich.

Logis, Kost preiswerth bei den honestesten  
Familien, Umgang in gebildeten Kreisen.

Für Aeltere auch solide, reelle, elegante Re-  
staurants.

Der Lehrkörper besteht ausschliesslich aus erpro-  
bten, langjähriger in Wissenschaft und Praxis ge-  
schulten Kräften.

Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft  
ertheilt:

Die Verwaltung.

Hönicke.

## Landwirthschaftliches Institut

### Brandis-Leipzig.

25 Minuten vom Dresdener Bahnhof bis Boucha-Brandis.

Die Verwalter-Academie und die Mittelschule beginnen das  
Winter-Semester den 13. October o. Tüchtige Schüler erhalten auf  
Wunsch Stellung durch die Schule. Frequenz im verflochtenen Schul-  
jahr 102 Schüler. Schulgeld halbjährig 100 M. Pensionen mo-  
natlich 30-50 M. Prospekte und nähere Auskunft ertheilt, sowie  
Anmeldungen nimmt entgegen  
nur der **Director**  
**Dr. H. Settgast.**

**Knechte, Mädchen für  
jetzt u. Neujahr liefert wie  
seit Jahren anerkannt**  
**Reinboth, Breslau,  
Schwertstr. 11.**

Eine achtbare gebildete Familie  
wünscht ein Kind gegen einmalige  
Vergütung von 800 M. als Eigen-  
anunehmen. M. G. 562. postlag.  
Jena.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit  
denno thigen Schulkenntnissen, kann  
unter bescheidenen Ansprüchen zu  
Oftern 1880 in die Lehre treten bei

**Theodor Müller**  
in **Cönnern a/S.**

Die **Verwalterstelle** auf Rittergut **Schaffitz** ist besetzt, den  
Bewerbern zur Nachricht.

## Domänenpacht-Abstand. Kränklichkeitshalber

will ich meine Pachtung, 8 Meil.  
von Berlin entfernt, an **Bahn u.  
Gaussee** belegen, sofort mit voller  
Ernte unter **günstigen** Bedingun-  
gen bebauen. Pachtbauer 16  
Jahre; die Pacht billig. **Neue  
Brennerei**, hochherrschafft. Wohn-  
hause. Nebenan mit einem Ber-  
mögen von 45,000-50,000 Mbr.  
wollen sich um nähere Auskunft an  
Herrn **Wöller**, Berlin, Schiff-  
bauerdamm 4, wenden.

Zu verkaufen ist ein flottes Ma-  
terialwaaren-Geschäft auf dem Lande.  
Nähere Mittheilung ertheilt  
**A. W. Haase** in **Halle a/S.**,  
Leipzigg. 11.

Zur successiven Anlieferung werden  
3000 Centner bestes **Wacholder-  
güßlein** v. **M. 6,60 p. 100 Kilo**  
zu kaufen gesucht. Gest. Angebote  
werden sub **Z. 500** durch **Ed.  
Stiefel** in der Exp. d. Bzg. erb.

**Dienstag d. 17. October**

Vormittags 10 Uhr werden auf dem  
Schloßhofe zu **Schochwitz**

meißtbieternd verkauft:

ein **10jähr. Schimmelwal-  
lach**, gew. Offizier-Reit-  
pferd, für leicht. Gewicht —  
3jährig,

eine  **junge holländ. Kuh** —  
nicht tragend,

**2 Käufer-Schweine.**

In 1 groß. St. Sack, 1 Knospf.,

2 Wagn., ist ein **stöß. Haus**, 7

3 Front mit **stöß. Hinterbau**,

1 stöß. Anbau, gr. Lagerhof, Pferde-  
schuppen, gr. Hof u. Garten erthög.

preisw. zu verk. **Pr. 33,000 M.** Anfr.  
sub 10885 v. **Rud. Mosse**,  
Leipzig.

## Gegen den Hausschwamm.

Die außerordentliche, nie ver-  
sagende **Wirksamkeit** des  
amtl. erprobten Dr. J. Zere-  
schen **Antimurionis a. d. chem.**

Fabr. v. S. Schalle in **Magde-  
burg (D. N. Patent u. K.  
K. Privileg.)** wird fortgesetzt,  
selbst bei den schlimmsten

**Schwamm-Reparaturen**

bestätigt. Die sehr verständige Ver-  
wendung desselben bei Neubauten

zu Schwellen, Unterlagern u. nimmt  
täglich zu. Für **Ceillereien**,

**Brauereien** u. s. ist das Anti-  
murion von **unerschätzbarem**

**Werth**; denn alles damit be-  
handelte Holzwerk ist wirklich

vor **Schwamm**, **Vilz**, **Stoß**  
und **Käulnis** geschützt.

**Niederlage** in **Halle a/S.**  
bei Herrn **M. Walsgott**,  
gr. Ulrichsstraße 38.

## Roggen- u. Weizenstroh

kaufen jedes Quantum zu  
hohen Preisen

**Cröllwitzer Actien-Papierfabrik**  
in **Cröllwitz b. Halle a/S.**

**Lehrlings-Gesch.**

Für mein **Farben- u. Bau-  
materialien- u. Colonial- u.  
Espirituosen-Geschäft** suche ich  
sofort einen **Lehrling**.

**Adolph Glaw**,  
Dorligische Nr. 1.

## Spargel

Branschweiger,  
Steker, 2-Pfund-Dose  
2 M. 50 Pf. Feine  
Reben 1 M. 50 Pf.  
und alle übrigen ein-  
gemachten Gemüse,  
Früchte etc. empfoh-  
len.

**Bosse & Co.**, Branschweig.  
Wirdelton am Anfrage. Billigste gotte-  
tar Preis-Contract gratis und franco.

**Damen** finden bistr. u. liebe-  
volle Aufnahme bei **Hilda**  
**Unger**, **Leipzig**, Weststraße 73.

**Inspectorstelle-Gesuch.**

11 Jahr beim **Fach**, militärfrei,  
theoretisch u. buduarz praktisch ge-  
bildet, mit guten Attesten versehen  
und von seinem Prinzipal noch beson-  
ders empfohlen, sucht Stellung  
als 1. Verwalter oder Inspector  
in Betriebswirtschaft. Adr. unter  
A. B. 100 postlag. **Zhonberg.**

Ein **Landwirth**, 10 Jahr beim  
**Fach**, mit der **Rübenkultur** ver-  
traut, sucht, gestützt auf beste  
Referenzen, 1. November oder später  
Stellung als 1. Verwalter. 1074.  
postlag. **Wurzen** gefälligst nieder-  
zulegen.

**Bureau Garzgaſſe Nr. 5 p.**  
Anfertigung von Schriftſtücken, als: Klagen, Geſuche, Reclamationen u. Sachkundige Verwertung der neuen Juſtizgeſetze. Prompt und billig!

**Zu wiederum auf das Billigſte herabgeſetzten Preiſen**  
verkaufe ich namentlich:  
**ſchmiedeeiſerne Träger, Faſoneisen und Bauschienen**  
und biete vortheilhafteste Auswahl.

**Otto Neitsch,**  
Merseburgerſtr. Nr. 38.

Mittwoch den 15. October halte ich mit einem großen Transport 1 1/2 und 2 1/2 jähriger Fohlen zum Verkauf im „rothen Ross“ in Halle a/S. Albert Keubler.

Nur Dienſtag, den 14. October, bin ich in Halle a/S. im Hotel „zum Löwen“ von früh 9 Uhr bis vier Abends 5 Uhr zu ſprechen.

**C. A. Morgenſtern,**  
Dresden, Amalienſtraße 21.

(Auch brieflich.) (Auch brieflich.)  
Jeden Sämorrboidal- und Magenleiden mache ich aufmerkſam, daß ich gegen dieſe Uebel eine Heilkraft ausfindig gemacht habe, welche in mildwirkenden Mitteln beſteht und vom Geſtalt wie vom Jüngling ohne Berufſörung in Anwendung gebracht werden kann, und bin ich geneigt, denjenigen, welche mit dieſen Krankheiten behaftet ſind, Auskunft und Rath zu ertheilen. Es haben ſich dieſe Mittel nach 2-4tägigen Einnehmen ſchon bewährt und kranke, die mehrere Jahre litten und alle bisher gekannte Medicamente ohne Erfolg verſuchten, fanden durch meine höchſt einfache Methode Hilfe.

Sämorrboidal- und Magenkrankheiten ſind unter allen die meiſtverbreiteten in allen Ständen, Kläſſen und Zonen und nimmt namentlich der Magenkrampf die erſte Stelle ein. — Sehr viel ſchadet die bisher irige Meinung, als müſſe jeder Magenkrampf nach ſeiner beſonderen Urſache behandelt werden. Ich bin der feſten Ueberzeugung, daß die Krankheit, welche von der Natur zugleich mitgebracht wird, auch durch irgend ein einfaches Mittel aus den großen Naturreichen beſämpft und geheilt werden kann. Magenkrampf und Verdaunungsſchwäche gehen ſich ungefähr durch folgende Merkmale zu erkennen: Unbeglißtes Gefühl, üble Laune, Gefühl von Schwäche, Schläfrigkeit und doch nicht erquickendes Schlaf, Völlein nach Genuß von Speiſen und Getränken, übler Geruch aus dem Munde, löſſige Abhänge, belegte ſchleimige Zunge, Kopfweh, aufſteigendes heiſſes Dualeum aus dem Magen, laures Aufkloſen u. ſ. w. Kennzeichen des Sämorrboidal ſind: Herzſchloſſen, Angſt in der Bruſt, Geſichts-Verdunkelungen, Kitzeln vor den Augen, Ohrenſauſen, unruhiger Schlaf, Juden am Körper, Brennen mit periodiſch-eintretenden Knoten im Ater, Kreuzſchmerzen, Aufgetriebenheit des Unterleibs, Schwindel, Kopfweh, Ralle der Extremitäten mit ſtiegender Hitze, Gemüthsſtörungen, Ehmungen u. ſ. w.

Sichere Mittel gegen hartnäckigen Gaſten, Geiſterheit, Lungenaffektionen, chroniſche Kataracte u. Salzleiden.  
**Jeden Bandwurm**  
(ſowie auch Spulwürmer u. Ascariden) beſteigt ich ohne Couſſo und Granatwurzel, ſowie ohne jede Vor- und Hungerkur vollſtändig mit Kopf. Dieſes Medicament iſt ſelbſt bei Kindern vom jarteſten Alter ſchon anwendbar und ein Nachtweil durchaus nicht zu befürchten.  
NB. Briefe ſind zu richten nach Dresden, Amalienſtr. 21.  
Mittwoch, den 15. October, bin ich zu ſprechen in Eis- leben, Hotel zum Schiff.

**Thüringiſche Pferde-Lotterie**  
des Thüring. Reit- u. Pferdezuſt. Vereins  
zu Merseburg, d. 6. Novbr. 1879.

Hauptgewinn: 1 Equipage mit 4 Pferden, Werth 9000 Mark.  
Loose à 3 Mark ſind zu beziehen durch die General-Agenten  
**L. Lehender, Merseburg u. Carl Krebs, Quedlinburg.**  
Wiederverkäufer hohen Rabatts.

Obige Loose ſind ferner zu haben bei: **J. Barck & Co., C. H. Wiebach, Reizigerſtraße 2; O. Winkelmann, Reizigerſtraße 4; J. Neumann's Cigarrongeſchäfte; Expedition der Saale-Zeitung; des Courier und des Tageblattes; Steinbrocher & Jasper; Gustav Moritz; B. Penne in Halle a/S.; A. F. Hartmann in Dieritz; E. Krahmer in Wettin; F. H. Langenberg und F. C. Demand jun. in Lauchebitz; Carl Brandt in Zeitzenthal; H. Schrock, Kurſchmied in Köſſleben a/H.; A. Malher in Dierrenberg; Emil Rackwitz in Jorbau; Gustav Starke und August Rabe in Würcheln; Rud. Angermann u. C. A. Hebestreit in Sobemüſſen; W. Schneider, O. Töpelmann u. F. Hartmann in Querfurt; Th. Merckell u. A. F. Michel in Eiſleben; William Kohl in Landsberg; L. Schmidt in Breuna; F. E. Appelt, Gaſtwirth in Notitz; Wilh. Löchel und Emil Angermann in Löbejün; Gustav Schöneburg in Nebra; Carl Boyer in Wiehe; Marie Wirth, Bwe. in Schafſtedt; August Willich in Jorquau; Oscar Dietrich und Max Roſenſtein in Eiſterwerda; A. Lüddecke u. H. Schirrmeyer in Gerberg a/G.; Ad. Kirchner in Schafſtedt; Carl Ernst Hartung und Hermann Krause in Schölen; H. Hüttenrauch in Hilsleben a/S. und Exped. des Correspondenten in Merseburg.**

**Resonator-Flügel**  
und  
**Pianino's**  
dreifach gekreuzt,  
von  
Kaps, Feurich etc.,  
unerreicht in Ton, Spielart und  
Dauerhaftigkeit  
bei  
**F. Voretzsch,**  
Musikdirector,  
Halle a/S., Wilhelmſtr. 5.



**Friedrich Arnold,**  
Halle a. S., Markt 13.  
Reichhaltige Auswahl aller Sorten  
Teppiche, Möbelstoffe und Tischdecken.  
Reise-, Schlaf- und Pferdedecken.  
Wachs- und Ledertuche jeden Genre's.  
Linoleum zu Zimmerbelägen, Läufern und  
abgepaßten Vorlagen.  
Läuferstoffe in Manilla, Cocos und Wolle.  
Flanelle und Tricotagen.  
Angoradecken und Fussabtreter.

Unſere **Neuheiten** in **Kindergarderobe,**  
als: **Paletots, Jacken, Kleider, Tragemäntel,**  
für die **Herbst- und Winter-Season,** empfehlen  
**Halle a/S. Geschw. Jüdel, Markt 5.**

Prompte Bedienung. **Stolze's Blumenhalle** Sehr solide Preise.  
Grosse **Halle a. S.** zwischen d. Münchner Bräuhaus  
Ulrichsstraße 48. und dem alten Dessauer.  
Feinste **Blinderen** v. frischen Blumen u. künstlichen Blumen  
in **Bouquets, Brautgebunden, Kissen, Kränzen** und  
**Trauerarrangements.**  
**Specialitäten: Bouquets u. Lorbeer- u. Brautgebinde,**  
**Palmenzweige** in allen Grössen. Tägliche Ausstellung von  
**blühenden u. Blattpflanzen.** Grosses Lager v. getrockneten  
u. künstlichen Blumen u. **Gräsern. Manchetten** für Bou-  
quets, sowie aller Blumen, **Decorations- u. Fantasie-**  
**Gegenstände,** Körbchen, Jardinieren, Baumstamm-Imitati-  
onen etc. **Haupt-Lager** des berühmten Pflanzen-Nährsalzes.

Durch **Muster- u. Markenschuß** gegen **Verfälschung**  
gesichert!  
**Magensalz**  
(Verdauungs-Pulver)  
von  
**Julius Schaumann,**  
Besitzer der landwirthschaftl. Apotheke in **Stoekrau.**  
Nach dem Zuspruch medizinischer Autoritäten durch seine Zu-  
sammenfügung der erprobtesten Drogen erweist sich dasselbe als  
besonders wirksam in Bezug auf die **Verdauung und Blut-**  
**reinigung.** Ausserordentliche Erfolge wurden erzielt bei **Ma-**  
**gen- und Darm-Katarth** und deren Folgen, als: **Uebel-**  
**schuß an Magensäure, Appetitlosigkeit, Sodbren-**  
**nen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Sämor-**  
**rhoibal-Leiden,** gegen alle Schwächezustände bei Frauen und  
Kindern: **faibles Aussehen, Abmagerung, Bleichsucht**  
und **Migräne.** Durch fortgesetzten Gebrauch ist es das einzige  
radikale Mittel gegen **Melancholie** und **hypochondriſche**  
**Gemüths-Verfinnungen.**  
Die „Medizinische Wochenschrift“ Nr. 15 vom April 1878  
schreibt: „Das Magensalz aus der Stoekrauer Apotheke ist ein  
Mittel, das bei Verdauungsbeschwerden, Schwäche des Magens,  
Katarthen beſſeren oder Disposition zu solchen, Appetitlosigkeit u.  
sehr gut wirkt und mehr als diätetiſches Mittel anzusehen ist.“  
Seine Zusammenfügung, in der die erprobtesten Drogen — dar-  
unter solche, deren eminente Wirksamkeit erst in neuerer Zeit zu  
allgemeiner Kenntniß kam — vertreten ſind, macht die guten Er-  
folge begreiflich, die bei Anwendung deſſelben erzielt werden, und  
ſelber, der weiß, wie gerade geſtörte Verdauung das Wohlſeyn des  
Menschen beeinträchtigt und den ganzen Körperzustand her-  
abzuringen vermag, wird die Wichtigkeit eines ſolchen Mittels  
anerkennen.“  
Nur echt zu beziehen durch Herrn **Louis Voigt**  
in **Halle, gr. Ulrichſtr. 16.** Preis per Schachtel 1/2  
Mark. Verſandt von mind. 2 Schachteln gegen Nachnahme.  
General-Depot bei **E. Berndt & Co.** in Leipzig.

**Zu unmittelbarer Nähe der Gerichte,**  
**der Post und der Universität**  
iſt eine Wohnung, aus 7 heizbaren Piecen nebst allem Zubehör be-  
ſtehend, pr. 1. April 1880 zu vermieten und täglich von 10-12 Uhr  
zu beſichtigen.  
**A. Krantz, gr. Steinſtraße 11.**

**Die Pianoforte-Fabrik**  
von  
**Lemecke & Ehrenberg**  
in **Schkeuditz** bei Leipzig  
empfehlen einem muſikliebenden Publi-  
cum ihre in Europa und America pa-  
tentirten Instrumente. **Ausgezeich-**  
**neter Ton und solide Bauart,**  
**längſte Garantie** und **billigſte**  
Preiſe. Beſprechung des Patentees in ſeinen weſentlichen Theilen in  
Nr. 1869 v. Jahrgang 1879 der Illuſtrirten Zeitung.



**„Vertreter-Gesuch“**  
für **Halle a/S.** und Umgegend  
von einer Korn-Brauerei mit alter **Knechtſch**  
**Worthausen,** poſtagl. M. N.  
**Hühneraugenpflaster**  
von **Cassian Lenter** in Schwab  
in Tyrol, vertrieben ſchnell u. ſchmerz-  
los **Hühneraugen, Leichter-**  
**warzen** etc. à St. 13 Rpfg.  
pr. Dbd. 1 Rm. 20 Rpfg. Zu haben  
bei **Albin Hentze,**  
Schmerſtr. 39.

**Birken-Theer-Seife,**  
ärztlich empfohlen als das wirksamſte  
und geeignetſte Mittel gegen die  
**läſtigen Hautausſchläge,**  
Fimpen, Mitreſer, Scropheln, Fiechten,  
ſowie gegen ſpürde, trockne und  
gelbe Haut, à Stück 50 Rpfg. Zu  
haben bei **Albin Hentze**  
in **Halle, Schmerſtr. 39.**  
in **Sebejün** durch **Jr. Rudoff.**

Die herrſchaftliche **Bel-Etage**  
meines Hauſes Deſſauerſtraße Nr. 1  
iſt zum 1. April 1880 zu vermie-  
then. Preis 1200 M.  
**Alfred Richter.**

**Königsſtr. 32 Parterre**  
iſt zum 1. April 1880 zu vermie-  
then.  
**Steinhauſ.**

**Pension** bill. Nachh. d. einen  
Prinimar u. f. größerer  
Schüler ein eigenes Zimmer **bill.**  
Ausſicht gut. durch Herrn Kauf-  
mann **Krammſch.**

**Althee-Bonbon**  
von **vorzüglicher Wirkung**  
gegen **Husten u. Heiserkeit**  
empfehlen  
**Johannes Mitlacher,**  
Voßſtraße 9/10.

**6000 % zu Weihnachten**  
und **2500, 2000 und 1500 %** so-  
fort, hat auf gute Hypothek auszu-  
leihen **H. Diefel, Schmerſtr. 25.**

**Gründl. engl. Unterricht**  
ertheile ich vom 1. Decbr. ab in meiner  
Wohnung **Mörzſwinger 8 p.**  
**Mrs. Diver.**

Groſſte **Plissiererei** **Brüderſtr. 13.**  
**Hülsen** ſind abzulaſſen  
**Lindenſtraße 15.**

**Tanzunterricht.**  
Der **erſte Curſus** unſeres  
Tanzunterrichts beginnt **Montag d.**  
**20. d. M.** und zwar in der **Kaiser**  
**Wilhelms-Halle.** Gefällige  
Anmeldungen nehmen jeder Zeit  
gen entgegen.  
**A. Wipplinger & Sohn,**  
Tanzlehrer,  
Dorotheenſtr. 14 (Anhalterſtr.-Ecke).

**Stadt-Theater.**  
Sonntag den 12. October 1879.  
14. Vorſtellung im I. Abonnement.  
**Kieſelack und ſeine Nichte**  
vom **Ballet.**  
Poſſe mit Geſang in 4 Abtheilungen  
von **A. Weirauch.**

Montag den 13. October.  
15. Vorſtellung im I. Abonnement.  
**Neu! Zum 2. Male: Neu!**  
**Sodom u. Gomorrha,**  
oder: **Wo iſt die Katz?**  
Schwank in 4 Acten von  
Franz von Schönböck.  
Reperſtorſtück des **Wallner-Theater**  
in Berlin.

17.  
10. **M. B. Br.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
Heute Mittag entſchiedlich nach  
langen ſchweren Leiden ſankt und  
ruhig unſere ergebliche Mutter,  
meine gute liebe Frau **Marta**  
geb. **Ackermann** im 33. Lebens-  
jahre.  
Die Beerdigung findet Sonntag  
Nachmittag 4 Uhr vom Trauer-  
hauſe aus ſtatt.  
Halle, d. 10. October 1879.  
**Herm. Britting.**

**Todes-Anzeige.**  
Beſtaubt.  
Am 6. d. M. ſarb nach ſchwerem  
Leiden mein einziger hoffnungsvoller  
Sohn, der **Pharmacant Erdmann**  
**Weber,** was ich enſterten Freun-  
den deſſelben hiermit anzeigen.  
Eiſleben, 9. October 1879.  
Die trauernde Mutter.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

○ Aus dem Reg.-Bez. Merseburg, 9. Octbr. Dem Vernehmen nach befinden sich seit einigen Tagen im diesseitigen Regierungsbezirk zwei der geisteskräftigsten und gewandtesten Criminalpersonen aus der Provinz Berlin, im begangener Verbrechen halber Nachforschungen zu halten, welche bislang von den hiesigen zuständigen Behörden und Polizeibeamten vergeblich angestellt worden sind. Wie verlautet, sollen die Verhaftungen des einen Commissars auch mit Erfolg getrieben worden sein. Die Einzelheiten entstehen sich jedoch jetzt noch im Interesse der Untersuchung der öffentlichen Erwähnung, wie wohl der Mitwirkende vor Einleitungs auf Großmächten in dem „Schreiben“, einem kumpfigen, buchigen, hässlich bewohnten Landhause, in der öffentlichen Ecke des diesseitigen Regierungsbezirks, eine neue Volksschule gegründet und fundirt, die den Namen „Strafenschenke“ führen soll. Der vorgenannte Herr hat nicht nur das Schulhaus und eine Kapelle neu erbaut, sondern die Lehrkräfte auch mit 10 Morgens Land beschenkt.

○ Naumburg. Zu Ehren der in Folge der Neugestaltung des Gerichtswesens hierher versetzt bzw. mit neuen Funktionen betrauten Beamten der hiesigen Gerichte hatten die städtischen Behörden am 8. d. M. in den glänzend geschmückten Räumen des großen Rathsaalraumes ein Festessen veranstaltet, an dem sich etwa 150 Personen beteiligten. Nachdem das erste Glas durch den Herrn Oberlandesgerichts-Chef-Präsidenten Breitschneid mit einem Hoch, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmen, Er. Majestät dem deutschen Kaiser dargebracht worden war, ergriff der erste Bürgermeister, Herr Göbel, das Wort, um die Beherkommenen mit warmen Worten zu begrüßen. Als die Festteilnehmer hierauf die Nationalhymne gemeinsam gesungen hatten, erhob der Chef-Präsident, Herr Breitschneid, das Glas und brachte einen Toast auf die Stadt aus. Hieran reihten sich noch weitere Festgesänge (Deutschland, Deutschland über Alles. — An der Saale hellem Strande), worauf den letzten der Toast der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Wolf auf den Justiz-Minister Herrn Dr. Leonhard ausbrachte, der sich, wie Redner betonte, bei der Frage über den künftigen Sitz des Oberlandesgerichts für die Provinz Sachsen der Stadt Naumburg in wohlwollendster und entscheidendster Weise angenommen habe. Im Anschluß an diesen, mit Begeisterung aufgenommenen Trinkspruch schloß sich die Aufzählung des Herrn Wolf, das folgende Telegramm an den Herrn Justizminister abzugeben: „Euer Excellenz gedenken soeben in Ergebenheit und Dankbarkeit die zur Feier der Justiz-Reorganisation versammelten Mitglieder der Bürgerfahrg, der Gerichtshöfe und der städtischen Behörden Naumburgs.“ Von ferneren Trinksprüchen ermahnen wir nur noch einen auf die „Dame Justitia“ als einzige anwesende Vertreterin des schönen Geschlechts. Nach dem letzten Festliede (dem thüringischen Volksliede: Ach wie ist's möglich dann) blieben die Festgäste noch längere Zeit versammelt, theils den Klängen der Tafelmusik lauschend, theils in beiderem Wechselgespräch jene freundlichen Beziehungen anknüpfend und erweiternd, die von jeder die Herren Justizbeamten und die Bürgerfahrg in Naumburg verbunden und von denen wir wünschen und hoffen, daß sie auch in Zukunft nicht locker werden, sondern ungetrübt fortdauern und erhalten mögen.

○ Aus Preussisch-Böhmen und Umgebung, 9. October. Sowohl auf der Nordhaußen-Erfurter, als auf der Saal-Unstrut-Eisenbahn werden in kurzer Zeit tagtäglich ganz bedeutende Quantitäten von Karthoffeln für englische und niederländische Rechnung verladen; eben so findet auf den genannten Bahnen ein gegen die Vorjahre erheblich gewachsener Verkehr von Zuckerrüben statt, so daß sich wiederholt Wagenamgang bemerkbar macht. In diesen Tagen brannete die unterhalb Weßungen an der Schwärze gelegene Papiermühle fast total nieder. Die Gebäude waren nur niedrig, Maschinenwerk, Rohmaterial und bedeutende Vorräte fertiger Fabrikate, darunter für 3000 Mark Pappe, waren gar nicht versichert. Man vermutet vorsätzliche Brandstiftung.

○ Im Meinungen über die Einführung der neuen Gerichtsorganisation einen Selbstmord zur Folge gehabt. Der Gerichtsassessor D. (Fraelit), dem „Gerichtszug“ nachdrängt, ein außerordentlich und hochbegabter Jurist zu sein, hatte sich als Rechtsanwält beim Landgericht Meinungen niederklassen wollen; die Regierung hatte ihn jedoch abfällig überfallen und angewiesen, die Stelle eines 3. Amtsrichters in Göttingen anzunehmen. Dies hatte sich der Mann so zu Herzen genommen, daß er sich erhängte.

Einige Herbst-Aufgaben für den Baumzüchter.

(Ein Wind für Freunde des Obstbaums.) Ueber die Kultur und Pflege unserer Obstbäume ist freilich schon sehr oft und sehr viel geschrieben worden, aber leider wird in vielen Gegenden Deutschlands herzlich wenig zur Hebung der Obstkultur gethan, und hieran find weniger die ungenügende Lage und Bodenbeschaffenheit, als vielmehr die Gleichgültigkeit und das Völgeln der Obstbaumzüchter selbst schuld. Da wird sehr oft nicht hin gesehen auf Sorte und Ertrag, nicht auf Schnitt und Düngung, nicht auf die Feinde der Obstbäume, deren es ja so viele giebt.

Sollen die Früchte unserer Obstbäume den ihnen zugewiesenen vielseitigen Zweck möglichst vollkommen erfüllen, sollen sie für die Veredlung wirklich nutzbar gemacht werden, so muß möglichst wenig von dem Ertrage verloren gehen, so darf kein Obstbaumzüchter die Hände in den Schooß legen und es dem Zufall überlassen, welchen Ertrag seine Bäume liefern; er muß sie gemessenhaft pflegen.

Diese Pflege besteht zum großen Theil darin, daß er sich bemüht, die Feinde der Obstbäume von ihnen fern zu halten und dieselben zu vertilgen. Diese Sorgfalt und die damit verknüpften lobenswerthen Erfolge werden auch die Liebe zu den Obstbäumen wesentlich steigern. Die ersten

Feinde sind die Fruchtmutterläuse, die Blüthenbohrer und die Obstmaden, welche im Verborgenen bei Tag und Nacht die Blätter, Blüthen und auch ein Minimum verknagt wird. So daß der Obsttrug bis auf ein Minimum verknagt wird. Die älteren Bäumen namentlich, von denen man mit Recht erwarten könnte, daß sie reichlich Früchte tragen, haben sich die Verberben bringenden Insekten immer wohl eingelesen, so daß jene tränkeler und nutzlos daliegen und schließlich der Art absterben.

Die Obstmaden, die Raupen der Obstfliege oder des Apfelwicklers, Tortrix pomonana L. (Carpocapsa pom. Fr.), erscheint im Sommer (Ende Juni und Anfang Juli) und macht sich sehr durch das Abfallen der Früchte bemerkbar. Die Vorberflüge des kleinen Schmetterlings sind blauschwarz, mit vielen feinen Querstrichen die in der Mitte eine Querbinde bilden; an Aufzuehung steht ein großer sammetförmiger, innen rostroth geringeltes Fleck; die Hinterflügel sind rötlichbraun. Das Weibchen legt die Eier im Juni und Juli einzeln an die halbverfürgenen Früchte. Die entstehenden Raupen bohren sich in die halbverfürgenen Früchte durch ein kleines, später noch an den Früchten sichtbar Loch. Im Innern freffen sie dann das Kernhaus, verschmähen aber auch das Fruchtfleisch nicht. So entsteht das massenhafte Fallobst, das auf gut wie gar keinen Werth hat. Die fleischfarbenen Raupen lassen sich (ausgenommen von Anfang Juni bis October meist Nacht oder am Abend an einem Faden an den Bogen hängen, freiden wieder an denselben Bäume hinauf, um sich in den Rindensrinne oder hinter der lockern Rinde in einem weißlichen Gewebe, das mit Nuten- und andern Unkraut umkleidet, schwer zu erkennen und so finden ist, einzuspinnen und nach ihrer im April des nächsten Jahres erfolgten Verpuppung Ende Mai oder Anfang Juni auszuspinnen und in ihrer Verpuppung von Neuem zu beginnen. Ein ganz vorzügliches Mittel zur Vertilgung dieses schädlichen Lagers ist der vom Lehrer Becker-Niederbög erlundene „Bromatolite“. Die Anwendung desselben, auf Papierstreifen gestrichen, legen wir als bekannt voran. Die Ringe sind etwa einen Meter hoch über dem Erdboden und den Baumstamm zu legen, bei Zweigstücken nicht unter die Krone. Diese Papierstreifen werden im Herbst auch sehr gern von Weisen, Spüchten u. a. Vögeln benützt, welche sie darunter liegende Brut eifrig vertilgen und das Papier mit Gewalt zerzausen, um in den Vertiefungen zu gelangen.

Zum Fangen der Pflaumenmaden, Tortrix oder Carpocapsa funebrana L. (Grapholitha funebr. Fr.), muß man die Papierstreifen Anfangs August etwas niedriger, etwa ellenhoch, anlegen, weil die hebrigen, rötlichen Maden nicht so hoch kriechen.

Sollen Mähe und Kosten zur Vertilgung der Obstmaden einen vollständigen Erfolg erzielen, so genügt der Schutz der eigenen Bäume nicht allein, man muß auch die Nachbarn durch Belehrung z. B. dazu anhalten, daß sie ein Gleiches thun. Denn obwohl die kleinen Schmetterlinge nicht weit fliegen, können sie doch einige Eier in die Früchte der geschnittenen Bäume legen.

Eine andere große Plage der Obstbäume ist endlich das Moos. Aber auch hiergegen giebt es ein probates Mittel, nämlich die Anwendung von Carbolsäure und Lauge in folgender Weise. Eine gewöhnlicher Holzfaße wird eine mittelgroße Lauge bereitet; zu 10 Liter dieser Lauge wird dann 1/2 M. Carbolsäure zugefügt, das Gemisch aufgekocht und dann in heilem Zustande auf die kranken Stellen der Obstbäume mittels eines Strohhalmes aufgetragen. In wenigen Tagen fällt alles Moos bis auf die letzten Stäubchen ab, ohne wieder vor Jahresfrist auf den angegriffenen Stellen Grund zu fassen. Vielfache Proben benutzter Baumzucht haben dieses einfache Mittel, welches überdies der Gesundheit der Bäume ganz unschädlich ist, als vollkommen bewährt erscheinen lassen; auch wurde sogar die Wahrnehmung gemacht, daß auf diese Weise behandelte Bäume den Insectenschäden viel weniger ausgesetzt sind.

In der Regel deuten solche vermehrte Bäume auf stehende Nässe des Bodens. Will man daher dieser Moosplage gründlich ein Ende machen, so ist Drainage des Bodens das einfachste Mittel. Die Drainirböhren müssen dann jedesmal in der Mitte zwischen den Reiben der Bäume und wenigstens meterweit angelegt werden. Probatum est!

E. B. E.

Bemerktes.

[Denkmal für verorbene deutsche Krieger in Brüssel.] Von den im Jahre 1870-71 verorbene deutschen Soldaten sind viele in Belgien ihren Wunden erlegen. Da nach den dort bestehenden Gesetzen bereits nach einigen Jahren, vielleicht auch schon nach Monaten die Gräber verkommen sein werden, so hat sich unter dem Vorsteh der Wehrmänner Sommerkriegs-Gesellschaft in Brüssel ein Comité zur Erhaltung der Gräbstätten und Errichtung eines würdigen Denkmals gebildet. Die dazu gesammelten Beiträge haben einen bedeutenden Aufschwung an den Privatfundus des Kaisers Wilhelm erhalten. Das auf dem Kirchhof zu Brüssel zu errichtende Denkmal ist, wie die „Post-Ztg.“ mittheilt, in Berlin von dem Bildhauer E. Hertel modellirt und in galvanisch-kupfernen Aufguss angefertigt. Es stellt eine Kollossalfigur von doppelter Lebensgröße dar, und zwar einen kriegenden Engel, welcher mit der Rechten einen Verwundeten auf die Gräber hinabführt. Die Figur ruht auf einem aus beständigem Blaustein nach den Entwürfen der Architekten Wilmus und Blunck in Frankfurt a. M. errichteten 12 Fuß hohen Sockel, welcher auf der Vorderseite die Aufschrift trägt: „Das Vaterland den in Brüssel verorbene deutschen Krieger 1870-1871 und im Archivar zwei eiserne Kreuze zeigt.“

[Erwas von Stenographen.] Die beim Reichstag beschäftigten gemessenen Stenographen, Professor Dr. Zebig, Dr. Weig und Dr. Raesch, berichteten in einer Sitzung des kingly. sächsischen Stenographischen Instituts, dessen Mitglieder sie sind, in der verflochtenen Reichstags-Sitzung, der längsten aller bisherigen, habe der lebensfähigste Ton, in welchem namentlich die Zellschabten angeführt wurden, die Schnelligkeit der Rede in kaum noch dagewesener Weise gesteigert. Ketten, gesprochen in der Schnelligkeit von 180 bis 200 Worten in der Minute, seien

nichts Seltenes gewesen. Zu Rednern dieser Sorte zählten die Referenten die Abgeordneten Döschhäuser, Stamm, Günther, Müller, Sonnemann, von Sander-Larupfchen, v. Witzack, v. Kleff, Kreyer, anderer ungefähr 150 Worte in der Minute gesprochen gar nicht zu sprechen.

Unschuldig verurtheilt. Im Frühjahr d. J. verurtheilt das Schwurgericht zu Halle den Arbeiter Große wegen eines beim Reiter-Beg dafest begangenen, ihm gar Last gelegten Einbruchsdiebstahls. Große hatte seine Unschuld behauptet und die That mit Entschiedenheit geleugnet. Es erfolgte seine Verurtheilung zu mehrjähriger Zuchthausstrafe und seine sonstige Mithilfe in Buchstaben. Am 15. v. M. nun wurde vor dem Schwurgericht gegen den Sächsischen Knop wegen Diebstahls verhandelt. Im Laufe der Verhandlung gelang Knop, auch den Diebstahl bei Beg begann zu haben. Große, der sich bereits seit mehr als einem halben Jahre im Zuchthause befindet, ist also unschuldig verurtheilt werden.

Vredigt-Anzeigen.

- Am 18. Sonntag nach Trinitatis (den 12. October) predigen: Zu 2 Uhr Vormittags 10 Uhr Superintendenten Förster, Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion. Archidiaconus Pflume. Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Superintendent Förster. Abends 6 Uhr Pastor Jordan. (Gesammelt wird eine Kollekte für arme evangelische Gemeinden der Provinz Sachsen.) Montag den 13. October Abends 6 Uhr Catechismus-Predigt Archidiaconus Pflume. (2 Artikel.) Zu 2 Uhr Mittag: Vorm. 10 Uhr Oberlandts Pastor Eidel. Nachm. 2 Uhr Pastor Pflume. Zu 2 Uhr Vormittags 10 Uhr Oberprediger Saran. Nachmittags 2 Uhr Diakon Pflume. Sonntag: Vormittags 9 Uhr Diakon Pflume. Sonntag: Vormittags 10 Uhr Vormittag Oberb. Abends 6 Uhr Pastor Jordan. Montag den 11. October Abends 6 Uhr Pastor Jordan. Sonntag den 12. October Vormittags 9 Uhr Predigt. Nachmittags 2 Uhr Kinder-Beichte Pastor Jordan. Zu 2 Uhr Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan. Dienst-Beichte und Communion Pastor. Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Pfarrer Nolte. Vormittags 9 Uhr Kaplan Peter. Nachmittags 2 Uhr Andacht Pastor Jordan. Diakon Pflume. Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan. Pastoral-Gemeinde: Vormittags 10 Uhr und Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Saale zu den drei Schwänen. Apostolische Gemeinde: Fr. Märkerstraße 23. Vorm. 10-12 Uhr Gottesdienst. Beichte und Communion. Nachmittags 2 Uhr Predigt. Danach Abendgottesdienst, 5-6 Uhr nach Gottesdienst. Freier Eintritt für Jedermann. Göttingen: Vormittags 9 Uhr Pastor Ortmeien. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl Superintendent Hertel. Nachm. 2 Uhr Predigt. Pastoral-Gemeinde zu Göttingen: Vormittags von 9 1/2 bis 11 Uhr und Nachm. von 3 bis 5 Uhr Trinitatis Nr. 19.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Table with columns: Kurs, Bf., Angeb., Gf. and various financial entries like '100% halbe Stadt-Obligations', '3 1/2% halbe Stadt-Oblig.', etc.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 10. Oct. Weizen 180-215 M., Roggen 145-166 M., Gerste 160-210 M., Hafer 135-145 M. pr. 1000 kg. Waderburger Börse, d. 10. Octbr. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Liter prozent loco ohne Faß 53 M. Berlin, den 10. October. Weizen loco kleines Geschäft, Termine feiner geränd. 8000 Ctr., Rindungsgreis 227 M. bez. loco 190-200 M. nach Qualität geordert, pr. diesen Monat — M. bez. Oct./Nov. u. Nov./Dec. 226,5-227 M. bez. Dec./Jan. 1880 — M. bez., April/Mai 235-236,5 M. bez. Mai/Juni — M. bez. — Roggen loco geringer Qualität, Termine feiner geränd. 30,000 Ctr., Rindungsgreis 148 M. bez. loco 146-165 M. nach Qualität geordert, ruff. 147,5-148 M. ab Saah bei, inland. 162 M. ab Saah bei, pr. diesen Monat u. Oct./Nov. 148-148,5 M. bez. Nov./Dec. 143-143,5 M. bez. Dec./Jan. 1880 151-151,5 M. bez. Jan./Febr. 152 M. bez. April/Mai 158,75-159 M. bez. Mai/Juni — M. bez. — Gerste feine Waare feil, pr. 1000 Liter, inland. 140-140,5 M. nach Qualität geordert. — Hafer loco matter Termine niedriger, geränd. 4000 Ctr., Rindungsgreis 129 M. bez. loco 123-151 M. nach Qualität geordert, pr. diesen Monat — M. bez. loco feiner geränd. 129 M. bez. loco 129 M. bez. März/April 1880 — M. bez. pr. April/Mai 140 M. bez. — Weizen loco feiner geränd. — Ctr., Rindungsgreis — M. bez. pr. 100 Liter bez. loco 126-130 M. nach Qualität geordert. — Gersten pr. 1000 Liter, schwarze 165-200 M. nach Qualität geordert, Futterwaare 152-164 M. nach Qualität geordert. — Weizen pr. 1000 Liter, geränd. — Ctr., Rindungsgreis — M. bez. Bittertraub — M. bez. Wintertraub — M. bez., Sommertraub — M. bez. — Rindöl höher bezahlt, geränd. — Ctr., Rindungsgreis — M. bez. loco mit Faß 41 M. ohne Faß 41 M. pr. 100 Liter bez. pr. diesen Monat, Oct./Nov. u. Nov./Dec. 53,8-54,2 M. bez. Dec./Jan. 1880 — M. bez., April/Mai 55,7-56,3-56,3 M. bez. Mai/Juni 56,2-56,5 M. bez. — Weind pr. 100 Liter loco ohne Faß — M. bez. Weiserung — M. bez. — Spiritus feil und höher, geränd. 100,000 Liter Rindungsgreis 22,5 M. pr. loco feil alter a 100% = 10,000 M. loco mit Faß — M. bez., pr. diesen Monat u. Oct./Nov. 52,5-52,7



Deutsches Reich. Berlin, den 10. October.

Die Aera productiven Schaffens in unsern politischen Leben liegt allem Anscheine nach für längere Zeit hinter uns; es beginnt jetzt die Zeit der Rückwärtschraubung, der „Revision.“ Man hat der nationalliberalen Partei zu der Zeit, da sie einen maßgebenden Einfluß auf die Gesetzgebung übte, oft den Vorwurf gemacht, mit allzu großer Hast und Ueberflürzung die großen gesetzgeberischen Reformen betrieben zu haben, die jener Zeit ihren Ursprung verdanken. Es zeigt sich jetzt, wie richtig es gewesen, die Stunst des Augenblicks so weit auszunutzen, als es irgend geheißen konnte, und der Zukunft nicht allzuviel anzuvertrauen. Die absolute Unrührbarkeit, die noch alle vorwiegenden konservativen Legislaturperioden auszeichnete, wird auch der jetzigen eigen sein. Nur auf demjenigen Gebiete staatlichen Lebens, auf welchem die rassellos treibende Kraft des Reichstanges neuerdings mit besonderer Energie sich bewegt, auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Politik, wird die Waffe der konservativen Parteien zu Umwälzungen fortgerissen werden, die zu der sonstigen Stagnation und Reaction, wie überhaupt zu den Prinzipien der „Erhaltung“ in greifstem Contrast stehen. Auf allen andern Gebieten des Staatslebens werden wir froh sein müssen, wenn wenigstens die Grundlagen gesichert werden, welche die Reformisten des letzten Jahrzehnts errichtet hat. Und vieles von der jetzt so vielgeschmähten „liberalen“ Gesetzgebung der neueren Zeit wird doch sicherlich auch den bevorstehenden Stürmen trotzen. Was unter der parlamentarischen Vorherrschaft der Conservativen, wie wir sie heute vor uns sehen, niemals zu Stande gekommen wäre, wie z. B. die Grundlagen unserer Sozialversicherung oder die Auseinanderlegung zwischen Staat und Kirche, das wird doch auch die conservative Aera nicht völlig aus dem Boden zu reißen vermögen. Es wird Vieles entstehen, verkrüppelt, geschrumpft werden, die Fundamente werden sich aber doch fester zeigen, als daß eine plötzliche, hoffentlich vorübergehende Verschiebung der hergebrachten Parteiverhältnisse einfach wieder als das langweiligste Arie anknüpfen könnte. Die Thatfache allein, daß wir die für die liberale Sache günstige Zeit ausgenutzt haben, vermindert die Besorgnisse, mit denen wir sonst dem reactionären Ansturm entgegengetreten müßten.

Der conservative „Reichsbote“ vom 9. enthält folgenden Artikel: „Deute ist die Generalprobe eröffnet worden. Es hat sich ein Ehebund zur täglichen Fortbewegung für die Generalprobe begeben und wir sind überzeugt, daß es der Mittheilung dieser Nachricht bedarf, um alle ernsten Christen, welche die Wichtigkeit der Synode zu erkennen verstehen, zur thätigsten Betheiligung an diesem Bunde vor dem Angefichte Gottes zu veranlassen. Schon das Bewußtsein, von einer solchen Gebetsgemeinschaft getragen zu sein, wird auf die Synode einen erhebenden und stärkenden Eindruck machen. Möchte sich besonders die Bitte um die rechte Einigkeit in Christo, dem Herrn der Kirche, in der Synode recht kräftig erweisen, welche sich nichts gemein hat mit jener eckigen „Einigkeit“, welche um Alles unter einen Hut zu bringen, die Wahrheit hinterzuziehen, die sich aber auch bei aller Duldung der Wahrheit bewusst bleibt, daß man nicht die menschliche Wahrheit selbst voranzuführen darf und daß unsere Aufgabe nicht ist, überall Bedenken zu suchen und zu finden, oft am meisten in Neben Sachen, sondern in fruchtbarer Weise das zu pflegen, was wirklich zur Erbauung der Gemeinde und der Kirche dient.“

Die „Post“ zählt die freiconservativen Abgeordneten einzeln auf. Dem Namen des Ministers Falk finden wir darunter nicht, trotzdem er unseres Wissens ganz in demselben Verhältnis zur freiconservativen Fraktion gestanden hat. Der Minister Friedenthal, der in der Liste der „Post“ Aufnahme gefunden hat. Es wäre interessant zu wissen, ob Herr Falk von den Freiconservativen, oder die Freiconservativen sich von Herrn Falk losgesagt haben. Freiconservativ ist der Vorgang jedenfalls.

Die von uns konservativen, zünftlerischen und schwach liberalen Elementen, welche sich unter der Firma „gemäßigter Volkspartei“ in Berlin zusammengefunden haben, gemachten Versuche einzeln Tische zu erobern, sind erfolglos gewesen. Im vierten Bezirk war von der Partei neben Dr. Falk der Stadtschulrat Dr. Berrmann als Candidat nominirt worden. Den Herrn scheint unbekannt zu sein, was alle Welt weiß, daß Dr. Berrmann auf dem Standby der Fortschrittspartei steht. Ebenso ungeachtet ist die Partei im zweiten Bezirk, wo sie Hrn. Commercia Rath Hofmann aufgestellt hat, welcher scheinlich eifriger, für Straßmann und Langenshan zu stimmen. Mit Recht bemerkt die „Post“, 3g.: Eine Partei, welche so leicht und ungeschickt verfährt, verdient von selbst auf ihre Existenzberechtigung. Noch mehr würde dies der Fall sein, wenn sie diese Candidaturen nur aufgestellt hätte, um Zerstückelung in die Reihen der liberalen Wahlsinniger zu tragen, was natürlich auch keinen Erfolg hätte. Zu den bezeichneten Details des Wahlergebnisses gehört es, daß im ersten Berliner Wahlbezirk, wo Klug mit 635 Stimmen gewählt wurde, die Führer der Nationalliberalen, wie Fördendiek und Genossen, für Klug stimmten, während für den Gegenkandidaten Professor Heß die Sozialisten, Ministerialcandidat aller Grade, Geisliche, Zünftler u. c. eintraten.

Vor einiger Zeit theilten ultramontane Blätter in heller Freude mit, der Kultusminister v. Postfamer habe den Kreischulinspector Schröder in Thormer seine amtlichen Funktionen entzogen, weil dieser, obgleich katholischer Geistlicher, eine Ehe eingegangen. Zur Verichtigung dieser Angabe erzählt die „Danz. Ztg.“ von der königlichen Regierung zu Marienwerder in folgenden Schreibern: „Der Kreischulinspector Schröder in Thormer ist weder unfreiwilrig beurlaubt noch steht eine Entfernung aus dem Amte bevor. Zu letzterer liegt absolut kein Grund vor; einem Ur-

laub hat pp. Schröder zur Regulierung von Familienangelegenheiten selbst nachgedacht. Nach Verlauf desselben kehrt er selbstverständlich in sein Amt zurück. Die Localaufsicht über einige Schulen im Kreis Thormer ist auf den Antrag des pp. Schröder ihm abgenommen und nicht katholischen, sondern evangelischen Geistlichen, nämlich dem Pfarrer Badler in Schönsee und Pfarrer Nobbe in Grembofschin, übertragen worden. König. Regierung, Abtheilung II.“ Es scheint hiernach, als habe man auf ultramontaner Seite über die Entfernung des Herrn Schröder aus seinem Amte etwas zu früh jubelt.

Lokales. Halle, den 11. October.

Die inzwischen gelösten „Internationalen landwirtschaftlichen Ausstellungen“ zu Prag, auf welcher aus Deutschland allein 47 Aussteller vertreten waren, war u. A. auch von der hiesigen Firma A. E. D. Ebne mit Filterpressen, Dampfsapparaten und Armaturen besetzt. In der Gruppe „Zuckerindustrie“ war sonst als Aussteller vertreten neben diversen Ausstellern aus dem Königreich Sachsen: Heim. Wette-Dueblingen mit verschiedenen Sorten Rüblamen, Gruppe „Bauindustrie“ A. Dehne-Halle a/S. mit 3 Filterpressen, Josef Kubicek (Braumeister in Wutzschütz) mit 15 Exportbier, gebracht nach der Pfannenschmelzprobe ohne Sud der Waalche, mit Hinzugelagert des Maltsch- und Lauterbrüdens, Gruppe „Spiritusfabrikation u. Weidewind-Nordbahn mit einem Fäßigen Nordbäuer Kornbranntwein, Gruppe „Kaffe-Surrogat“ Wether u. Co. Maschinenfabrik-Geiszig mit Kaffinafchinen und Geb. Wehr-Köthen mit Geschloß-Kaffe. Prämien erhielten u. A.: Die Silberne Medaille Gehr. Wehr-Köthen, die Bronzene Medaille Weidewind-Nordbahn.

Der jetzige Stadtrat an der Universitäts-Bibliothek in Görtingen Dr. Wiltner, ist als Unterbibliothekar der kgl. Universitäts-Bibliothek nach hier berufen.

Verein für Erkunde in Halle. Sitzung am 8. October.

In den erweiterten und veränderten Räumen des „Hotels zum Kronprinzen“, welche Herr Dreher in lebenswunderlicher Weise wie die vormaligen dem Verein unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte, begann die Eröffnung des Winterhalbjahrs mit Erneuerung des auf der Seitenwand von der Westwand ein großes Bild unternommenen Relief Europa-Kreis begriffenen Bildes. Nordenschild und des um den deutschen Handel in der Südsee sowie um die Erforschung Polnens hochverdienten Kaufmanns J. C. Godeffroy in Hamburg zu Ehren gemalten, unterer Aufschrift Herr v. Seng und Dr. Schütz-Schlag des kaiserlich-preussischen Gesandten in Melbourne zu correspondirenden Mitgliedern des Vereins.

Herr Geheimrath Duncker gab jedoch geographisch-literaturgeschichtliche Betrachtungen über Schillers Wäldechen an die deutschen Flüsse mit Bezugnahme auf das bisher unvollständig gebliebene Werk genannter. Er führte aus, wie viele Inseln als vielmehr auf die Annahme, namentlich auf die zur Zeit der Abfassung tragend welche Rolle spielenden Wälder an den Flüssen u. dgl. als auf die landschaftliche Umgebung und geographische Bedeutung gemeint sind. Die Schiller von unserer Saale rühmt: kurz ist mein Lauf und begnügt der Wälder, die Wälder so viele;

Aber die Flüssen sind gut, aber die Wälder sind frei, wie er die Spree, die Saale, die Elbe, die Weichsel reden läßt und dabei rechtlich Schütz-Wälder meint, so meint er es offenbar auch nicht nicht wahrlich, wenn er der Weichsel die Worte in den Mund legt:

Weiber von mir ist gar nichts zu sagen; auch zu dem Heiligen

Einigemale bedient, ge'iß der Waage nicht Stoff. Der Vortragende führte nun launig aus, wie Schiller dabei offenbar an Rinteln gedacht habe, den sehr bedeutenden einzigen Wäldchen seiner Zeit an der Weichsel, welche 1810 fast entlassenen Miniatur-Universität, dazu eine niemals eroberte (weil nicht belagerte) Schanz, deren neuere Enttiefung höchst zu leisten war, indem man die Weichsel durch den Ort der Weichsel über immer noch zur Genüge den einig drohenden Feind, die zeitweise übertretende Weichsel, abtheilte.

Daran schloß sich ein Vortrag des Herrn Prof. Kirchhoff über die Ergebnisse von Nachforschungen des Wälderlandes zu und seiner Bewohner. Zu aber, wie es die Weber nennen. Schütz ist vor Nachforschungen entgangener Sturmbalken besteht im Hochsommer 1869 noch in einem Europäer betreten gewesen, so sehr schreite die furchtbare Nahrungsmittel und der verächtliche Kaufmann der Umwohner beständig zurück, trotz einer Entfernung von nur fünf Meilen, treulich wüßte nachfolgenden Wälder anzuweisen, die dem Gebirge angehört. Hauptverkehrswege durch die Sahara von Tripolis über Sennar und Bornu. Nachforschungen läßt nunmehr seinen Zweifel daran übrig, daß zu ein wirkliches Alpenland in der Mitte dieser mit bis 2000 und mehr, wie es die Weber nennen. Schütz ist durch Bergwelt, Gebirgslandschaft, Gebirgsflüsse, Gebirgsflüsse und Bergquellen als erlöschende Quelle kennzeichnen, eine bei der großen Entlegenheit von allen drei Afrika umgebenen Meeren höchst auffallende Erscheinung. Nur die Thalschluchten, in denen ab und zu jährlich für wenige Stunden nach einem erpöhligen Sommerregen wahre Ströme rauschen, tragen während Wintermonats, freilich außer einer mehrerer Art von Graubäumen und den harten Nüssen der Dampalme sich nicht Gypsbare; auch das Bild Antilopen, Wäldchen, Sälen) ist leicht hier, vollends in dem ganz nachster unerkennbar. Die Schlucht, außerhalb jener ostenhöhen Zäpfe, ist selten genug, auch alle erlöschende Wälder, Gebirgsflüsse geben höchstens nach den spärlichen sommerlichen Ergüssen, welche die Wäldertrauer aufsteigen, einigermaßen genügenden Milcherguss. Fast nur die Erdbeere-Platzung im Nordwesten des Gebirges ermöglicht durch Grundwasserfließen Beschäftigt und etwas Getreidebau. Der Vortragende berechnete die Höhe der Wälder, die Bevölkerung auf 11 000, die mittlere Dichtigkeit der Bevölkerung dieses karpatischen Gebirgslandes auf 6 (für die deutsche Quadratmeile) und entwickelte die äußere und innere Natur dieser merkwürdigen Zedä, „Länder der Wälder“ und die beiden geographischen Hauptbedingungen ihres Wohnortes: 1. den entlegenen Standort an Waldung und Wasser in sehr gebirgigen, aber den Sturzflüssen mächtig anregender Wälder- und zugleich Höhenluft, 2. der Wäldergebirgsdenheit, welche hier noch Sittungen uralter Vorkulturen der Menschheitsgeschichte unverändert bewahrt. Die Schlucht (IV. 185) zeigt, wie dieses bei jeder Nacht im Wälder- und elementarischen Gebirgsflüsse (Lagen dichten, seine Bergangehen selbst aus jüngster Zeit gar nicht fernende Volk doch Zeit Zaubertagen seinen beiden Grundbedingungen unternommen gewesen; denn noch jetzt sind die Zedä, wie sie von der Dörob geschickt wurden, die Schluchtgebirge der Menschen, Höhenbewohner, die so arm wie sie sind von Wäldern und anderen Wäldern, flammend bedroht werden, Raub, Nord und Schweißhaft im bitteren Kampf um's Dasein gegen einander und vollends gegen jeden Fremden im Sinne führend, ein tragisches Beispiel der vollen Gemeinverehrung bei einseitiger Ausbildung körperlicher und intelligenter Kräfte nach Maßgabe der von der Landenkultur vorgezeichneten Richtung.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. 3 Aus dem nördlichen Theile des Saalfreies, 10. October. Ein erfreuliches Bild des Be-

strebens, „mit der Welt fortzuschreiten“, liefert der seit einigen Jahren bestehende „Verein für Volksebildung“ zu Gonnern, der in diesen Tagen seine Generalversammlung abhielt, in welcher ein interessanter Jahresbericht erstattet wurde. Auf Grund dieses Berichts erfahren wir, daß der junge Verein weit über hundert Mitglieder zählt, deren Jahresbeitrag pro Person 3. # beträgt. Die Jahresrechnung schließt mit einem Ueberschuß von gegen 50. # ab. Die Vereinsarbeiten finden jeden Freitag statt und werden stark frequentirt, da über alle gestellten Fragen nach Kräften Aufschluß gegeben wird. Im verflorbenen Jahre wurden sieben größere Vorträge gehalten und zwar von den Herren Prof. Dr. Gosche-Halle, Postsecretär Janke-Gonnern, Diafonus Neumann-Naumburg, Dr. Waldemar-Halle, Dr. Richter-Halle und Krauß-Gonnern. Für die bevorstehende Saison haben Vorträge bereits zu gelagt: Dr. Aker-Gonnern, Dr. Richter- und Prof. Dr. Gosche-Halle u. A. Die neuen Vorstandmitglieder sind: die Herren Altsleben, Kölle, Grabe, Krauß, Schneider, Schulte und Thormer.

3 Aus der Elb- und Elsterau, 10. October. In dem Marktflecken Esdorf besteht bereits seit 1872 eine Sparkasse für Konfirmanden. Die von 147 zur Zeit noch schulpflichtigen Kindern gemachten Ersparnisse betragen Anfangs dieses Jahres 3220. #, wovon an 23 diesjährige Konfirmanden die gewöhnliche Summe von 1283. # gegenwärtig zurückgelegt wird. Die von den Gegnern der Schulparfassen bevorzugten Nachtheile, welche dieselben mit sich bringen sollten, haben sich bisher nicht gezeigt; vielmehr hat es sich ergeben, daß sie ein gutes Mittel sind, die Kinder frühzeitig an Sparfamkeit zu gewöhnen und den Eltern dieselben, namentlich den unbedeutenderen, große Erleichterung zu verschaffen.

3 Aus Dessau wird geschrieben: Das Project einer Kunst-, Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Dessau ist nunmehr als vollständig gesichert zu betrachten, ebenso hat das Oberpräsidium der Provinz Sachsen in Magdeburg, das Ministerium für Schwarzburg-Rudolstadt u. a. m. die Erklärung abgegeben, das Unternehmen fördern und unterstützen zu wollen.

4 Der Fürst von Reuß-Gera, Heinrich XIV., hat sich bereit erklärt, das jährliche Deficit des Koblenzfeiner Bades aus seiner Schatzkammer zu zahlen.

Vermischtes.

[Der Africafreude 3. W. Hildebrandt,] welcher sich bekanntlich gegenwärtig auf einer längeren wissenschaftlichen Reise nach der für so viele Forscher bereits vergräbnißvoll gewordenen Insel Madagascar befindet, hat von dort eine größere Zahl ethnographischer Gegenstände nach Berlin gesandt, welche theils in einigen Museen, theils in der großen ethnographischen Sammlung des Herrn Godeffroy Aufnahme gefunden haben. Diese Sammlung ist dadurch zu einer Art von afrisischem Museum vervollständigt worden, in welchem nicht nur die prachtvollen originalen Eisenbehälter der an der Westküste des äquatorischen Afrika wohnenden Aboon-Neger und die noch getrocknete Eisenkultur aus dem benachbarten Königreich Dahomey am Meerflusse von Guinea, sondern auch gegen 300 nubische Gegenstände sich vorfinden. Die Doubletten der Sammlung sind veräußert und finden viele Liebhaber. Die von Hrn. 3. W. Hildebrandt hinführenden Gegenstände stammen meist von dem Somali an der Westküste von Afrika, einige auch, darunter ein hochinteressantes Musikinstrument aus Bambus, „Balcha“ genannt, von den Salalawas auf Madagascar, (Zalmusprache). Der Talmud ist ein der merkwürdigsten, aber zugleich auch der unzugänglichsten Literaturdenkmäler. Unter den krausen und launigen Streifen der Gesetzgebung sind witzige Gleichnisse, tiefe Lebensweisheit verborgen, wie Godeffroy in dichtem Fingelspiel. Hier ist eine feine Hand nicht, was das Weithelle hervorzuheben, und darum hat sich Herr 3. W. Sailer durch seine Auswahl der feinsten Talmudwörter ein großes Verdienst erworben. Es liegt in mandem feiner Ausprüche eine tiefe Bedeutung. Ein Rabbiner 3. W. hatte den Ausdruck gesagt: „Das Leben ist ein vergebender Schatten.“ aber ergänzen sagte ein anderer hinzu: „Es ist nicht einmal der Schatten eines selten Zehners, sondern der Schatten eines vorübergehenden Beglückten. Wer der Vogel, noch der Schatten bleibt.“ Begehrthig wird das Bild des Schadows in dem Sag abgepiegelt: „Hält der Topf auf dem Stein, wehe dem Topf!“ Hält der Stein auf dem Topf, wehe dem Topf!“ Wehe es auch je, wehe dem Topf!“ Ueber die Frauen findet sich manche unangenehme Bemerkung: „Die Weiber haben lange Kleider und kurzen Sinn.“ „Jehn Maas Godeffroy'schkeit hat der Welt zugewiesen, neun Maas haben die Frauen davon für sich genommen.“ „Seize eine Stufe hinauf und wölhe Deine Front, aber seize eine Stufe hinab und wölhe Deine Frau.“ „Ein böses Weib ist schlimmer, als ein Unwetter, denn ein Unwetter treibt den Menschen in's Haus, das böse Weib treibt ihn hinaus.“ Aber dafür entzündigt der Spruch: „Wer seine Frau hat, hat nichts Gutes!“ Charakteristisch und sinnvoller sind Bemerkungen, wie die folgenden: „Der Kreis geht gebildet; er sucht seine verlorene Jugend.“ „Wer wird weise? — Der von Jedermann Lehre annimmt.“ „Viel'sches Geseß fast nichts mehr, ist sein Raum erfüllt, aber der Geist fast desto mehr, je mehr er empfängt.“ „Meie Deine Zunge zu sprechen: Das weiß ich nicht.“ „Was böse Geilist kommt als Wanderer, bleibt als Gast und wird schließlich Haushälter.“ „Das Glück sieht Den zurück, der ihm Gewalt antun will, es sucht aber Den, der es erwartet.“ „Küht Dich ein Spigbübe, so zähle nachher Deine Zähne.“ „Nicht die Wans ist der Dieb, sondern das Loch.“ „Wer jeden Tag auf seine Acker geht, hatet jeden Tag eine Wäns.“

(Eine neue Waffe.) Der „Schweiz. Grenz.“ wird aus Baden-Baden vom 3. d. folgendes geschrieben: Herr Valentin Sauerbey aus Basel war auf Ansuchen eines Fremden nach Baden-Baden gekommen, um dem Kaiser seine neue Waffe zur Ansicht vorzulegen. Sauerbey wurde im großherzoglichen Schloße von dem Kaiser, dem deutschen Kronprinzen und dem Großherzog von Baden empfangen. Die hohen Herrschaften sprachen sich im höchsten Grade begeistert über die neue Waffe aus. Der Kronprinz übernahm es sofort, dem Kriegsministerium

Beicht ablassen zu lassen, und der Kaiser lud Sauerbrey zu einem baldigen Besuch nach Berlin ein.

[Der Großfürst Constantin.] Der Kaiser des Reichs von Russland, der gegenwärtig in Paris sich aufhält, hat dort Unglück gehabt. Beim Besuch der Grands magasins du Louvre empfand er einen plötzlichen Schmerz am Fuß. Er mußte sich auf den Arm des ihm begleitenden Inspecteurs stützen. „Was ist Ihnen, kaiserliche Hoheit?“ fragte der Inspecteur. „Es ist nichts“, erwiderte der Großfürst, „ich habe einen Schmerz am Knie. Aber ich bin hier im Jacquotin, nennen Sie mich freundlich Herr Romanow.“ Der Großfürst trat mit großer Mühseligkeit die wenigen Schritte herab, und er mußte sich dabei demart selbst bestreiten, daß er vollkommen leicht wurde. Dann wurde er zu Wagen nach der zuffischen Hofkapelle geschafft, und die ärztliche Untersuchung ergab, daß ihm eine Wunde am Knie zugefügt war. Er wird zum Wundstich einige Wochen das Bett hüten müssen, selbst wenn das Wunden keinen schlimmen Charakter annehmen sollte.

[Einen Beitrag zur Geschichte der Reformvereine.] Welche das „Reformhaus“ enthält, entnehmen wir die interessante Episode, daß in Preußen, dem Norddeutschen Bunde und dem Reichs-Postvereine bisher 78 verschiedene Sorten von Postmarken, 28 von Reichs-Postmarken, 5 von Reichs-Postmarken, 7 von Postkarten, 2 von Postkarten und 1 von Postpostmarken zusammen 121 Postwertzeichen, sowie 32 Telegrammenvertheilung verschieden Art in 29 Ausgaben in Gebrauch gesetzt worden. Die Sammlung des Berliner Postmuseums enthält dagegen nicht weniger als 4498 verschiedene Arten von Postwertzeichen, die in den 5 Welttheilen existiren. — Am deutschen Reichs-Postvereine sind im vergangenen Jahre rund 635 000 000 Stück Postmarken der verschieden Sorten, 93 500 000 Postkarten, 6 600 000 gestempelte Reichs-Postmarken und 6 900 000 gestempelte Postmarken gebraucht worden.

[Eine Pfand-Anekdote.] erzählt Hieronymus Verum im Feuilleton der „Frankf. Ztg.“. Pfand gab es in einer kleinen Provinzialstadt auf einen höchst mangelhaft bescheidenen Theater. Unmittelbar nach der Vorstellung sollte der Kaufmann eines angesehenen Kaufmanns zum Conner einbinden. Während er sich in der Garderobe für die Szene ansehele, fiel ihm ein, daß er noch den Theater nicht sicher in die Hände bringen, um den Rest des Abends in Gesellschaft höchster Musikanten zu verbringen. Er schickte daher sogleich den Kaufmann einen Brief, möge sich folgenden Inhalts: „Ich bin von dieser Vorstellung sehr angegriffen, nun erhebe ich, besonders die gewaltigen Anforderungen des letzten Aktes haben mich so mitgenommen, daß ich heute kein Wort mehr sprechen kann, mich also in Ihrem kühnen Kreise nicht einfinden kann“ u. s. w. Diesen Brief, ferner, gefaltet und adressirt, hatte Pfand, als er angelichtet war, in die Brusttasche seines Kostüms, und sogleich nach dem letzten Füllen des Bechens den Brief an den Kaufmann senden zu können. Mit diesem Brief in der Tasche trat Pfand auf die Bretter hinaus. Gleich in der ersten Scene hatte er nach Vorlesung seiner Rolle auf der Bühne einen Brief hervorgeholt, seinen Bechert mit Wasser und diesen fangend: „Euchlich zu befehlen.“ Mit Schreden bemerkte Pfand, daß die nachlässige Inspektion seinen gezeichneten Tisch und sein Schreibzeug vergerichtet hatte. Zum Glück aber hatte er ja ohnehin einen Brief in der Tasche. Pfand improvisirte daher die geeigneten Worte und fingelte dann, um dem eintretenden Bechert den Brief mit dem vorgeschriebenen Prose zu übergeben. Der Bechert war jedoch kein Schamspieler, sondern eben nur ein Theaterdiener, las die Anekdote des ihm übergebenen Briefes, ging ab und da der Kaufmann sich im Hause befand, in einerloge des ersten Klanges — in einer kleinen Stadt weiß Jeder Alles von Jedem — so verfiel sich der Theaterdiener mit großartiger und klaffender Naivität in die Loge, um den Brief, wie ihm gesagt worden, sogleich zu befehlen. . . Der Kaufmann las nun, während Pfand noch

in der ersten Scene vor ihm stand, wie tiefen bereits die Anknüpfungen der letzten erköpft hätten und hätte die wackelnde Rede dessen, der seines Wortes mehr mächtig sein sollte! „Was ist Gerner?“ Mit dieser Frage hatte sich dieser Tage die Berliner Polizei zu beschäftigen und die entlang die Straße nicht auch für unsere Leser von Interesse sei. Die politischen An- und Abänderungen der zu und abgegangenen Personen gehen kein Quartalsbericht hies in solcher Menge ein, daß es wohl verzeihlich ist, wenn hierbei eine Unangemessenheit oder ein Fehler im Bericht-Bureau durchschlüpft und von dort an das Einwohnere-Meisterei weitergegeben wird. So ist dieser Tage kein legittimem Anze eine gewisse Meldung eingelaufen, welche erst durch Rückfrage bei dem Revier, beziehungsweise bei dem Anmeldepflichtigen, klargestellt werden konnte. In dem gebrauchten Anmelde-Formular wurde nämlich von einem Handwerker ein Fräulein R. als Afternierthein angegeben und in der Rubrik „Stand oder Gewerbe“ fälschlich angeführt: „Gerner“. Auf Befragen erklärte der betreffende Handwerker, daß er mit jener Bezeichnung die Beschäftigung seiner Afternierthein, einer Näherin, ausgedrückt wissen wollte, es sei heißen: „Obst nähen“.

**Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaftliches.**  
— Das „E.“ schreibt: „Ewohl in der getrigen als auch an der heutigen Börse machte sich lebhaftes Interesse für die bisher fast vernachlässigt gehaltenen Aktien der Halle, Sora u. Guben's Eisenbahn bemerkbar. Trotz der Ungewissheit, mit welcher man zu höheren Geboten schritt, hielten doch Speculanten der erwähnten Papiere mit Abgaben zurück. Wir haben uns bemüht, in Erfahrung zu bringen, welche Veranlassung zu dieser plötzlich hervorgerufenen Viehhörserei vorliege und wurde am meisten überrascht, daß eine sehr günstige September-Einnahme zu erwarten und man innerhalb der Verwaltungskreise geneigt sei, für das letzte Jahr eine kleine Dividende zur Vertheilung gelangen zu lassen. — Wir theilen dies nur relativ reiner mit und entpöhen und daher aller weiteren Bemerkungen.“

**Halle'scher Zuckerbericht vom 10. October.**  
**Roßzucker.** Die bereits gegen Ende der Semestre vorhergehende feste Tendenz des Marktes machte im Laufe dieser Woche weitere Fortschritte und erhuben Preise, zum Theil veranlaßt durch Eingehen des Exports eine Steigerung von M. 2.50 pro 100 Kilo.

Unter den unangelegten 850 000 Kilo = 17 000 Ctr. befindet sich ein für den höchsten Platz gehandelter Posten böhmischer Zuckers.

**Raffinirter Zucker.** Unter dem Einfluß des amirten Rohzuckermarktes und unterhalb von lebhafter Nachfrage sowohl für greifbare wie für Feinraffinerware machte sich in dieser Woche ein festeres Geschäft und wurden Preise wie gem. Zucker M. 1.00 resp. M. 2.00 höher bezahlt.

Umsatz: 50 000 Brode und 500 000 Kilo = 10 000 Ctr. gem. Zucker.

**Heutige Notierungen:**  
Roßzucker.  
Polarisation nach Dr. Zentner oder Dr. Trendmann hier, per 100 Kilo incl. Fab. je nach Farbe und Korn.  
Kornzucker bei 97% Polar. „ 64,00 —  
bei 96% Polar. „ 62,00 —  
bei 95% Polar. „ 60,00 —  
bei 94% Polar. „ 58,00 —  
Roßzucker bei 92% Polar. „ 54,00 — 49,00  
Nachprodukte bei 91—91% Polar. „ 45,00 — 45,00  
90—88% Polar. „ 8,00 —  
Melasse, ercl. Lonne.  
**Raffinirter Zucker**  
für 100 Kilo bei Wollen aus erster Hand.  
Raffinade fein ohne Fab. „ 81,50 —  
„ fein „ 79,50 —  
„ mittel „ 78,00 —  
„ grob „ 78,00 —  
Gem. Raffinade mit Fab. „ 77,00 — 76,00  
„ Melis I. „ 74,50 — 73,50  
„ Melis II. „ 71,00 — 68,00  
„ gelb ohne Fab. „ 50,00 — 45,00  
„ braun „ 50,00 — 45,00

**Bericht des Sekretärs des Börsevereins in Halle a/S.**

Halle a/S., den 11. October 1879.  
Preise mit Aufschlag per Courtoise.  
Weizen 1000 Kilo unverändert fest, geringere Sorten 194 — 198 M., mittlere und Raufweizen 208 — 214 M., feinnere 221 — 224 M. bez.  
Roggen 1000 Kilo unverändert fest, 174 — 180 M.  
Gerste 1000 Kilo in matter Haltung bei sehr geringem Geschäft.  
Kartoffel geringere 165 — 175 M., mittlere 180 — 185 M., feinnere u. Chivaliergerste 200 — 220 M. bez., feinste überdort; Gerstmalz 50 Kilo 14,00 — 15 M. bez.  
Hafer 1000 Kilo 135 — 140 M. bez.  
Häfenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbsen 215 — 225 M., Kammel 50 Kilo 29 — 30 M. bez.  
Mais 1000 Kilo Donau, fehlt, american 138 — 140 M.  
Weizen 1000 Kilo Raps 215 — 230 M.  
Stärke 50 Kilo Ritz gehalten, 24 M. geboten.  
Spiritus 10 000 Liter pSt. loco unverändert, Kartoffel- 53,25 M., Rüben- 51,25 M. bez.  
Rüböl 50 Kilo 26,75 M. bez.  
Colardöl 50 Kilo 7,50 M. bez.  
Malzkeime 50 Kilo, fremde 4,50 M., hiesige 5 M.  
Futtermehl 50 Kilo 6,50 — 6,75 M.  
Riee, Roggen, 6,50 — 5,75 M., Weizenmalz 4,25 M., Weizenkleie 4,75 — 5 M.  
Delfung 50 Kilo loco und auf Termine 6,75 M.

**Getreidebericht von S. Wagner & Sohn.**

Halle a/S., den 11. October 1879.  
Der heutige Markt verlief bei knappem Angebot in ruhiger Haltung und ist über letzte Notirung nicht bezagt.  
Weizen p. 12 Sätze a 85 Kilo brutto 216 — 225 M., geringere und mittlere Waare 192 — 215 M.  
Roggen p. 12 Sätze a 84 Kilo brutto 174 — 177 M., feinnere aller höher gehalten.  
Gerste p. 12 Sätze a 75 Kilo brutto 150 — 153, bessere 156 — 162 M., feine und Chivalier- 165 — 204 M. bez. Raufweizen ruhig und nur feine Waare beachtet.  
Hafer p. 12 Sätze a 60 Kilo brutto 81 — 93 M.  
Victoria-Erbsen p. 12 Sätze a 90 Kilo brutto 210 — 225 M.  
Raps p. 12 Sätze a 76 Kilo brutto 198 — 204 M.  
Mais p. 12 Sätze a 76 Kilo brutto „ „  
Rüböl p. 1000 Kilo Donau-netto 145 — 148 M., american 140 M.  
Lupinen a 1000 Kilo netto 105 — 110 M.

Halle, den 11. October 1879.  
Langes Roggenstroh 24 — 29 M. p. 1200 M.  
Maschinenstroh 15 — 18 M. p. bito.  
Hiesiges Heu altes, neues 3,50 — 4 M. p. Ctr.  
Auswärtiges Heu wird auch auf M. gehandelt.

**Verzeichniß**  
der mittel der Rettungsgesellschaft nach Magdeburg beförderten und durch die Gildbrüder bereits vollzogen haben.  
Neustadt-Budau. Am 9. October. Himmov, Müller, von Ecttin in Halle. — Hoffer, leer, v. Magdeburg u. Schöneberg. — Linnov, leer, v. Magdeburg n. der Saale. — Andrae, Steuerm. Schwarg, leer, v. Magdeburg u. Burg.  
Miegritz-Magdeburg. Am 9. October. Schneider, Roggen v. Ecttin u. Magdeburg. — Wolff, Wein, v. Ecttin u. Magdeburg. — Schlegel, Gerste, v. Ecttin u. Magdeburg. — Hellebrand, Holz, v. Ecttin u. Magdeburg. — Jängel, leer, v. Burg u. Magdeburg.  
Hamburg-Magdeburg. Am 8. October. B. G. M. D. E. Co. Ecttin, Holz, v. Hamburg u. Magdeburg. — V. G. M. D. E. Co. Ecttin, Voenz, v. Hamburg u. Magdeburg. — Jannov, Roggen, v. Hamburg u. Magdeburg. — Schulz, leer, v. Hamburg u. Magdeburg. — Gant, Holz, v. Ecttin, Holz, v. Miegritz u. Magdeburg. — Meier, Holz, v. Gerlach u. Magdeburg.

**Dekanntmachungen.**

Von jetzt ab werde ich für **Obrenkrankte** auch privatim in meiner Wohnung Geiststrasse 2 täglich von 8 — 9 Uhr Morgens und 2 — 3 Mittags zu sprechen sein.  
Halle a/S., im October 1879.

**Dr. Hessler,**  
Assistent an der Poliklinik für Obrenkrankte.  
Meinen im Dorfe Schladebach (2 Stunden von Merseburg und 20 Minuten von Bahstation Köttschau) gelegenen, fast völlig neu erbauten, großen „Gasthof zum weissen Lämmchen“ mit Tausend, großen Stallungen u. s. w. beabsichtige ich aus freier Hand unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder an einen tüchtigen cautionsfähigen Mann per 1. November d. J. zu verpachten.  
Schladebach ist eines der größten Dörfer hiesiger Gegend und wird deshalb ein solider, thätiger Mann sein gutes Auskommen finden.  
Bewerber wollen sich mündlich an den Bräuer, Kaufmann **Friedrich Schröder** in Merseburg, wenden.

Ein großer Transport schwerer Mecklenburger, sowie edler Preussischer Reit- und Wagenpferde stehen preiswerth zum Verkauf.  
**A. GROSS, Magdeburgerstr. 32 (Maille).**

Mittwoch den 13. d. Mts. trifft bei mir ein bedeutender Transport 1. jäh. Hannover'scher starker und edler Füllen zum Verkauf ein.  
**Halle.**

**N. Victor,**  
Mühlstraße Nr. 6.  
Ich suche noch 1. Jan. oder sogleich ein verlässiges, zuverlässiges Mädchen als Angeler, die ich gründlich verlehrt u. Schneiderin und gut Weisnähen kann. Nur solche, die gute Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen sich melden.  
Et. Ulrich bei Mücheln, über Merseburg.  
**H. von Spiegel.**

**Aus dem Saalkreise.**

Unbeirrt durch das Verhalten des Vorstandes der conservativen Partei in Halle während der Vorbereitungen zu den Abgeordnetenwahlen und nicht gewillt, dieser Führerschaft weiter zu folgen, hatte sich am 7. d. M. 1 Stunde vor der Wahl, eine Anzahl angelegener conservativer Männer des Saalkreises in „Stadt Hamburg“ zusammengefunden, um ein gemeinsames Handeln, zunächst bezüglich der Wahlen, zu verabreden.

Wenn man auch übereinkam, angehebt der verwirrten Verhältnisse und der gänzlich unzufriedenheit sich für diesmal der Wahl zu enthalten, so wurde doch diese Zusammenkunft Veranlassung zu weiteren bedeutsamen Beschlüssen, welche hauptsächlich dazu führen werden, die conservatieve Sache auch in unserem Wahlkreise zu fördern.  
Es wurde zunächst eine weitere Verammlung unter Zuziehung geeigneter Männer für die allernächste Zeit verabredet, in welcher über die Bildung eines neuen conservativen Vereins Beschluß gefaßt werden soll, der, energisch geleitet und unter völliger Ernennung seiner Selbstständigkeit, sich besonders auch eine bessere Organisation der Partei auf dem Lande, als dies bisher der Fall gewesen ist, zur Aufgabe machen wird.  
Das Bisherige hierüber werden wir seiner Zeit berichten.

**Bäckerei-Verkauf.**  
Ein Wohnhaus, worin die Bäckerei seit 30 Jahren schwunghaft betrieben, in einer Stadt von 3000 Einwohnern, ist krankheitshalber mit mäßiger Anhanglichkeit zum Verkauf durch die Annoncen-Expeditio von **F. C. Demand Jun.** in Lauchstädt.

1 tücht. Landwirthschafterin z. schiff. Führ. groß. Gutes sof. gesucht, ebenso einige Köchinnen u. 1 ff. Stubenmädchen, b. hob. Lohn. Mehrere ausgeb. Kindergärtnerinnen, die sich auch im Uebrigen im Hausb. gern nützl. mach. 1 Verkäuferin im Schnittgeß. u. Maschinenmäd. erf. suchen Engagement durch **Emma Lerche, Halle a/S., ar. Schlamn 9.**  
Damen ddb. Einknde d. cr. sichern ar. u. M. E. Postamt 7 tag. Leipzig fr.  
Gelegenheit zu gutem Verdienst wird liberal soliden, im Verkehr gewandten Leuten unentgeltlich dargeboten. Off. mit Ang. seith. Berufs werden sub M. # 3 franco. H. of I. B. postlagerud erbeten.  
Ein junger, akademisch gebildeter **Techniker,** der bereits über 1 Jahr praktisch thätig ist und gute Zeugnisse hat, sucht Stellung. Offerten unter W. N. 492 an **Haasenstein & Vogler** in Chemnitz erbeten.  
**4 Dampfeschmaschinen** auch Locomobilen mit Wasser-pumpen sofort oder für später zu verlehren. **Gebr. Geissler, Leipzig, Reichstr. 18 I.**

Meine Wohnung befindet sich hier Domplatz Nr. 14, parterre.

**Naumburg,**  
am 5. October 1879.  
**Lüdicke,**  
Rechtsanwalt beim Königl. Oberlandesgericht.

**Auction.**  
Montag den 13. October cr. Nachmittags 1 Uhr verfeigere ich Leinwand, St. in der Otto Hoffmann'schen Konkurs-Sache eine Partie Tapeten, Bordüren, Porzellan u. s. w. in verschiedenen Vollen.  
**W. Flöste,**  
Auct.-Commissar.

**Familien-Nachrichten.**  
Verpöktet.  
**Lodes-Anzeige.**  
Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß meine innig geliebte Frau **Charlotte geb. Voss** am Freitag, den 3. d. Mts., plötzlich am Stillflug verschieden ist. Frankfurt a/der, den 9. October 1879.  
**Hermann Schöber,**  
Ober-Postdirections-Bureauassistent.

**Lodes-Anzeige.**  
Heute früh 5 Uhr entrieg uns der unerwartliche Tod in Folge der Bräune untern guten **Paul** im Alter von 6 Jahren 1 Monat 18 Tagen. Die zehigen Verwandten und Freunden an mit der Bitte um hülles Beileid die tiefbetrüben Eltern u. Geschwister **Sagen.**  
Brachfeld, d. 10. Oct. 1879.

Halle, Sonntag den 12. October 1876.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. London, 11. October. Die „Times“ meldet aus dem Lager von Kabul vom 8. M.: Drei Regimenter aus Kokistan, vereinigt mit Ueberresten anderer Regimenter und vielen Einwohnern, sehen General Baker in stark verachtender Stellung auf dem Abhüben westlich von Kabul gegenüber. Das Gescheh wurde Nachmittags durch gegenseitiges Artilleriefeuer eingeleitet, der Sonnenuntergang verbanderte den Angriff der Infanterie. Nach Anbruch der Dunkelheit wurde hartes Geschützfeuer gehört. Dem „Standard“ wird aus Kandahar vom 8. d. Abends gemeldet: Die Afghanen räumten Balafisar ab und werden voraussichtlich keinen weiteren Widerstand leisten, der friedliche Einzug in Kabul werde unverzüglich stattfinden können.

Mailand, 10. October. Der Kronprinz des deutschen Reichs, welcher heute hier angekommen war, ist Nachmittags 4 Uhr nach Monza weitergereist.

Vofen, 10. October. (Post.) In Warchau ist wiederum die Rinderpest ausgebrochen. Am 6. October ist daselbst nach Mittheilungen der dortigen Polizei schon der erste Fall amtlich konstatiert worden.

Bielgrab, 10. October. Heute Nachmittags 4 1/2 Uhr fand hier ein starkes Erdbeben statt, das 8 Familien bauerte und die Mäntel von Nord-Nordost auf Süd-Südwest zeigte.

Deutsches Reich.

Berlin, den 10. October.

In einer ungewöhnlich dem literarischen Bureau des Staatsministeriums ihrer Ursprung verdankenden Berliner Korrespondenz auspreussischer Blätter heißt es: „Nach einer vor mehreren Jahren getroffenen Anordnung Sr. Majestät müssen alle Vorträge erst dem Könige in ihrer Grundidee zur Kenntnis gebracht werden. So wird es denn auch wohl mit den für den nächsten Landtag zu vertretenden Gesetzen gehalten werden.“ Das könnte den Könige ernenden, als ob in früherer Zeit die Gesetze dem Könige nicht vorgelesen hätten, ehe sie an den Landtag gelangten. Selbstverständlich ist das stets geschehen und zwar nicht bloß in der „Grundidee“. Mit der betreffenden vor einigen Jahre ergangenen Bestimmung sollte nur der nutzlosen Ausarbeitung solcher Gesetzentwürfe vorgebeugt werden, mit denen sich der König später, d. h. ehe sie an den Landtag gelangten, nicht einverstanden erklären konnte. Die Minister oder die Vortragenden Räte haben dann die betreffenden Gesetzentwürfe dem Könige entweder vorgelesen oder das geschriebene oder gedruckte Merkmal in seinem Arbeitskabinett hinterlegt. Der König hat demnach die Vorträge so gewissenhaft geprüft, daß seine Bemerkungen durch das ganze Schriftstück liefen. Als charakteristisch wurde einst bemerkt, daß er an einer ungewöhnlichen Stelle schrieb: „Dies wird wohl ein Druckfehler sein!“ Es war in der That so.

Nach einer Bestimmung des Unterrichtsministers ist es ganz ungewöhnlich, daß auch die für Kinder noch nicht schulpflichtigen Alters bestimmten sogenannten Warteschulen der staatlichen Aufsicht unterliegen, weil sie in der Hauptsache als Erziehungs-Anstalten anzusehen sind. Die mit der Beaufsichtigung des Elementarunterrichts beauftragten Behörden haben die Aufsicht über sie zu lassen. Die Erlaubnis zum Halten dieser Warteschulen soll nur ehrbaren Personen und unter Vorbehalt des Widerrufs erteilt werden.

Officiös wird geschrieben: Der Minister für Landwirtschaft u. Dr. Lucius, hat am 23. v. M. den so eben in Betrieb gesetzten Schiffsfahrts-Kanal von Hosen nach Rittenbrod im Landdrostei-Bezirk Dänabrud in Augenschein genommen und bei Befahrung der ganzen Strecke von der Ems bis zur niederländischen Grenze wiederholt seine Befriedigung über die Ausführung zu erkennen gegeben. Der Canal ist ein wichtiges Glied im Bezirk des Vins-Emsischen Canalwegs; diese Canalverbindung mit der niederländischen Grenze wurde durch den

zwischen Deutschland und den Niederlanden abgeschlossenen Staatsvertrag von 1876 vorgehoben. Die auf niederländischem Gebiete noch fehlende Strecke soll nach Bestimmung der dortigen Regierung im nächsten Jahre gebaut werden. Ueban wird eine vorzügliche, gradlinige Wasserstraße von der Ems nach Groningen führen.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht nachstehende, auf Grund des Sozialengesetzes erlassene Bekanntmachungen:

Das königliche Polizei-Präsidium zu Berlin verbot die vom 5. October d. J. datirte Nr. 1. der im Verlage von G. Reiter zu Niederschönhausen erschienenen und im „Reichs-Anzeiger“ durch den Druckerei zu Döllingensdamm gedruckten periodischen Druckschrift „Der Sozialdemokrat“ Internationales Organ der Sozialdemokratie Deutschler Jung.

Nach der „Reich. Zig.“ haben folgende Staaten ihren Beitritt zu dem neuen internationalen Koben von Meer- und Stromsignalen und der neuen Sege-Ordnung angezigt: Deutschland, Frankreich, Rußland, Italien, Spanien, Portugal, Belgien, Dänemark, Schweden, Holland, Desterreich, Griechenland, Estli und die Vereinigten Staaten.

Aus Etsch-Bohringen schreibt man der „M. Z.“: Der Vandesauschuss soll noch in diesem Jahre zur Berathung dringender Vorträge zusammentreten. Besondere ist die Militärverwaltung feststellen durch das Gesetz vom 4. Juli d. J. über die Verfassung und Verwaltung Etsch-Bohringen von 30 auf 55 erhöht werden. Davon werden 24 wie bisher durch die drei Bezirkstage, 4 durch die Gemeinräthe der Städte Straßburg, Weß, Kolmar und Mühlhausen und 2 durch die Kreise gewählt. Die Wahlen in letzteren sind indirekte; es wird zunächst von den einzelnen Gemeinden auf je 1000 Einwohner ein Wahlmann gewählt und die sämtlichen Wahlmänner eines Kreises wählen einen Abgeordneten. Zur Aufhebung dieser Wahlen, welche geheim sind, ist vor einigen Tagen eine kaiserliche Verordnung erschienen. Danach wird dem Statthalter die Befugnis zur Aufhebung des Wahltermins übertragen. Im Uebrigen sind meistens die Vorführten, welche für die Reichstagswahlen gelten, übernommen. Ein Termin für die Wahlen ist bis jetzt noch nicht bekannt gemacht; dies dürfte aber in den nächsten Tagen erfolgen. Dann wird wahrscheinlich eine lebhaftere Wahlagitatio hervorgerufen, weil die Protestler und Ultramonianen jedenfalls versuchen werden, ihre Parteigenossen in den Landesauschuss hineinzubringen, in dem sie bisher zum Vortheil für die sachlichen Berathungen nicht vertreten waren.

Auf den diesmaligen Lebnungsstreifen der Generalsstabsoffiziere sind vielfache Versuche wegen dem Gebrauch des Telephons angestellt worden, die im Allgemeinen ein befriedigendes Resultat ergeben haben sollen.

Das preussische Grenzamt Mierunsten im Kreise Dieleß nahm unlängst 19 Stück polnisches Vieh, welches beschlagnahmt war, in den Pfandfall. In der folgenden Nacht erschienen aus dem russischen Siedlichen Philippo zwölf Wirtze, welche bewaffnet waren und sich zur Eiderheit auch einige russische Grenzsoldaten mitgenommen hatten, besetzten den Pfandfall, erbrachen diesen und befreiten das Vieh. Die Wirtze wurden in der brutalen Weise mishandelt.

Die Gemahlin des Generalfeldmarschalls von Manteuffel, die hier nicht unerheblich erkrankt war, hat sich jetzt nach ihrer Wiedereingung in Begleitung ihres Sohnes nach Straßburg begeben.

Ausland.

Der bekannte offiziöse Berichterstatter der „Vol. Korresp.“ in Berlin schreibt von dort u. A.: Eine sehr missige Erörterung hat sich an die von der Presse aufgeworfene Frage einer Bewegung zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Fürsten Gortschakoff geknüpft. Fürst Gortschakoff selbst und dürfte sich darüber vergewissert haben, daß er bei dem Fürsten Bismarck die persönliche und freundschaftliche Aufnahme finden wird, falls er während der Anwesenheit unseres Kanzlers in Berlin hier vorstprechen sollte. Fürst Gortschakoff trägt einen Rückzug nach St. Petersburg jedenfalls über Berlin nehmen, und sollte Fürst Bismarck zu jener Zeit hier anwesend sein, so

wird dann auch wohl die Bewegung stattfinden, von welcher ein großer Theil der europäischen Presse Wunderdinge zu erwarten scheint und die mit seltsamer Beharrlichkeit zum Durchbruch für den politischen Barometer gemacht worden ist. Der deutschen Politik ist jede offensive Tendenz vollständig fern, nach jeder Richtung hin; es besteht somit auch für den Leiter dieser Politik kein Anlaß, freundschaftlichen Annäherungen auszuweichen, welche von Seiten auswärtiger Staatsmänner im Interesse der Pflege guter Beziehungen gewünscht werden. Fürst Bismarck würde einer solchen Annäherung innerhalb der Grenzen, welche sein Gesundheitszustand ihm zieht, nicht ausweichen, auch wenn dieselbe mit seinen persönlichen Neigungen und Sympathien nicht übereinstimmte — die Geschäfte seiner Amtsführung enthält manderlei Beweise dafür — um wie viel weniger, wenn sie seinen persönlichen Wünschen nur entsprechen würde. Die Beurtheilung der allgemeinen Lage würde sicherlich eine ungleich rubigere und sachgemäßere werden, wenn man sich gewöhnen wollte, dabei von allen persönlichen Momenten zu abstrahiren, über welche doch nur sehr enge Kreise wirklich richtig orientirt sind.“

Die „Frankf. Zeitung“ erhält eine für den Stand der Abtrugsfrage sehr wichtige Mittheilung. Ein Korrespondent derselben, welcher sich wiederholt als sehr unterrichtet ausgewiesen hat, meldet aus Paris: „Die von hiesigen und auswärtigen Zeitungen soeben gebrachte Mittheilung von bevorstehender Einberufung einer neuen internationalen Münzkonferenz ist irrig. Die Angelegenheit steht im Gegenheil augenblicklich so, daß dieser Plan als vorerst vollständig aufgegeben zu betrachten ist. Herr Walker, der mit einer durchaus nur vertraulichen Mission betraute und nur Fühlung gewinnen wollende Abgeordnete Amerikas verläßt, nachdem er mit dem französischen Finanzminister wiederholt konferirt hat, unverzüglich Paris. Die ganze Angelegenheit geht nunmehr in die diplomatischen Hände über, aber schnelle Initiative des einen oder des anderen Staates ist kaum zu erwarten.“

In Bezug auf die in den letzten Tagen stattgefundenen Annäherung der Porte an Desterreich-Ungarn wird die Abtrugsfrage sehr wichtige Mittheilung. Ein Korrespondent derselben, welcher sich wiederholt als sehr unterrichtet ausgewiesen hat, meldet aus Paris: „Die von hiesigen und auswärtigen Zeitungen soeben gebrachte Mittheilung von bevorstehender Einberufung einer neuen internationalen Münzkonferenz ist irrig. Die Angelegenheit steht im Gegenheil augenblicklich so, daß dieser Plan als vorerst vollständig aufgegeben zu betrachten ist. Herr Walker, der mit einer durchaus nur vertraulichen Mission betraute und nur Fühlung gewinnen wollende Abgeordnete Amerikas verläßt, nachdem er mit dem französischen Finanzminister wiederholt konferirt hat, unverzüglich Paris. Die ganze Angelegenheit geht nunmehr in die diplomatischen Hände über, aber schnelle Initiative des einen oder des anderen Staates ist kaum zu erwarten.“

einem warmen, goldenen Lichte überfließen, denn wie kann es düstrel sein, ungeachtet aller Wolken, wenn die Sonne in Gestalt leuchtet? Die Steilung ist grünschwarz, der Körper glatt, denn wir sind ein gutes Stüd bergauf dem Rücken gekommen. Fortwährendes Brausen und herabstürzende Dampfen gewähren Erquickung. Bevor die Hölle wieder unglücklich, ist ich noch einmal in die Höhe — so weit das möglich, denn die neuen Stämme mußten sich aller Augenblicke wegen in die Augen fallender Regentropfen schliefen — um mit so recht klar zu werden, was ich sah. Viel Palmen sah ich; darüber einen grünen, in Wollenmassen verschlungenen Himmel; alle Stämme der Sandbäume mit glänzenden, verschiedenartigen Blättern leuchtender Gewächse, die in diesem Lichte auf uns zu wirken. Amelien an den Händen, Toren in den Füßen, Schmitte von Sandbäumen auf Gesicht und Händen, Holzbein aus von langbeinigen Wäldern umhüllten Körper — alles reichliche Juwelen, welche ein reiches, in die Höhe gehendes, ein auf den Berg hinunter, was das fließend harte, vorstürzende Gebirge der Gewässer rathen zur Klüftung. Das war bloß der Beginn des Regens Genes. Jetzt ging es in die niederschmetternden Flagen an, das ich vollständig zu Boden geworfen wurde. Ich und das Gewicht, ein weitausläufiger Hügelberger & Schüt, der mir noch zum Verhängen im Augenblicke wider das Bewahren hielt, geriet, als ich beim Sturz aus dem! Das war ein Auswüthen des schlüpfrigen Bergabganges hinab! Ihnen angekommen, hat die Fluth bereits Alles überflutet. Da hilft Nichts, nur allen Dingen seine Berührung, frisch hinüber! Nun taufte man mit den Füßen fort und taufte sich of course in ein Loch. Von da an betrachtet man die Steilung ganz als Badenbecken; so kommt man auch glücklich durch das Fußgeißel. Unter den Wangenbäumen ist bei den abwärts liegenden Amphibien die Wäpfe vorüber. Man muß sich entschließen, auf einem Amuge über ein Zonlager nach oben zu gelangen. Der Schlamm hat seine unangenehmen Seiten, aber man weiß, daß man einfließt; auf dem Behn ruht man aus und sieht wieder auf; aber auf dem falschen Thon, das ist eine andere Sache. Da sinkt man bloß zum ersten in, man breitet eine hässliche Zede von lauern Gräsern halt, man wird breiter — auf einmal geht die Verrentung los und ein Bein, gerade so lang als es ist, steil festgemauert in der Erde. Mir war das nicht Besseres; ich kam bloß und böse durch, mehr und den Hügelberger, als ein mich befragt, wußte mich an der Quelle die weißen Zonlagen. Ich habe mich, zu dem an dem, zu dem angekommen, so wohl ermöglicht sein, um Dir brüßwurm etwas Unterhaltendes aus dem Lichte aufzufischen. E. L.

Inwald im Regen.

Eieher Freund, schrieb mir Julius Plagmann, ein alter Bekannter, der sechs Jahre in Südamerika an der brasilianischen Küste gelebt und viel Interessantes erfahren hat, vor vielen Jahren dürfte ich — wer hätte nicht einmal in seinem Leben gelebt? — wie in einem künftigen Wahlsache folgende Rede:

Ein in den Bergen gar equidilid. Bei einem kalten Regen. Traut ich aus voller Brust: Viel tausend Tropfen hangen. Das macht mich überflüssig. Am Zweigen, Stäben und Wegen. Und überall vor Luft. Wie härteln meine Glieder. Ich den frischen Zeit! Geht mir für meine Beute! Von dieser Maßbestraht!

Heute stellen sie mit wieder ein auf einem Spaziergange, den ich Dir erzählen will, und es kam mir, als ob er mir jetzt wieder vorkäme. Da mir das Ganze das Gefühl der Unvollständigkeit seiner Dänen, mit Würdigen belegen Schwandbe sehen ganz wie Pfeilstrahlen aus — durch das seine Anrengung bot, auch in der Küche außer einen zur Neige gehenden Widwidwidwidwidwid wid der Bemerkung werth vornehm, ging ich ganz erpicht Zeichenwege heute früh in den Wald, um Dir etwas Interessantes mitzutheilen zu können. Es regnete, und wenn es hier regnet, kann man nicht darauf warten, daß es aufhört zu regnen. Bei einem solchen Ausgang läßt man sein Schwand und Strümpfe zu Hause, trostet die Weibchen bei der Anie in die Höhe, nimmt das Gewand auf den Rücken, überzeugt, daß die herrlichsten Frucht der Schwand als seine Unablässigkeit bezeichnen wird, und betritt nun fähig vorerst ein unvermeidliche Terrain der Mangobäume. Die Erde erleuchtet und die neuen tauchen Dun zu betreten. Weidlich, daß wir in trend einer Seitenhalle ein liegendes Gerodol belauschen können. Wäpfe, Zwänge, Stämme sind mit Schlamm überfließt. Zwischen entzweig Grün, schlitzigen Nesten und fröhlichem Wurzelwerk breitet sich die gemorene Oberfläche eines Erdplaneten in noch gallerartigen Zustande aus. In der That ist ein grauer Anblick! Mit Schwand und Lebnung kommt man auch hier dennoch vorwärts, indem man, während das vorgeschrittene Bein bis an das Bein eintritt, jedesmal das andere Bein heraus und nachsieht. Nun hat man die wichtigsten Schwandstämme ein, wodurch man weitestens unten herum gegen die höchsten Stellen der Mangos und Botras, unter Schwand und Schwandstämme geht. Der Regen schneidet diese Wangenleiter durchaus nicht in ihren malicösen Angriffen. Zu

müht auch nicht verzeihen, daß es keineswegs fällt ist, wie wir Europäer Regentage aus nicht anders zu erklären können, wenn wir, sehr warm, denn wir leben im Gebirge, Schweiß mit Regenwasser gemischt, läuft in Strömen vom Hüft herab. In diesem Bereich poetischer Naturanschauung, in diesen Gefilden, von denen man nicht weiß, ob die Wäpffen des Schwandstammes oder Reptilien Fischschwanzartige Fäden sich in ihnen tummeln, gelangt es zum ersten als eigentlicher Zweck der Erstickung, ein Caracara, Kalle oder Wasserhahn zu schliefen, olivengrauehelle Waldbögel, mit roten Beinen, braunrother Brust, gelbräunten Schnabel und feurigen Augen. Ihr lauter, schallender Gesang: tri cooco, tri cooco, tri cooco, um po, um po, um po, um po, nicht sehr schön, aber doch mit ungewöhnlich sein. Sie sind nur aber gewöhnlich flügel, als der Säger, dem es nicht so leicht, wie dem lüftigen Jacaró gelangt, eins waguichappen. Weber von dem einen, noch von dem andern eine Spur. Einer lehmigen, gelben Strömung folgend, gelangt man zu einem breiten Schlammwall, dem der Regen, welche jetzt sehr stark, aber nicht ungewöhnlich sind, und steht nun unter dem trauenden Bäume. Der Donner herabstürzender Gewässer, das Rauschen der Wäpfe, das Fallen von Millionen Tropfen, ein lautlosflüchtiges Strömen und Schellen beängstigt das Ohr. Zwischen lautlosflüchtigen Fäden schliefen sich schaumend oder gelbe flüthen unter trügerlichen Brücken gemaltiger, durcheinander geworfener Stämme fort. Ueber versteinerten Grotten und Klüften halten sie wohl die leichtigum wudernden Kinder der Pflanzenwelt hoch über dem Boden, weiden aber den Erritten des gemalten Erdenbrotens. Juwelen genügt ein häßlicher oop de pied, um den ganzen morthen Bau in die Tiefe stürzen zu lassen. D. namenlose Käffe! Die Rinnele fallen ganz auf den Wäpfen an und die Klüben aller Stämme sind mit ununterbrochenen, herabfallenden Quellen umflossen. Bei jeder Fiederrippe der herabreichenden Baumrinne, welche jählich die hohen Gipfel der Sandbäume unterwölben, gehen Wasserfäden zur Erde. Aus den in allen Höhen hängenden, vollengefälligen Mattrosetten der Bromelienarten spritzt unaufhörlich, plätschernd überfließend. In dem durchhängigen Grün der feuchten, wie aus Fruchtigleichen Sandstrümpfen, auf den jammert hohen, ledern Wäpfen moosiger Leberlebensbäume überwieht und perlt bequembel, kristallhell, diamantenerne die törende Gabe der Wäpfe. Besonders in den Wäpfen der Flächen halten die Tropfen in mächtig glänzend gerät, daß ich aller Tropfen nie ein Stück nicht verfallen ließ, darnach zu greifen. Alles, Alles ist vollständig, überfließen und getränkt mit Wasser. Dabei sind alle Gegenstände — und was man sieht, schlägt in das Reich der Vegetation — mit



Bestimmtheit annehmen, das man sich in Konstantinopel...  
Käufchen hingibt, was man dort, wie ein Telegramm...  
mehr, der Reife des Weltfahrers Grafen Zich nach Wien...  
eine große Wichtigkeit beilegt. Graf Zich geht nach...  
Wien, um sich mit dem neuen Minister des Äußeren in...  
persönlichen Berührung zu setzen, wie es auch die andern...  
Vertreter der Monarchie thun werden.

Die Isolierung Russlands in Europa ist eine so...  
plögliche und so vollkommen als nur möglich, wenigstens...  
für den Augenblick. Selbst Frankreich macht keine Miene...  
in die entstehende Lücke zu treten, und auch auf die...  
standbauischen Reiche ist nicht zu hoffen. Wohl wäre aller...  
Grund für Russland vorhanden, das zu bedenken. Vor...  
läufig aber hört man nur hier und da davon reden, daß...  
mit den Polen eine Auslösung angebahnt werden müsse...  
Sehr möglich, daß die Polen sich das zu Nütze zu machen...  
versuchen und ihre noch immer geräusche Stellung in Rus...  
land verbessern. Aber bis zu einer wirklichen Auslösung...  
ist auch in diesem Falle noch ein weiter Weg. Das Recht...  
der Hoffnung, auf welches der Pole heutzuutage hinblickt...  
ist Desterreich. In Galizien sieht sich das Polenthum wohl...  
und aufrechten mit der unbeschränkten nationalen Freiheit...  
welche ihm dort gewährt wird. Im polnischen Königreich...  
und noch mehr in Litauen erinnert den Polen zu Bielez...  
an die Zeiten des letzten Aufstandes, und selbst wenn diese...  
Erinnerungen von der Regierung ausgeblendet würden, so...  
bliebe immer der tiefe nationale Gerechtigkeit, der auf...  
absehbare Zeit immer eine Auslösung der beiden Völker...  
verbinden wird. Es scheint indessen wohl, als wolle die...  
Regierung Einiges in der Richtung zu einer Versöhnung...  
thun. Allein was will das bedeuten im Verhältnis zu der...  
äußeren politischen Lage! Was wollen sogar die Freund...  
schaft der Polen bedeuten angesichts der Thatsache, daß...  
die Freundschaft auch der Serben, Montenegro, Ru...  
mänien an einem realen Werte und wohl auch an einem...  
ausgesprochen immer mehr abnimmt? Mit jedem Schritte...  
welchen Desterreich auf der Balkanhalbinsel weiter vor...  
dringt, gewinnt es an Ausdehnungskraft für die Südländer...  
und sollte es dahin kommen, daß die Türken in Döbulgar...  
einmarschieren, so entsetzt für Russland die höchst peinliche...  
Gefahr, daß die Anhänglichkeit der Bulgaren verloren gehe...  
weil Russland außer Stande ist, den türkischen Einmarsch...  
zu hindern. Das wäre eine neue und harte Niederlage...  
welche dem russischen nationalen Bewußtsein sehr schwer an...  
fame und leicht erste Kollaterale nach sich ziehen könnte...  
Die Gegenseite würden innen und außen sich gewaltig schärfen...  
und man ist sich dieser Gefahr wohl bewußt. Alle die...  
Erregung der letzten Zeit haben ohne die Autorität der...  
Regierung vielfach geschädigt. Die Begegnung von...  
Alexandrow wurde theils mit Achselzucken, theils mit...  
spöttischen Lächeln aufgenommen: man glaubte und glaubt...  
in Russland an dieses Freundschaftssignal noch weniger als...  
in Deutschland, ärgert sich vielmehr über den Saren, der...  
die Begegnung suchte. Die Meinungen von Zar und Volk...  
gehen stark auseinander, die Meinungen von Zar und Re...  
gierung decken sich nicht mehr. Und es mag zum Theil...  
richtig sein, wenn ausländische Blätter behaupten, Fürst...  
Dismal mache nicht gegen Russland, sondern gegen den...  
Panlawianismus Front. Nur sind Panlawianismus und...  
Slawismus und Russland so nah verwandt, daß man sie...  
unter Umständen leicht verwechseln kann, und wer bürgt...  
dafür, daß diese Umstände nicht eines Tages rasch ein...  
treten? Auch für diesen Fall könnte Deutschland ab...  
reihig zusehen im Bewußtsein der neuen guten Be...  
ziehungen zu Desterreich, wenn nicht in Russland wie in...  
Frankreich der Gedanke an eine Verbindung von bedroh...  
licher Art verborgen wäre. Wir dürfen annehmen, daß, so...  
vorsichtig man in Frankreich in Bezug auf diesen Gegen...  
stand sein mag, jener Gedanke doch weit verbreitet ist und...  
gelegentlich plötzlich hervorbrechen kann, eben so wie er...  
in England ohne Zweifel tief in politischen Gefühl wurzelt...  
und leicht die Bedeutung einer nationalen Idee erlangen...  
kann. So gewaltige Veränderungen in den großstaatlichen...  
Beziehungen, wie wir sie jetzt erleben, geben den Anstoß...  
u unerwarteten, neuen und schwer voraus zu berechnenden...  
Strömungen. Von allen jedoch ist leicht zu sehen als...  
der Versuch einer russisch-französischen Verständigung...  
Der Versuch wird gewiß gemacht werden und es bleibt...  
uns Deutschen nur zu wünschen, daß wir dann die er...  
probte Kraft des Fürsten Bismarck ausreichten können, um...  
den Versuch zu hintertreiben oder seine bösen Folgen für...  
Deutschland abzuwenden. Jedenfalls will man wohlthun...  
in Deutschland auch außer der diplomatischen Sphäre...  
diesem Gegenstande alle Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Antirubndelbewegung in Irland...  
nimmt von Tag zu Tag größere Dimensionen an. Be...  
wörungen des Lebens der loyal gestimmten Pächter und der...  
Grundherren gehören zu den tagtäglichen Vorkommnissen...  
Den Ausbruch offener Rebellion nimmt man in London...  
als bevorstehend an und dementsprechende Vorbereitungen...  
getroffen worden. Nach dem Hauptstich der Bewegung, de...  
Grafschaft Mayo, sind Truppenverfälschungen abgegangen...  
das in Liverpool garnisonirte Kavallerie-Regiment hat...  
Befehl zur Marschbereitschaft erhalten, um jeden Augen...  
blick nach Irland eingeseifert werden zu können. Wie...  
seiner Zeit die Fönicerbewegung ihre Hauptkräfte in der...  
Betheiligung und Unterstützung der in Amerika ansässigen...  
Iren fand, so scheint auch die Antirubndelagitation von...  
Amerika aus die wesentliche Unterstützung zu erhalten. Schon...  
wird aus Boston die Abfertigung von 50.000 Pfd. Sterl...  
als Hilfsfonds für die Bewegung gemeldet und weitere...  
Geldsendungen sind in Aussicht gestellt. Die seit 1847...  
nach Amerika ausgewanderten Iren sind jenseits des Ozeans...  
in sehr erheblicher Anzahl zu Reichtum und Wohlstand...  
gelangt, von dem sie, wie rühmend hervorgehoben zu wer...  
den verdient, zu Gunsten ihrer hilfsbedürftigen in der...  
Heimath zurückgelassenen Landestheile den wichtigsten...  
Gebrauch zu machen pflegen. So können z. B. die in...  
den letzten beiden Decennien aus Amerika nach Irland ge...  
schickten Unterstützungsgelder wohl auf 15.000.000 Pfd...  
geschätzt werden. Aber die Engländer fürchten nicht so...  
sehr die finanzielle Unterstützung der Bewegung als die...  
heimliche Rückkehr der alten fönischen Agitatoren in die...  
von den jetzigen Unruhen ergriffenen Gegenden. Noch be...  
denklicher erscheint, daß auch die irischen Bieterl in den...  
englischen Städten von der Parnell'schen Bewegung er...  
griffen sind und die Homeuler dort wie in Irland selbst

immer mehr an Boden verlieren. Es fehlt übrigens nicht...  
an Versuchen, die Antirubndelbewegung in ein anderes Fahr...  
wasser zu bringen, wie u. A. eine anonyme Proclamation an...  
die Bewohner der Grafschaften Meath und Westmeath...  
zeigt, welche übergeschrieben ist: „Die einzige Kur für die...  
erkrankte Gesellschaft.“ „Land“ — heißt es darin — „muß...  
auf einen gebührenden Werth, ca. 2 sh. 6 d. oder sh. pro Acre, be...  
ruhtkommen. Die Farmer Großbritanniens und Irlands...  
müssen Land haben, das sie in den Stand setzt, mit dem...  
Freigutbesitzer Americas konkurriren zu können. Das...  
Land gehört dem Volke; die Krone ist als Vertreter des...  
Volkes und Hüter seiner Rechte und Privilegien der Haupt...  
grundbesitzer. ... Fort mit dem Bodenmonopol! Wollt...  
Ihr agrarischen Privilegien, agrarischen Ausbeutungen...  
außerordentlicher Polizei und ärgerlichen Steuern ein Ende...  
machen, so wählt keine Grundbesitzer in's Parlament und...  
lasst Eure Parole sein: „Gott schütze die Krone und...  
das Volk!“

Die Insel Cypern hat sich in England den Namen des...  
Landes gekaufter Hoffnungen erworben. Die neueste...  
Entscheidung verleiht ein Londoner Bankhaus, welches kurz...  
nach der englischen Besitzergreifung eine Zweigniederlassung...  
auf der Insel errichtete, der eine große Thätigkeit in...  
Ausführung gestellt wurde. Das Zweigniederlassung ist nunmehr...  
geschlossen worden; die Aufkündigung lautet einmüthig...  
deutlich: „Die Anzahl und Bedeutung der unserer...  
Wohlt anvertrauten Interessen würde veranlaßt haben...  
diesen Schritt aufzuheben, wenn wir auch nur irgend...  
welderen Grund zur Hoffnung auf Besserung im Handel...  
Cyprens erblicken könnten, und wir können nur empfinden...  
das, wenn die britische Regierung die Absichten, auch selbst...  
nur zum Theil, ausgeführt hätte, welche sie wiederholt...  
ausgesprochen hat in Bezug auf den Bau von Eisenbahnen...  
Straßen und Häfen, und die unangenehme Pflicht nicht...  
obliegen haben würde, ihnen einen so unerschulden...  
Berechtigung zu machen.“ Das Bankhaus hatte offenbar die...  
Rechnung ohne die Opposition, ohne Cetero und ohne...  
Ali gemacht. Die Absichten der Regierung waren un...  
zweifelhaft gut, die Zeiten gestatteten sich nur der...  
Ausführung ganz und gar ungenügend.

Am nächsten Dienstag soll in der belgischen Stadt...  
Brügge ein neues Mitglied für den Senat gewählt...  
werden, das bis herige, Boyaval, von Kurzen in...  
Gobersberg bei Bonn gestrichen ist. Die ultramontane „Patrie“,...  
welches behauptet, habe Boyaval habe vor seinem Tode...  
verleitet und seine Ase über seine Wirkung an dem...  
neuen Schulgesetz fundamente, ist gestrichelt worden, fol...  
gende getwöhnliche schriftliche Erklärung des Verstorbenen zu...  
veröffentlichen: „Ich will sterben im katholischen Glauben...  
in welchem ich geboren bin und in welchem meine letzte...  
und vielgeliebte Frau gestorben ist. Ich denke keine...  
Handlung und kein Wort meines politischen Lebens...  
zurückzunehmen. Ich hoffe, daß Niemand meine letzten...  
Augenblicke durch Besprechungen dieser Art wird...  
hören wollen.“ Der Geistliche in Gobersberg war davon wohl...  
in Kenntniß gesetzt und als er den Sterbenden fragte, ob er...  
„das Böse bereue, das er gegen Gott und dessen Kirche...  
habe begehen können“, fügte er ausdrücklich und wieder...  
holtentlich hinzu, es handele sich bei dieser Frage nicht um...  
die Handlungen seines politischen Lebens. Boyaval hatte...  
übrigens am 11. Juni v. J. bei der Wahl, die ihn zum...  
Senator gemacht, nur eine einzige Stimme mehr als sein...  
Gegenkandidat gehabt; so ist man denn sehr gespannt, wie...  
sich am nächsten Dienstag das Stimmverhältnis für den...  
liberalen Vertheiler stellen wird.

**Lokales.**

**Halle, den 11. October.**  
Die Reichsbank hat heute den Diskont auf 4 1/2 %  
und den Lombardzinsfuß auf 5 1/2 % erhöht.  
— Zur Zeit wird die Wilhelmstraße und zwar der...  
Theil vor dem neuen Bibliotheksgebäude bis zum...  
Kanalisir. Die Richtarbeiten der neuen Bibliothek sind...  
übrigens nunmehr in Angriff genommen und stellt die...  
interessante, nicht wenig wohlgehaltene Arbeit, namentlich die...  
Aufbringen der Säulen bis über die etwa 23 m über Terrain...  
hohe Dachlinie nicht wenig die Schaulust der Passanten...  
Die Zimmerarbeiten werden vom Zimmermeister Brügger...  
ausgeführt. Es steht zu erwarten, daß das stolze Gebäude...  
mit seinem höchst luftigen oder prächtigen Aufbau also noch...  
vor Winter unter Dach kommt.  
— Die 32jährige Elise Bünke hat sich wieder ge...  
funden. Sie war am Dienstag gegen Abend auf der...  
alten Promenade betroffen, von einer Frau aufgenommen...  
und ist heute den Eltern wieder zugeführt.  
— Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden wieder...  
Portemonnaies gestohlen und beging der Dieb sogar...  
die Frechheit, die Portemonnaies in Taschen anständiger...  
Damen zu stechen.

**Civilstands-Registrier der Stadt Halle.**  
Melungen am 10. October 1879.  
Aufgebotten: Der Agent G. Winnecke, Alte Promenade 26,  
und G. Hoffmann, Mühlthor. — Der Mediciner Dr. Wulhausen,  
Halle, und H. Bürgens, Schöneberg.  
Geboren: Dem Zimmermann G. Büttich ein Sohn, Saalberg 15.  
— Dem Dienstmann G. Blüner eine Tochter, Mühlthor 5.  
— Dem Lehrer B. Witter eine Tochter, Dienstadtstraße 23. — Dem...  
Kaufmann E. Jung eine Tochter, Kleine Schloßgasse 4. — Dem...  
Müller F. Wierbeck eine Tochter, Hermannstraße 9. — Dem...  
Walter B. Renner ein Sohn, GutsMuthstraße 16. — Dem...  
retur G. Glergen eine Tochter, Mercurstraße 12. — Dem...  
Fabrikarbeiter W. Haupt eine Tochter, Böllbergweg 44.  
Gestorben: Der Schuhmachermeister Fr. Dietz Simon, 49 Jahr  
4 Monat 12 Tage, Zuberstraße, Ephe 2. — Des Kaufmann...  
F. Wittling Witwe ein Sohn, Alter Markt, 33 Jahr 7 Monat  
9 Tage, Beberstraße, Schöperplan 1.

**Civilstands-Registrier von Giebichenstein.**  
Melungen am 10. October 1879.  
Geboren: Dem Maurer J. O. Hummel ein Sohn, Mittel...  
straße 4. — Dem Kaufmann F. H. Gars ein Sohn, Belle...  
straße 29a. — Dem Maurer J. F. Ziche ein Sohn, Stein...  
straße 2.  
Gestorben: Eine unehel. Tochter, 22 Tage, Heisterstraße 2a.  
Melungen am 10. October.  
Geboren: Dem Fabrikarbeiter F. A. Weiminger ein Sohn, Tri...  
straße 19.  
Fremdenliste.  
Angekommene Fremde vom 10. bis 11. October.  
Kronprinz. Dr. Ritter v. Protowski m. Fam. a. Petersburg.  
Fr. Rittergutsbesitzer v. Raabach a. Strelitz. Fr. Rittergutsbes.

Herrner a. Strelitz. Fr. Ingenieur Friedrich a. Eimwerden. Die...  
Hrn. Kaufm. Robert a. Mainz, Feldme a. Halberstadt, Stad...  
hausen a. Frankfurt a. M., Völkchen a. Vogel a. Berlin,  
Franz a. Hagen, Josef a. Dresden, Hagen a. Gangerhausen.  
Fr. stud. phil. Ritter a. Göttingen.  
Stadt Zürich. Dr. Fabrikbesitzer Joffer a. Burgthausen. Dr...  
Fabrikbesitzer Krahl a. Gellweyer. Fr. Gutsherr, Reich a. Waprecht.  
Dr. Polizeirath Köhler a. Remel. Die Hrn. Kaufm. Wilhelm...  
a. Göttingen, Götting a. Hildesheim, Hildesheim a. Wanz...  
benitz a. Berger a. Berlin, Humbach a. Schöps, Örtner a.  
Würgau.  
Stadt Hamburg. Dr. Fabrikbesitzer v. Kaumer a. Gumberg. Dr...  
Hrn. Reg. Rath Köhler a. Berlin. Fr. Hrn. Rentier Ritter...  
m. Fam. a. Geln. Fr. Rentier Wüster m. Sohn a. Kimmstedt.  
Fr. Rentier Kallan a. Glindeburg. Die Hrn. Kaufm. Wilhelm...  
a. Dresden, Schwob, Prager u. Sell a. Berlin, Gramms a.  
Bielefeld, Götler a. Dresden, Wagner a. Geln. Hamm a.  
Wolfsbittel, Zillmann a. Nordhausen, Strun a. Frankfurt a. M.  
Geldner a. Hildesheim. Die Hrn. Kaufm. Kolmann a. Nordhausen,  
Wolffmann a. Berlin, Friedrich a. Leipzig, Gaus a. Vera, Kallischer  
a. Mühlhausen, Schürer a. Berlin, Canje a. Altdorf. Fr.  
Dr. Geiler a. Dresden. Fr. Rentier Wappler a. Dresden.  
Goldene Regel. Fr. Dr. Rath Ben Gernowide. Fr. Dr.  
Nordenskiöld m. Frau a. Schweden. Fr. Fabrikant Guntel a.  
Bonn. Fr. Kaufmann m. Fam. a. Hehrte. Fr. Rentier Singer  
a. Göttingen. Fr. General-Major Junger a. Berlin. Fr. Com...  
mandeur Dr. Rube a. Schwanau. Die Hrn. Kaufm. Sankert a.  
Mann. Commerce a. Wöhring, Güttinger a. Göttingen. a.  
Mann. Commerce a. Frankfurt, Kersten a. Göttingen.  
Kaufmischer Hof. Fr. Regier.-u. Schulrat Haupt a. Merseburg.  
Fr. Kreisphysikus Dr. Kornfeld a. Mühlthor. Fr. Rentier v. He...  
berg m. Fam. a. Frankfurt a. M. Fr. stud. theol. Köhler a.  
Göttingen. Fr. Landwirth Hoff a. Göttingen. Fr. Ingenieur  
Schluppe a. Meisel. Fr. Cand. med. Kreinapp a. Hamburg.  
Die Hrn. Kaufm. Spatjahr a. Läden, Weller a. Göttingen, Seliger  
a. Berlin, Platzung a. Hildesheim, Specht a. Hildesheim.  
Kaufmischer Hof. Fr. Buchhändler Seidel a. Salzgitter. Fr.  
Kaufm. Gause a. Hannover. Fr. Kaufm. Friedrich a.  
Berlin. Die Hrn. Kaufm. Harbach a. Göttingen, Hirsfeld u.  
Helmhardt a. Leipzig.

**Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.**

Aus dem Kreise Zeitz, 10. October. In der...  
letzten Verammlung des „Bereins für Abbruch für das...  
Eisenbahn“ zu Gressen führte Hofgärtner Wiegand...  
Eisenbahn den Vorzug. In derselben hielt zunächst Herr...  
v. Burgsdorff-Köfzig einen Vortrag, „über die Tathen...  
(Ehren, Varen) der Pfauenbäume.“ Nicht ein Insetz...  
erzeugt diese Tathen, sondern eine pilzähnliche Schmarotzer...  
pflanze, weshalb es notwendig ist, die Tathen so zeitig...  
als möglich zu entfernen, um die Sporen des Schmarotzer...  
auf zur Reife gelangen zu lassen. Hieraus wurde ein...  
Zweige eines am Krebs leidenden Apfelbaums vorgelegt...  
in Folge dessen sich die lebhafteste Debatte entspann...  
Hieraus wurden die Fragen erörtert: „Welches ist das...  
bestimmte, die Bäume vor Pallenfraß zu schützen?“  
Hofgärtner Zobenhausen empfahl als geeignetes Mittel das...  
Umschneiden der jungen Bäume, was die...  
Werkmeister hierbei beifällig, daß das Bekämpfen der...  
mit einem sehr Spruntmittel ein vortheilhaftes Schutzmittel...  
ist. Demnach wurde über die Pflanzzeit der...  
abgesprochen. Bei schwerem Boden sei es anzuempfehlen...  
die Pflanzplätze bereits im Herbst zu beugen, auf...  
leichten Boden kann das Pflanzen im Herbst vorgenommen...  
werden. — Die mit der Verammlung verknüpfte Ausstellung...  
von Holz war sehr reich besetzt. Es waren circa 600 Sorten...  
Kupfer und Zinn vertreten; am reichhaltigsten war das...  
Sortiment aus der sächsischen Hofgärtner in Köfzig.  
Auch verschiedene Gerathschaften waren ausgestellt.  
+ Bei der am 9. d. in Schulvorort abgehaltenen...  
Aufnahmeprüfung wurden von 33 Kandidaten, welche...  
die Aufnahmeprüfung ablegten, für den diesmaligen...  
Michaelstermin nur 11 in die Klasse aufgenommen.  
+ Die Zeiger Blätter bringen wörtlich folgendes In...  
terat: Die gegen den Ortsvorsteher Gottschalk aus...  
ausgesprochene Beleidigung nehme ich zurück und erkläre...  
das, nicht derselbe ein Spitzbube ist, sondern ich selbst. Ewenz...  
Frühling“ — Selbstkenntniß jiert den Menschen, leider...  
kommt sie oft zu spät.  
+ Die H. Gruson'sche Maschinenfabrik in Budau...  
hat verg. Mittwoch als einen wahren Schredenstag zu...  
verzeichnen. Ein junger Arbeiter, der Erntner seiner alten...  
Mutter, welcher in der Dreherei einen Treibriemen um die...  
in Bewegung befindliche Transmissionswelle legen wollte...  
und wurde von dem Riemen erfasst und herumgeschleudert...  
dabei fürchterlich verkrüppelt: Arme und Beine wurden dem...  
Zerstein von Körper losgerissen, so daß er nur, nachdem...  
die Maschine zum Stehen gebracht war, als Leiche ausge...  
hoben werden konnte. Ein anderer Arbeiter verunglückte...  
dadurch, daß ihm an der Drehbank vier Finger von der...  
Hand abgequetscht wurden und ein Dritter büßte, wie man...  
berichtet, seine Nase ein. Der erwähnte junge Mann...  
soll übrigens zu der betreffenden Beschäftigung an der...  
mission gar nicht befaßt gewesen sein.  
+ Aus Achtersleben schreibt man der „B. 3.“  
Im vergangenen Jahre hatten sich in der sächsischen...  
Feldmark die Hamster so stark vermehrt, daß die Feldpolizei...  
verwaltung sich genöthigt sah, ein Fanggelud von einem...  
Pferd für das Stück auszugeben. Es gelangten in Folge...  
dieser 79.275 Stück zur Abführung, die der Stadthalter...  
hätte glauben sollen, der gefräßige Rager sei dadurch ziem...  
lich ausgerottet und bis zu einer nennenswerthen Ver...  
mehrung müßten mehrere Jahre vergehen. Diese Ansicht...  
stellte sich aber im Verlaufe des Sommers als irrthümlich...  
heraus. Trotz des kalten Frühling und regenreichen Som...  
mers zeigten sich die Hamster wieder in so bedeutender...  
Anzahl, daß sich die Feldpolizeiverwaltung zur Erneuerung...  
der im vorigen Herbst angewandten Maßregel verstehen...  
mußte. Wie richtig dies ist, beweist schon das erste Er...  
gebnis. Es sind seit Anfang September gefangen und ab...  
geliefert ca. 60.000 (sechzigtausend) Stück Hamster, was...  
dafür sind bei 1 1/2 Fanggeld pro Stück etwa 90.000 M...  
versagand. Da die sächsische Feldkur ungefähr 24.000...  
in diesem abetmals bis jetzt 2 pro Morgen gefangen.  
Den Unterschied erwächst durch das Wegfangen ein nicht...  
zu unterschätzender Nutzen.

**Vermischtes.**

[Aus Pögl.] In italienischen Zeitungen finden wir eine...  
kleine Beschreibung der Pünlichkeit, welche bestimmt ist, unser...  
kompromittirtes Paar während seines Aufenthaltes in Pögl auf...  
zu nehmen. Die hohen Herrschaften werden im Grand Hotel de...  
Mediterranee wohnen. Der Besucher derselben hat sich bemüht...  
sein Haus zum Empfang der hohen Gäste würdig herzurichten.





Activa. Cröllwitzer Actien-Papierfabrik zu Halle a/S. Bilanz am 30. Juni 1879. Passiva.

Gebäude-Conto	666,268	Actien-Capital-Conto	1,800,000
Acker-Conto	89,685	Hypotheken-Conto	600,000
Conto für Wasserkraft und Wasserbauten	208,314	Creditoren in laufender Rechnung	21,410 32
Maschinen-Conto	745,360 96	Bruttogewinn	156,720 44
Neu-Anschaffungen	3,456 66	derselbe vertheilt sich wie folgt:	
Eisenbahn-Conto	271 48	Abschreibungen auf:	
Neubau-Conto Gas-Anstalt	27,718 27	Gebäude-Conto	16,656 70
Fabrikationsmaterialien-Conto	12,619 37	Maschinen-Conto	37,268 06
Neu-Anschaffungen	7,698 85	Fabrikationsmaterialien-Conto	1,855 90
Geschirr-Conto	195,049 50	Geschirr-Conto	2,523 90
Feuerversicherungs-Conto (vorausbezahlte Prämie)	1,189 36	Dispositionsfonds	
Aussenstände	32,675 17	Beitrag zur Pensions-Casse	
Cassa-Conto	1,068 17	156,720 44	
Wechsel-Conto	31,607		
abzüglich 5% Zinsen			
Inventurbestände			
Papier-Conto	35,535 60		
Hadem-Conto	93,501 82		
Baumaterialien und Reservevtheile	29,239 12		
Fabrikationsmaterialien	16,238 91		
Betriebsmaterialien	25,981 79		
Feuerungsmaterialien	1,363 98		
Gewinn- und Verlust-Conto	326,981 39		
Vortrag vom 1. Juli 1878			
	2,578,130 66		

**Ziehung im November**  
**Anlehens-Loose**  
 Preis Haupttreffer 1,800,000 M.  
 Braunschweig 20<sup>er</sup> ca. 90 M. 150,000 M.  
 Bukarester 20<sup>er</sup> ca. 25 „ 100,000 Fr.  
 Meiningen 7 Ff. ca. 26 „ 15,000 Fr.  
 Neuchâtel 10 Fs. ca. 31 „ 12,000 Fr.  
 Oldenburg 40<sup>er</sup> ca. 152 „ 60,000 M.  
 Schwedische 10<sup>er</sup> ca. 53 „ 30,000 M.  
 Barletta 100 Lire ca. 24 M. 100,000 Lire  
 halte bestens empfohlen.  
**Ernst Haassengier.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
 In meinem Bank- & Wechselgeschäft findet noch ein ordentlicher junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen per 1. April od. früher Stellung als Lehrling. Pension ev. im Hause.  
**Ernst Haassengier.**

Leipzig-Strasse No. 91.  
 Mein Kurz- Galanterie- u. Spielwaren-Geschäft befindet sich jetzt Leipzig-Strasse No. 91. Grosse Auswahl! Billigste Preise.  
**C. F. Bitter.**



**Englische Bart- u. Kopfhair-Erzeugungsstinctur!**  
 Diefelbe erzeugt bei selbst noch jungen Leuten in kurzer Zeit den üppigsten Bartwuchs; auf Platten, Glazen das vollste Haar verhindert das Ausfallen der Haare und kräftigt und verästelt jeden Haarwuchs. Nur allein echt a. H. 1 M. Aufträge vermittelt **Albin Henze** in Halle, Schmeerstr. 39. in Eßbejün durch **Fr. Radloff.**  
 Ein großer Lagerplatz in der Nähe der Bahn, passend für Holzhändler, im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten.  
**August Mann.**

Das Grundstück, Restaurant „Zum Markgrafen“ (hottest Delicatessengeschäft im Seitenflügel), anderweitiger Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Bedingungen sehr günstig.  
**Halle a/S., Bräuerstr. 9.**  
**F. Bretschneider.**

Ein tüchtig, in allen Zweigen der Landwirthschaft u. ff. Küche gründl. erfahr. Wirthschafterin mit vorz. Attest. weist sofort nach **Pauline Fiedinger**, H. Schlam 2.  
 Mein zunächst dem neuen Bahnhof und vis a vis dem herzoglichen Schlossgarten gelegenes, bekanntes Hotel ist um einen neuen Flügel mit Speisesaal und Fremdenzimmern comfortabler Einrichtung erweitert worden, was ich hiermit einem hochgeehrten reisenden Publikum ergebenst anzeige.  
**Altenburg, im October 1879.**  
**Chr. Beckert,**  
 Hotel „Zum Bairischen Hof“.

**Gartenbau-Verein.**  
 Monatsversammlung: Dienstag d. 14. Oct. Abds. 8 Uhr im Saale des Kronprinzen. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Kunkl- und Handelsagenten Suppe. Aufnahme neuer Mitglieder. Fragekasten. Schröter, Schriftführer.  
**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Theilnehmenden Bekannten zeige ich nur auf diesem Wege an, daß meine gute Frau **Auguste**, geb. **Kabnert**, gestorben ist, 12 Uhr am Schlagfluß gestorben ist.  
 Leipzig, d. 11. October 1879.  
 Lehrer **Fr. Fiedler** nebst Familie.  
 Meinen lieben theuren Gemeinden von Ober- u. Untertürkenthal sagen wir bei unserer Ueberführung nach Halle nochmals ein herzliches Lebenswohl und bitten uns ein freundliches Andenken auch in der Ferne zu bewahren.  
**Zommer, P. und Frau.**

**Gewinn- und Verlust-Conto pro 1878/79.**

<b>Debet.</b>			<b>Credit.</b>
An Fabrikationskosten	814,721 78	Per Papier-Conto	1,161,918 28
„ Reparaturen	106,111 35	„ Ackerpacht-Conto	3,500 --
„ Handlungsunkosten	34,861 20	„ Miete-Conto	1,200 --
„ Disconto- und Wechselspesen	5,830 40	„ Geschirr-Conto	1,322 66
„ Abgaben	1,523 72		
„ Renten	10,800 --		
„ Zinsen	31,815 60		
„ Kranken- und Pensions-Casse	600 --		
„ Feuerversicherungs-Conto	4,956 45		
„ Gewinn	156,730 44		
	1,167,940 94		1,167,940 94

Cröllwitz, den 1. Juli 1879.

**Cröllwitzer Actien-Papierfabrik zu Halle a/S.**

Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.  
**L. Bethcke. Julius Kaufmann. Oscar Fetz.**

Die Richtigkeit dieser Bilanz und deren Uebereinstimmung mit den von mir geprüften Büchern bescheinige ich hiermit.

**Th. Walter.**  
 Gerichtlicher Bücherrevisor.

**P. P.**

Die Inbetriebsetzung der 1. Abtheilung meiner **Eisenconstructions-Werkstätte** am hiesigen Plage beehre ich mich Ihnen hierdurch ergebenst anzuzeigen und empfehle dieselbe zur Anfertigung von hauptsächlich

**Bau-Eisenverbindungen jeder Art, als:**

- Gartenhäuser, Veranden, Balkone, Fenster, Gitter, Thüren, Thorwege, Eisener Decken, Eisener Dächer, Träger-Verbindungen, Sprengwerke.
- Gebletete Blechträger, Schmiedeeiserne Treppen, Eisenern Brücken mit Deckplatten, Wellblech und Joreisen-Beleg, Stalleinrichtungen, Eisenern Aschenraben-Becken, Transport- und Förderwagen und Radgetriebe dazu, Eisenern Schiebkarren etc. etc.

Die Verbindung obiger Werkstätte mit meinem großen **Baueisen-Lager und Eisengießerei-Produkten**, unterstützt durch gründliche Technik, gewährt mir die Erfüllung aller Anforderungen und zeichne ich, um Ihre geschätzten Aufträge bittend, hochachtungsvoll

**Otto Neitsch.**

**Eine Wohnung** von 4 Zimmern, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, wird zum 1. April 1880 von ruhigen Mietern für den Preis von 600 bis 700 Mark gesucht. Offerten unter **P. S. 3210** bei **Rudolf Mosse** in Halle a/S. abzugeben.

**Getreideböden** mit Schienenverbindung nach allen hiesigen Bahnhöfen vermietet **August Mann**, Mühlgraben 1.  
 Zwei große Läuferfische verkauft **Angersdorf Nr. 11.**

**Baumaterialien**

als: **Stettiner Portland-Cement „Stern“** u. „**Losung**“, beste blaue engl. **Portl. Dachschiefer**, **Eisenbahnschienen** in beliebigen Längen bis 24', **Dachpappe**, **Steinkohlentheer**, **Asphalt**, **schwed. Kienröthe**, **englische und Salzminer Chamottesteine**, **Klinker**, **poröse u. rothe Mauersteine**, **Dachziegel**, **Hohlziegel**, **Gyps** u. s. w. billigt bei **August Mann**, Schiffsaale.

**Brennmaterialien.**

als: **Prima böhm. Braunkohlen**, **Zwickauer Steinkohlen**, **Ober-Röblinger Briquettes**, **Schmiedekohlen** in ganzen **Lowries** und **Fuhren** ab **Bahnhof u. frei Haus** mit **Wiegelschein**, **Werschen-Weissenfeller Presssteine**, **polnische Holzkohlen**, **Bronnholz**, genug, sämtliche Brennmaterialien offerirt billigt **August Mann**, Schiffsaale.

Die Conditorei von **Fr. Bangemann**, vorm. **L. Feldmann**, Leipzigerstraße 14, empfiehlt heute: **fr. Braunfchwiger Kaffee Kuchen**, **Apfel- u. Pfauenkuchen**, **Windbeutel**, **Sabne-Beifert**, sowie reiche Auswahl in vorzüglichen **Thee-**, **Kaffee-** und **Dessertbäckereien**.

**Hôtel zum Kronprinz,**

Besitzer **Paul Dressner**, früher **W. Schütz**. Comfortabel und zeitgemäss renovirte **Zimmer, mässige Preise, grosser Saal** für Festlichkeiten, sowie geeignete **Räume** für gesellschaftliche Kreise.  
**Table d'hôte im Abonnement.**

**Modellhüte,**

**Ballecoiffuren, Kleidergarnituren, Künstl. Pflanzen und Blumen** aus meinem Hause in Paris, 236 rue St. Honoré.  
**C. A. Burchard,**  
 Leipzig, Peterstrasse 1, Passage Steckner.

**Bißscher & Hoffmann,**

Bahnhof Eberswalde. Halle a/S. Mariaschein b. Teplitz. empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen

**Steindachpappen Asphaltplatten** als feuerfestes Deckmaterial für zur Gewölbe-Abdeckung von Brücken, flache Wohn-, Fabrik- und Land-Funnels u. auch zu Isolirfächern wirthschaft-Gebäude.

**Holzcement, Dachlack, Steinkohlentheer, Asphalt, Δ Latten.**

Ausführung von **Steinpappe- u. Holzcement-(Kies-) Dächern** unter langjähriger Garantie.

**Welsch, Halle, gr. Steinstraße 8.**  
 inter-Paletons für Damen u. Kinder, inter-Havelocks, Jaquettes, inter-Double- u. Plüschjacketen.  
 ir bitten, — durch verführerischen Kauf — von der hier unerreichten Güte und Billigkeit unserer Fabrikate sich zu überzeugen.  
**Welsch, Damen-Mantel-Fabrik.**

**Hôtel-Verkauf oder Tausch.**

Ein frequentes **Hôtel** mit eleganten **Restaurations-, Speise- und Billardsalons**, sowie **comfortabel** eingerichteten **Vogelzimmern**, **unmittelbar** am **Centralbahnhof** einer **Reisenstadt** gelegen, **beabsichtigt** der **Besitzer**, der **fränzlich** **ih**, unter **günstigen** Bedingungen zu **verkaufen** **event. auch** auf ein **kleineres**

**Hôtel oder Gasthaus** zu **tauschen**. Das **Nähere** ertheilen auf **frankirte** Anfragen die **Generalagenten**

**Merzenich & Co. in Halle a/S.**

4 Stück übermäßige Pferde unter mehreren die **Wahl** verkauft die **Wohlfahrter** in **Eisleben**. Ich suche sofort oder später einen jungen Mann als **Lehrling**. **Richard Heinicke**, Uhrmacher.

Der Nummer 239 dieser Zeitung liegt der vom 15. October 1879 ab gültige Fahrplan der **Königlichen Niedersächsisch-Märkischen Eisenbahn** bei.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.



### Ueber Zeichen- und Sterndeuterei im 16. und 17. Jahrhundert.

Von Werner Hesse.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten!

Es würde zu weit führen, auf das Verfahren bei Stellung von Horoskopen näher einzugehen; auch bietet es in kulturgeschichtlicher Beziehung wenig Ausbeute. Das Ganze beruhte auf mehr oder weniger scharfsinnigen oder phantastischen Listeleien und Zusammenstellungen, zu deren Begründung man gern Aussprüche von Weisen aller Länder und Zeiten, namentlich auch der Bibel und der Kirchenväter anführte. Die einzige Bedeutung, welche dies Verfahren auf das Volksleben hatte, bestand vielleicht darin, daß die Erinnerung an die mythologischen Persönlichkeiten und Geschichten, besonders der Griechen und Römer, wach erhalten und genährt wurde. Hierin müssen wir aber eine Hauptursache sehen, daß die Rococo-Zeit mit ihren vielen unnatürlichen, alle nationalen Entwicklungen hemmenden Anwüchsen hat entstehen und Boden gewinnen können. Uns kann es nur lächerlich erscheinen, wenn wir noch jetzt an Gebäuden oder in den Anlagen eines alten Parks überall die mythologischen Gestalten eines Merkur, Apollo, der Venus, die Figuren des Thierkreises u. s. w. erblicken, die für ein christliches Volk keine Beachtung hatten. Die Formen der Statuen zeugen selten von dem Kunstsinne der Alten; es sind also andere Beziehungen, welche Veranlassung gaben, sie vor den Augen der Vorübergehenden aufzustellen. Als Götter galten diese Wesen nicht mehr, aber sie waren aus dem Olymp herab gedrückt und der Menschheit wieder näher gerückt, indem man sie in Steingebilden zusammengestellt hatte, wo sie an dem Firmamente, dem man eine vermittelnde Thätigkeit zwischen dem Himmel und der Erde zuschrieb, eine neue Bedeutung gewannen. Mythologie und Christenthum griffen daher stets in einander und verschmolzen zu einem Chaos, das dem letzteren nicht zum Nutzen gereichte, denn es war der Unklarheit und dem Aberglauben Thür und Thor geöffnet. Das Volk sah die Figuren, die es nicht verstand, und glaubte allen Unsinn, den man daran knüpfte. Das Chaos, welches in den Köpfen spulte, spiegelte sich in allen Verhältnissen des menschlichen Lebens ab. Die Griechen und Römer hatten sich wenigstens so weit herausgebildet, daß sie Götter annahmen, die wohl ab und zu Teufeleien ausübten aber keine eigentlichen richtigen Teufel waren; die orientalischen Völker jedoch besaßen vollständig böse Wesen, welche schon von vornherein in das Christenthum mit hinüber genommen waren. Diese Teufel spielten bei der Sterndeuterei keine geringe Rolle.

Es ist höchst interessant zu beobachten, wie man sich mit ihnen abfand und ihre Thätigkeit aufsuchte. Sie zeigte sich, wie man glaubte, hauptsächlich bei den außergewöhnlichen Naturerscheinungen. Die uralte orientalische Auffassung, wonach der Vertreter des guten Prinzips sich einst mit dem Bösen über die Grenzen ihrer Herrschaft geeinigt habe, trat darin deutlich zu Tage, daß man annahm, Gott sende die Mahnzeichen; die damit in Verbindung stehenden verderblichen Folgen wie Pest, Krieg, Ueberschwemmungen seien aber Teufelswerke, welche Gott in seiner Barmherzigkeit zulasse, um die Menschheit zu bekehren. Johannes Caesar spricht sich in einem 1653 zu Halle in Sachsen bei Christof Salsfeld erschienen Büchlehen über den im Jahre vorher beobachteten Kometen dahin aus, daß ein „Komet ein Zeichen beschlossener göttlichen execution über ein verstockt Volk“ sei. Er will denselben jedoch diesmal nicht als Vorbote eines Krieges oder allgemeinen Unglücks gelten lassen, weil der Kaiser ein friedfertiger Mann sei und sich in Deutschland viele fromme Christen und Gotteskinder befänden, die viele Seufzer täglich zum Himmel sendeten, er müßte deshalb auf das Schicksal hoher Potentaten, namentlich deren Tod, sich beziehen. Feste Deutungsregeln gab es somit im Allgemeinen nicht, wohl aber waren gewisse Gesichtspunkte maßgebend, welche sich theils auf angebliche Erfahrung, theils auf eine spekulative Beobachtung der Gestirne stützten. Geschichtliche Zusammenstellungen über vorgekommene Naturerscheinungen und deren Folgen auf der Erde finden wir daher in vielen astrologischen Abhandlungen. Da man den innigen Zusammenhang der himmlischen und irdischen Ergebnisse von vornherein als zweifellos annahm, so bedurfte es keiner vielen mathematischen und logischen Beweise, um die Leute von der Wahrheit der Angaben zu überzeugen. Die Gelehrsamkeit der Verfasser, welche so viel geschichtliches Material vorzubringen verstanden, genigte um auch für ihren Scharfsinn als Hirge zu gelten. Man muß sich nur manchmal über die Massen von Himmelserscheinungen wundern, welche sie in's Treffen führen, und möchte die Quellen gern wissen, aus denen sie geschöpft haben. So werden in einem Büchlehen, welches im Jahre 1665 in Nürnberg unter dem Titel: „Kometen — Propheten“ und mit dem Motto: „Was Gott drohet, das geschieht, Spotte nur der Ruthe nicht“ — für alle seit dem Ursprunge der Welt vorgekommenen größeren Ereignissen wenig mehr Kometen angeführt, als alle wissenschaftlichen astronomischen Tabellen nachzuweisen im Stande sind. Daß die Geburt Christi mit dem Sterne

der Weifen und auch Mohamed dabei bedacht ist, ersieht natürlich; auch lag es im Geiste der Zeit, alle kirchlichen Zwifligkeiten bis auf Luther durch Kometen als vorher angekündigt nachzuweisen. Wenn wir aber manche andere Ereignisse, wie den Kerzesschen Feldzug, den Peloponnesischen Krieg, die Schlacht bei Leuctra, die Ermordung von Neros Mutter und Senecas, den Tod Cäsars, das Auftreten von Pestkrankheiten, Theuerungen u. s. w. in derselben Weise aufgeführt sehen, so kommt man doch zu der Ansicht, daß man mehr durch die Waffe, als durch die Wahrheit der Beweise erdrückt werden soll. In Bezug auf die Menge der Kometen ist vor Allem festzuhalten, daß der Begriff derselben nicht so bestimmt und begränzt angenommen wurde, als in jetziger Zeit. Man rechnete zu ihnen alle möglichen Sterne, die nicht gerade zu einem bekannten Bilde gehörten und zuweilen durch Glanz den Leuten auffielen. Auch war der Schweif nicht eine notwendige Eigenschaft. So wird gesagt, daß sie in mancherlei Form und Figuren beobachtet wurden. Bald zeigten sie sich als ein Pfeil oder Schwert, bald wie ein breiter Teller oder als Horn, als Posaune mit Zindel umwunden, als Spieß, feuriger Balken, als eingebogener Arm, der ein Schwert zum Streichen zuckt, als Ruthe, Besen oder gar als Weinsfaß. Nach dieser verschiedenen Form mußten sie natürlich auch jedesmal etwas Anderes bedeuten, und so gab es ein weites Feld für scharfsinnige Köpfe. Ueber die Art, wie man sich das Auftreten der Kometen dachte, und über die Ursache der verschiedenen Gestaltung derselben finden wir wunderliche Angaben. In den Jahren 1664 und 65 erregte eine solche prächtige Himmelserscheinung großes Aufsehen. Man nannte sie den Kometenkönig oder auch Siegesfürst, welche viele Federn in Bewegung setzte. Eine zu Nürnberg erschienene Schrift vertritt die allgemein geltende Ansicht und spricht sich darüber folgendermaßen aus: „Hochgelehrte Männer, so vornehme optici gewesen, halten gänzlich dafür, daß wie die neuen Sterne, also auch die Kometen im Anfange der Schöpfung neben anderen Firmamentsternen und Planeten, zugleich aus nichts gemacht und erschaffen worden, zu dem Ende, daß sie zwar nicht wie andere gemeine Sterne, stets leuchten und ordentlich scheinen sollen, sondern ihren unsichtbaren Stand, Lauf und Bewegung unter dem Himmel haben, bis Gott der Herr aus sonderlichem Rath und Ursachen zu gewissen Zeiten sie anzündet oder erleuchtet, der Welt durch ihre sichtliche Erscheinung etwas Gutes oder Böses extraordinarie anzuzeigen.“

Man nahm hiernach an, daß Gott „Kometensamen“ in die Milchstraße ausgestreut habe, der sich dann durch die Anzündung zu verschiedener Form, wie sie erforderlich erschien, entwickelte. Hatte ein Komet seinen Dienst gethan, so wurde er wieder ausgelassen, die Milchstraße aber war eine Art Kleinkinderbewahranstalt, der es nie an Stoff fehlte. Die Beobachtung hatten ergeben, daß die Kometen am Himmelsgewölbe fortschritten, ihr Lauf mußte deshalb zu weiteren Deutungen Gelegenheit geben. Die Himmelsrichtung, wohin er sich bewegte, wies auf die Länder hin, für welche sein Erscheinen bedeutungsvoll war, die Sterngebilde, die er berührte, gaben ferneren Aufschluß, welche Ereignisse man zu erwarten hatte. Im Allgemeinen wurden folgende Punkte von den Astrologen bei der Beobachtung von Kometen für maßgebend festgehalten: „Seine Größe, Farbe, sein Schein und Glanz, seine Gestalt, die Richtung, welche der Schweif nahm, sowie dessen Beschaffenheit, der Ort, wo der Komet sich zeigte, sein Lauf, die Dauer seiner Erscheinung, ob er der Sonne vor oder nachgehe und wie Planeten und anderen Fixsterne zu ihm stehen.“ Nach seiner Größe verkündete er kleinere oder bedeutendere und erschrecklichere Ereignisse; wechselte die Farbe und der Glanz, so handelte es sich darum, in welchen Sternbildern dieselben zunahmen. War dies z. B. in der Jungfrau der Fall, so bedeutete es inneren Krieg, Unterdrückung und Verfolgung (Pantoffelregiment?), Gefahr zur See, Pestilenz und Gefahr für Frauenleute, im Löwen konnte man auf großes Blutvergießen, den Tod hoher Personen, Viehsterben, Wüthen der Wölfe (da es hier keine Löwen gab), große Räuberereien, Hitze und Feuerbrand rechnen. Im Zwillinge droheten Kegereien und Uneinigkeiten, Krankheiten, besonders der Kinder, Sturm und Ungewitter, Verachtung der Religion, Unzucht worin die Weltkinder zu leben pflegen. Im Stier mußte man sich auf Wind und Erdbeben, große Kälte, Hagelschlag, Theuerung, den Abgang hoher Personen u. s. w. gefaßt machen. Die Wahrheit dieser Deutungen mußte man durch viele Beispiele aus der Geschichte zu beweisen. Die bluthrothe Farbe wies unweifelhaft auf einen großen Krieg hin. Die von Osten aufsteigenden Kometen galten für unglückverfündender, als die westlichen, denn im Osten wohnten die Türken, welche man damals vor Allem fürchtete. Ein kurz vor dem 30jährigen Kriege erschienener Komet stand 30 Tage am Himmel, und ebenso viele Jahre rechnet man also für den kommenden Krieg aus. In Bezug auf die Richtung, wo Unheil sich zeigen werde, gibt eine Nürnberger Schrift folgende Auskunft: „Unter dem Skorpion liegt die Türkei, das Mohrenland, München in Bayern, unter der Waage Oesterreich, Ungarn, Wien und andere Städte im Süden und Südost, unter der Jungfrau „die Crabaten“, Nieder-Schlesien, ein Theil Frank-

reichs, Heidelberg und Erfurt, unter dem Löwen Frankreich, Böhmen, Rom, Ulm, Prag, unter dem Krebs Konstantinopel, Sachsen, Preußen u. s. w. Es läßt sich somit nicht läugnen, daß ein gewisses System in dem ganzen Verfahren herrschte. Man möchte fast staunen über den Scharfsinn der Menschen, daß sie sich mit solcher Sicherheit in den himmlischen Offenbarungen zurecht zu finden wußten, wenn die Thatfache, daß sie mit einer Art Wuth sich die schrecklichsten Uebel in Aussicht zu stellen suchten, nicht so sehr niederdrückend und traurig wäre. Wie wohl hat der räthselhafte Dämon im Menschenherzen sich so in seiner Blöße gezeigt, als zur Blüthezeit der Sterndeuterei. Kriege, Hexenverbrennungen, die Gleichgültigkeit, womit man sich den Verbercerungen der Pest, der Ueberichemmungen, der Hungersnoth demüthig unterwarf, ohne sich zu der Kraft der Abwehr aufschwüngen zu können, lagen Alle unter ihrem Banne. Was hätte der hohe Menschengestalt bei freierem Blicke in jener langen Zeit leisten können, wo selbst das Licht der Kometen nicht erleuchtete, sondern zur Unmacht beitrug. Man kann keinen besseren Beweis für den tiefen Einfluß dieser dämonischen Verirrung des Menschenherzens anführen, als wenn man seinen Blick auf jene Gesellschaften wirft, die darauf Anspruch machten, einer freieren menschlicheren Richtung zu folgen. Betrachte man die geheimen Verbindungen, welche früher und später unter den verschiedensten Beziehungen, worunter die Illuminaten, Rosenkreuzer, Freimaurer am bekanntesten sind, austauschten. Ihre mystischen Formeln und Gebräuche stehen im engsten Zusammenhange mit der Sterndeuterei. Sie glaubten nicht, dieselben entbehren zu können. Der Mensch stellte sich Räthsel, ohne daran zu denken, dem Räthsel in seinem eigenen Innern nachzuforschen und sich selbst zur Klarheit aufzuschwingen. Die französische Revolution mit ihrem Unheile für die ganze Welt hätte nicht Raum in der gebildeten Welt Europas finden können, wenn die allgemeine Verumpfung der Geister nicht voran gegangen wäre. Es sind jedenfalls eben so viele innere, als äußere Ursachen gewesen, welche sie hervorgerufen haben. Man war aber durch Deutungskunst des Ueberirdischen dem wirklichen Leben und der einfachen Natur vollständig entrückt, und das rächte sich in erschrecklicher Weise.

In Bezug auf die Kometen ist es allenfalls noch erklärlich, daß die Menschen die unheilvollsten Ahnungen an ihre Erscheinung knüpfen. Sie schaueten voll Besorgniß zu der gewaltigen unerklärlichen feurigen Erscheinung auf, die wie eine Facet das Himmelsgewölbe in ein großes Blutmeer zu verwandeln drohte. Die Welt sollte nach dem allgemeinen Glauben in Feuer untergehen, die Wahnung an den jüngsten Tag erschien also natürlich und erklärlich. Merkwürdig ist es jedoch, daß man auch den unschuldigen Regenbogen und die Gewitter in den Kreis des Geheimnißvollen zog, anstatt sich mit ihrem natürlichen Auftreten zu begnügen. Trat ein unheilvolles Naturereigniß ein, so fragte man sich, was es weiter Schreckliches vorbereite. Auch der Regen brachte manchmal wunderbare Gegenstände zur Erde, daß man vielen Stoff zum Nachdenken und Grübeln fand. Zu diesen gehörten Blut, Schwefel, Milch, Stein, Spinnweben, Eisen, Haar, Roggen und Korn, Mäuse und Frösche. Am abentheuerlichsten war wohl die Behauptung, daß einstmals ein Raib hinunter geregnet sei. Es konnte sich natürlich Niemand erklären, von welcher Himmelsart dasselbe stammte und von welchem Himmelskörper es den Leuten beschert sei; der Glaube in Israel war aber so groß, daß es einer dem anderen nachzähelte, ohne daß man wußte, was aus dem Raibe später geworden sei. Man findet es in vielen Schriften erwähnt, und keiner der gelehrten Herren knüpft ein Bedenken daran.

Im Jahre 1665 ist ein merkwürdiges Büchlein von Johannes Prätorius bei Melchior Delschlagel in Halle a. S. erschienen, worin er die verschiedenen Arten von Regen tiefsinnig behandelt. Dasselbe führt den Titel: „Sacra filamenta Divoce Virginis oder Raumburgische plumerant farbene Fäden. Das ist Unerhörtes Prodigium von der hochblauen Seide, so bey Raucha um Raumburg unlängst aufm Acker häufig angetroffen worden; nachdem sie dahin Himmel ab wie ein Regen oder Thau gefallen gewesen.“ Der Korridor wird darin unter Anderem als eine Klage gegen den Kornwucher aufgefaßt, damit aber auch etwas Teufliches dabei spiele, erzählt der Verfasser, daß der Roggen den Leuten, welche davon hätten etwas essen wollen, unter den Händen entschwinden sei. Darauf habe sich ein so starker Blutregen eingestießt, daß Frankreich und Niederlande darin geschwommen habe. Eine größere Zustimmung an den Glauben konnte man wohl nicht stellen, und doch haben sehr viele gewiß nicht gewagt einen Zweifel zu hegen, denn der Verfasser führt einen Spruch Sirachs als Warnung an: „Wer kann des Herrn Werk ausprechen und seine großen Wunder erzählen.“ Die eigentlichen Geschichtschreiber jener Länder wissen freilich wohl nichts von diesem wichtigen Ereignisse, aber der Verfasser hatte gewiß auch seine sichereren Gewährsmänner, die er leider nicht anführt.

(Schluß folgt.)

### Stelzvoegel im Regents-Park in London.

(Mit Abbildung.)

Das dieser Nummer eingefügte Bild von Elwes in London führt uns eine Reihe von Vögeln vor Augen, die zwar nicht sämmtlich derselben Ordnung oder Familie angehören, sich jedoch wegen der ihnen allen gemeinsamen schlanken Bildung ihrer Beine als Stelzvoegel bezeichnen lassen, zumal sie als solche im Systeme, mit Ausnahme eines einzigen, des Kranichgeiers oder Sekretairs (Gypogerus serpentarius oder Serpentarius secretarius), bezeichnet

werden. Der eben erwähnte Vogel gehört zu der Familie der Falkoniden, also zu der Ordnung der Raubvögel, wie uns die Gestalt seiner Schnabel schon deutlich zeigt. Er ist der einzige afrikanische Vertreter der sonst Südamerika angehörenden Sub-Familie der Caracaras (Polyboreae), zu denen man ihn wohl noch am ersten rechnen darf bei der Unsicherheit, die bis jetzt über seine Stellung im Systeme herrscht. Daß er zu den Raubvögeln gehört, wird Jeder zugeben müssen, der nur einmal gesehen, wie der Kranichgeier Ratten, Eidechsen, Schlangen, Schildkröten u. s. w. angreift und durch die wuchtigen Schläge seiner im Gegensatz zu der sonstigen Schlankheit des Vogels hochst kräftigen Flügel bald zu formlosen Klumpen entstellt, wobei er oftmals in die Höhe springt und dann mit beiden Füßen zugleich sich auf sein Opfer stürzt. Steht der Vogel vor einer Schlange, welche sich zum Angriffe gegen ihn erhebt, so breitet er den einen Flügel wie einen Schild aus und schlägt damit, indem er die sonderbarsten Sprünge vor- und rückwärts macht, gegen den Feind, dessen Biß er ebenfalls damit auffängt, bis endlich die Kräfte der Schlange erschöpft sind und sie dem geringen Gegner zum Opfer fällt. Die Eier des Kranichgeiers ist nämlich ungeheuer; so fand Levaillant in dem Magen eines einzigen Exemplares außer einer Menge von Heuschrecken und anderen Insekten 3 Schlangen von Armeslänge und Zollbreite, 11 Eidechsen von 7 bis 8 Zoll Länge und 21 kleine Schildkröten von ungefähr 2 Zoll Durchmesser. Ob jedoch die Kämpfe des Vogels mit den Schlangen immer so günstig ausfallen, ist bis jetzt mit Sicherheit noch nicht festzustellen. Ein guter Beobachter sah, wie einst ein Vogel plötzlich vom Kampfe gegen eine giftige Schlange abließ, nach einer in der Nähe befindlichen Lache lief und dort nach wenigen Minuten starb. Gewiß ist jedoch, daß der Kranichgeier gebotene Rücksichtlosigkeit der Gefahr aussetzt, durch die Zähne innerlich verwundet und vergiftet zu werden. Wegen ihres Eisens im Vertilgen von Schlangen haben sich die Kranichgeier in ihrer Heimath, die sich vom Senegal bis zum Kap der guten Hoffnung erstreckt, des Schutzes der Eingeborenen wie der Europäer zu erfreuen; ja man hat sie sogar in einigen anderen schlangenvollen Gegenden zu akklimatisiren versucht, da sie bei sorgfamer Pflege bald sehr zahl werden. Im Gegensatz zu den Andern und Oertern schwebt der Kranichgeier nie in wolkenhoher Luft, sondern er läuft lieber am Boden umher, und zwar oft meilenweit mit bewundernswürdiger Ausdauer. Sein Nest, an dem beide Geschlechter arbeiten, legt er stets auf der Spitze eines hohen Baumes an; in jedem Jahre geminnt es an Umfang, so daß man aus der Anzahl der Nagen erkennen kann, wie viele Jahre es bereits von den Vögeln benutzt worden ist. Die jungen Vögel, welche aus den Eiern von Gänseiergröße anstriecken, bedürfen lange der ihnen von den Alten bereitwillig ertheilten Pflege, sie können nämlich bis zum siebenten Monate ihres Lebens das Nest nicht verlassen, da ihre Beine zu schwach sind, um das Gewicht des Körpers zu tragen. Den Namen Sekretair führt der Vogel wegen eines Schopfes von 6 Paar im Gegensatz zu dem grauen Gefieder schwarz gefärbten, neben und hinter einander gestellten Federn, welche gewöhnlich glatt anliegen, jedoch bei jeder Aufregung, z. B. beim Kampfe, emporgerichtet werden, so daß dann der Vogel einige Lehmlichkeit mit einem Schreiber hat, welcher seine Feder hinter Ohr gestekt hat; der Name Serpentarius ist durch die oben erwähnte Thätigkeit des Vogels als Schlangentilger wohl genügend gerechtfertigt.

Unter den auf dem Bilde dargestellten Vögeln zeichnet sich sowohl durch seine Größe, als auch durch einige eigenthümliche Bildungen seines Körpers der Argala (Leptoptilos Argala) aus, eine Art der Kropfsörche, welche sich durch einen ungemein großen, dicken, dreikantigen Schnabel, dünnen, haarähnlichen Flaum an Kopf und Hals und einen häßlichen sackartig am Halse frei herabhängenden Kropf von den gemeinen Störchen unterscheiden. Wie sein kleinerer Verwandter, der südlich der Sahara wohnende Marabustork (Leptoptilos erumeniferus) zeichnet sich der Argala, welcher bis zu 7 Fuß hoch wird, durch seine ungeheure Gefräßigkeit aus, die er an Reptilien, Fischen und dem Aas gefallener Säugethiere sättigt, wofür er sich des Schutzes der Hindu erfreut, die in ihm als dem Reiniger ihrer Straßen von verpestetem Aas und faulenden Fleischabfällen einen Beschützer ihrer Gesundheit erblicken; wie der Marabu, ist er geschätzt wegen der zarten, zerfaserten Federn der Schwanzdecken, die in ihrem Werthe als Schmuckfedern die des Marabu noch übertreffen. Der Argala lebt schaaerungsweise auf dem indischen Festlande, sechs Monate im Inneren des Landes, die übrige Zeit des Jahres an der Küste, besonders an den Flußmündungen; sein Gang ist steif und gemessen, sein Flug hoch und andauernd, seine Dreistigkeit unverkämmt, als wäre er sich des Schutzes bewußt, so daß er kaum auf den von ihm häufig besuchten Höfen und Straßen dem Vorübergehenden ausweicht.

Weiter tritt uns als Repräsentant der Sumpfvögel der heilige Ibis (Ibis religiosa) entgegen, dessen Spitze aus verhältnißmäßig kleinen, aber kräftig gebauten Vögeln mit langem Halse, kleinem Kopfe, schlanken, nicht besonders starkem, aber langem, sichelförmig abwärts gekrümmten Schnabel, hohen, schlanken Beinen mit ziemlich langen Zehen, deren drei vordere durch eine kleine Spannhaut vereinigt sind, großen breiten, zugerundeten Flügeln, fein gefaserten Federn an den Afterflügeln besteht. Der heilige Ibis war in jedem Jahre, wie noch heute, einst für die alten Aegypter der sichere Kündler und Bürge, daß auf's Neue der Vater Nil dem Lande durch seine Ueberichemmungen Segen zu spenden im Begriffe war; denn mit dem Anschwellen der Fluthen kommt der Vogel weiter und weiter am Nil herunter und durchsucht den aufgeweichten Boden nach Gewürm, beim Zurücktreten der Gewässer verschwindet er wieder. Wegen dieser Thätigkeit als Götterbote genoß der Ibis einst selbst göttliche Verehrung, sein Leichnam wurde einbalsamirt, ja man errichtete ihm wie den Königen, Pyramiden als Grabmal.

ate besucht  
ies, sowie  
ie Schnabe  
l absehen  
t mehr reg  
afrikanische  
Der Pfa

f inferner  
is, mittel  
rste sanft  
art bekrall  
ren, gera  
im Vorder  
ebilden be  
bongen, di  
alle seine

ate besucht der von seinen übrigen Verwandten durch die Kahlheit des  
 ses, sowie durch sein schneeweißes Gefieder, von dem die Flügelspitzen,  
 ie Schnabel, Kopf, Hals und Füße durch ihre schwarze Färbung  
 l abstechen, ausgezeichnete heilige Ibis Aegypten auffallender Weise  
 t mehr regelmäßig, er bleibt meist in seiner Heimath, dem Inneren  
 afrikanischen Kontinentes.  
 Der Pfautranich (Balearica pavonina), in zwei Exemplaren

ist im Gegensatz zu den weißen Flügeln braun und schwarz gefärbt.  
 Seine Heimath ist Mittelafrifa, wo oft mehr als 200 Individuen ihrer  
 Nahrung nachgehen, die fast ausschließlich aus Sämereien, nebstbei aus  
 Baumknospen, Grasspizzen und Kerbthieren, ausnahmsweise aus Muscheln  
 und kleinen Fischen besteht.

Die Großtrappe (Otis tarda), auch wohl europäischer Strauß  
 genannt, hat eine Körperlänge von 3 1/2 Fuß und unterscheidet sich von



Standsäger oder Zitterläufer (Hypogaeranus serpentarius oder Serpentarius serpentarius).

Steltpögel im Regents Park zu London.

Großtrappe (Otis tarda).

Steltpögel (Balearica pavonina).

Quail (Lophophanes argus).

f unserem Bilde vertreten, besitzt einen kräftigen, bis 4 Fuß hohen  
 ib, mittellangen Hals, großen Kopf, kräftigen kegelförmigen, längs der  
 rste sanft gerundeten Schnabel, hohe Beine mit langgezogenen, ziemlich  
 art bekrallten Füßen, sehr breit zugerundete reinweiße Flügel, einen  
 rzen, gerade abgeschweiften Schwanz und reiches Gefieder, einen auf  
 r Vorderseite sammetartigen, am Hinterkorse aus borstenartigen  
 ebilden bestehenden goldgelben und schwarzen Büschel, dickwulstige rotbe  
 ngen, die wie die Kehle nicht von Federn bedeckt sind, während am  
 alle seine haarförmige Federn herabhängen; der Rücken und der Schwanz

den verwandten Trappen durch den aus langen, mit schmalen Fahnen  
 besetzten, weißen Federn bestehenden Kinnbart des Männchens. Kopf,  
 Oberbrust und ein Theil der Oberflügel sind hellaschgrau, der Rücken  
 rostgelb mit schwarzen Querbändern, die Unterseite gelblichweiß, die  
 Schwanzfedern rostroth, an der Spitze weiß und schwarz. Dieser Vogel  
 hält sich in allen Theilen der alten Welt innerhalb der gemäßigten Zone  
 auf, jedoch nur an ebenen, trockenen Stellen, besonders da, wo Getreide-  
 bau getrieben wird, weil seine Nahrung aus Sämereien, Insekten und  
 grünen Pflanzentheilen besteht; nie scheidet er sich jedoch in bergigen, be-



walbeten oder in feuchten niedrigen Gegenden an. Durch eiligen Lauf und schnellen Flug weiß die Stoßtrappe sich ihren Verfolgern zu entziehen, so daß die Jagd auf sie sehr schwierig ist.  
(Nach Brehm, Siebel und Cassell's Natural History.)

### Technisches.

— [Ein Mittel gegen Holzfäulnis] gibt Filial-Vorsteher R. Fleischer in Gonobitz an. Derselbe berichtet: „Beiläufig vor 4 Jahren wollte ich einmal einen Versuch zur Vertreibung der Erdföhe und des Glanzkäfers dadurch machen, daß ich Steinkohlentheer mit Asche zusammenschichtete, welches Gemenge ich dann über die Pflanzen streuen wollte. Eben, als ich den Theer in die Asche goß, wurde ich abgerufen, kehrte nach kurzer Zeit zurück, fand aber anstatt Theer in der Asche ein holzlohlenartiges Gefüge, welches keinen Geruch (oder sehr schwachen) mehr nach Theer hatte. Erstaunt über diese Verwandlung, machte ich mehrmals den Versuch, der immer gleiches Resultat lieferte. In eben diesem Jahre hatte ich in einem ebenerdigem Zimmer meines Hauses den Fußboden zu legen, bei welcher Gelegenheit ich einen praktischen Versuch mit der Verkohlung des Theeres durch Asche ausführte, um damit die schnelle Fäulnis des Fußbodens zu hindern. Ich strich die Bretter auf der zu unten liegenden Seite mit Theer an und streute so viel Asche darauf, daß der Anstrich ganz bedeckt war, und ließ den Boden gleich darauf legen, bei welcher Arbeit nicht der geringste Geruch nach Theer wahrgenommen wurde und die Bretter ganz trocken waren. Dieser so gelegte Fußboden zeigt heute noch keine Spur der Fäulnis, noch weniger eine Schwamm-Bildung, welche bei früher gelegten Böden immer auftrat, so daß schon nach zwei Jahren Reparaturen vorgenommen werden mußten. Ich halte dafür, daß sich die Methode bei Anlagen von Mistbeeten und Treibhäusern vorzüglich bewähren mußte.

— [Metalle durch chemische Mittel dauernd und glänzend zu färben.] Solches ist sehr schnell zu bewerkstelligen, wenn die zu färbende Fläche eine dünne Schicht Schwefelsäure erhält. Gemäß der Dicke der aufgetragenen Schicht und der Dauer der Wirkung können verschiedene Farbtöne in Gold, Kupfer, Carmin, Kastanienbrann, reines Anilinblau und rötlich-weiß erlangt werden. Diese Töne fallen alle brillant aus. Wird besondere Vorsicht auf Säuberung der für die Färbung bestimmten Metallflächen verwendet, so wird der Farbensplanz ein nachhaltiger sein. Man macht eine Auflösung von 640 Grammm Bleieisig in 3450 Grammm Wasser und erhitzt diese Mischung auf 88 bis 90° Fahrenheit. Nun tritt die Zerlegung ein und es bildet sich ein Präzipitat von Schwefelblei in schwarzen Flecken. Wird nun in diese Flüssigkeit ein Metallgegenstand getaucht, so setzt sich das Präzipitat darauf und die dadurch erzeugte Farbe wird in der Dicke der Auftragung erlangt. Die Gegenstände müssen allmählich erwärmt werden, damit die Colorierung gleichmäßig ausfällt. Eisen, auf diese Weise behandelt, wird stahlblau, Zink braun. Gebraucht man ein gleiches Quantum Schwefelsäure anstatt Bleieisig und erhitzt es etwas mehr, dann erhält gewöhnliche Bronze ein sehr schönes Roth oder Grün. Eine hübsche Imitation von Marmor kann erzeugt werden, wenn bereits mit Schwefelsäure behandelte Bronzegegenstände in einer Auflösung von Blei, vermischt mit Tragantgummi, auf 100° Fahrenheit erhitzt und hierauf der Behandlung mit dem oben erwähnten Präzipitat unterworfen werden.

— [Leuchttürme, welche ihren Namen anzeigen.] Nach dem Vorschlage von Mortimer Evans werden jetzt auf dem Leuchtturme vor dem Hafen von Belfast Versuche angestellt, durch electrisch bewegte Schirme Unterbrechungen des Lichtes hervorzubringen, welche in bestimmter Reihe und in verschiedener Länge auf einander folgen, so daß sie den Punkten und Strichen des Morse-Alphabetes entsprechen, und in diesen Zeichen den Namen des Feuers darstellen. Es wäre dadurch vermieden, zur Unterscheidung des betreffenden Leuchtturmes von anderen farbige Lichter zu verwenden, welche stets weniger weit sichtbar sind, als weißes.

— [Dichtungsmörtel für Mauerwerk.] W. Meißner in Stargard benutzt zur Herstellung eines kalt verarbeitbaren, wetterbeständigen Dichtungsmörtels für Mauerwerk folgende Mischung: 100 Th. Steinkohlentheer mit 60 Th. Thon, 8 Th. Asphalt, mit 8 Th. sogenanntem amerikanischen Harz, 4 Th. Glätte und 360 Th. Sand.

### Schachliche Mittheilungen.

Der Mitte Juli zu Leipzig abgehaltene deutsche Schachcongrès, in dessen Turnieren, wie wir nachträglich erwähnen, auch zwei Hallenser Preise errangen (Sr. Henzel und Dr. Bammé, beide Mitglieder des hiesigen Schachclubs), hat uns u. a. mit einer vorzüglichen Schachpartie beschenkt. Dieselbe wurde beim Festsessen als eines der Tischlieder nach der Melodie „Die Gussisten jagen vor Raumburg“ gesungen und lautet unter Weglassung der Eingänge- und Schluß- Strophen:

Weiß e2—e4 begonnen  
Hat er, Schwarz geht ganz besonnen  
Von e7 nun e5,  
Iwar, es wäre auch kein Schimpf,  
Wenn er anders jöge!  
Nubig greifen nun die Finger  
Beider Streiter nach dem Springer,  
Weiß der geht g1—f3

Ob auch Schwarz die Nase rümpfe,  
Nimmt nun Weiß d4—e5,  
Spielt mit Scharfsinn Zug für Zug;  
Schwarz dünkt sich besonders klug,  
Schlägt ihn mit dem Springer.  
Weiß voll Kühnheit, list u. Schläue  
Nimmt e5 mit Köb f3,  
Schwarz, ganz selig ob des Schweins,

Schwarz energisch tragt herbei  
Von d8—c6.

Klaren Blicks f1—e4  
Läuft nun Weiß in dem Turniere,  
Schwarz hingegen, schon perplex,  
Jaghaft geht h7—h6,  
Was kein hübscher Zug ist.  
Nun auf höchst solide Weise  
Geht d2—d4 der Weiße  
Unbewußt noch seines Zwecks;  
Schwarz; d7 auf d6,  
Besser nahn' er'n Bauer!  
Weiß beharrlich zieht aufs Neue  
Springer b1 nun e3;  
Schwarz, voll Vorsicht und Kläst,  
Läuft e8 schnell g4,  
Um den Keel zu nageln.

Läuft und nimmt g4—d1,  
Bodenloser Leichtsin!  
„Deine Dame, Freund, erbeut ich“  
Zubelt Schwarz, doch opferfreudig  
Nimmt nun Weiß f7 mit Schach  
(Schwarz, zerstreut, ahnt nicht den Stra-  
Durch den Läufer e4.  
Traurig schleicht e8—e7  
Der Herr König, denn geblieben  
Ist ihm keine andre Wahl;  
„Donnerwetter noch einmal“  
Ruft nun Schwarz verlegen.  
Springer e3 nahe entwichen,  
Um auf d5 Mat zu bieten.  
Schwarz ist mat, weiß selbst nicht was  
Mancher eben lernt es nie,  
's Schachspiel ist gar schwierig!

\*) Von Kennern „Magdeburger Zug“ genannt. Besten Gruß an Hrn. R. D. R.

Unsere Leser werden diese Partie nach Durchspielung gewiß für ein hübsches Phantastestückchen, im besten Falle für eine ältere Beispielpartie halten. Wie weit gefehlt, „alles schon dagewesen!“ Nach Mar lange hat einmal der gro Legal dieselbe, nur um zwei Züge kürzer (mit Weglassung des dritten schwarzen vierter weißen und sechsten beiderseitigen Zuges) gespielt.  
Unserer neulichen Mittheilung über das Pariser Problemturnier haben wir ergänzend hinzuzufügen, daß der erste Preis eigentlich einem Franzosen Emile Pradignat, zugeprochen war. Derselbe hatte sich jedoch mit drei Emdungen unter drei verschiedenen Moti am Turnier bethelligt und wurde daher nachträglich von der Bewerbung ausgeschlossen. Streng, aber gerecht!

### Aufgaben.

#### 1. Dreisilbige Charade von Gustav Zahn.

Bald still und heiter, finster bald und trübe,  
Bald scheltend, und sich opfernd bald aus Liebe,  
Anzum veränderlich sind meine ersten Reiben,  
Doch stellt sie Mancher in besang'nem Sinn  
Dem Himmel nah. Freund, laße dich bescheiden,  
Glaub mir, sie reichen lange noch nicht hin.  
Sie weihen viel — ich bitz Euch, laßt sie meinen,  
Nach jedem Regen muß die Sonne scheinen.  
Die dritte Silbe ist ein Schadenfroh,  
Der Herzen Eintracht sucht sie zu verhindern,  
Und zwischen Freunden, Gärten, Eltern, Kindern  
Brennt oft nach einem Wort sie lichterloh.  
Nun bleibe noch das Ganze zu beschreiben —  
Gott laß in Gnaden uns're gute Stadt  
(— Und jeden Ort, wohin gelangt dies Blatt —)  
Verhont von der Verwüstung bleiben,  
Die oft es angerichtet hat.

Doch meine Keiner, denn ich lebe gern in Frieden,  
Ich woll auf Weiberzweif ein Räthsel schmieden.  
\*) Zusatz der Redaction des „Hallischen Sonntagsblattes“.

#### 2. Palindrom von D. B. in Halle.

Mein Wort umfaßt ein Silbenpaar,  
Das man wohl wird in vielen Briefen finden;  
Es pflegt sich gern mit Titeln zu verbinden,  
Recht Ihr es um, so bleicht's das Haar,  
Vermerdet schwer, zumat die besten Herzen,  
Darum bewahret Euch vor seinen Schmerzen.

#### 3. Lexiraufgabe von S. in H.

Wie schreibt man Treue Liebe mit neun statt mit zehn Buchstaben?

#### 4. Räthselfrage von E. S. in Ob.-Wünsch.

Welcher Schuhmacher ist kein Schuster?

### Lösungen aus Nr. 39.

1. Räthsel: Das Leben: — so will der Verf., es kann aber auch Krez sein. — 2. Charade: Thierkreis.

#### 3. Schachaufgaben.

Schachaufgabe Nr. 102. 1. Df1—h3, Ke5—d4 (ob. A.), 2. Dh3—h4, blich. 3. Dh2—b2? mat.

Nr. 103. 1. Sc6—e7? aufged. Kh6—g7 (am besten, denn bei andern Zügen erfolgt sofort S87? mat) 2. Db6—h6? Kg7—h6: (ob. A.) 3. Sc7—f5 mat. A. 2. . . Kg7—h8 3. Dg6—f7? mat. (Die Aufgabe ist recht gut geeignet an den Varianten die Unverrückbarkeit der das Schach bedeckenden Steine zu beobachten.)

4. Charade (Lösung des Räthselproblems aus Nr. 37): Blütenstaub.

### Correspondenz.

Familie Nr.: Aus Nr. 38 und 39 diesmal nicht alles richtig; vergleißen Sie die „Lösungen“ in 40 u. 41. — W. S. in H. Was Sie in den hübschen Verschen sagen, hat seine Richtigkeit, insofern hat der Verf. die fragl. Name inzwischen selbst näher bezeichnet: Sena ob. Sofala, Küstentrich in Afrika [wo finden außerdem Sena = Jambese und Sena, Stadt am Jambese]; Schwetina, Regatkreis in Baiern; Niederaula, Prov. Oberhessen; Vesina, Insel im adria Meer [Sbr. Seilan] also nicht gemeint!]. Es wäre wohl festzubalten, die Anagramme, welche uns immer willkommen sind, keine zu unbekannt Namen zu wählen, oder in solchen Fällen nähere Bezeichnung hinzuzufügen. — J. S. in Halle: Nr. 39, 1 u. 2 richtig. — P. W. in Halle: Nr. 39, 2 richtig. — Aug. d. Gr. in Gömtern: Besten Dank, bef. für die neuartige Aufg.]

### Schach-Correspondenz.

J. S.: In Nr. 102 haben Sie ganz richtig erkannt, daß im 1. Zuge der schw. Kön. das Feld e6 zu sperren; nur thun Sie es mit dem unredlichen Steine Die „Lauerstellung“ der Dame ist ganz hübsch ausgedacht. Nr. 103 richtig. — P. W.: 102 u. 103 richtig.

Gebauer-Schwetfelsche Buchdruckerei. Adresse für Einsendungen: Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetfels) in Halle a/S.